Nr. 302 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 31. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Das Oder-Hochwasser im Abfluß

Neue Gefährdung durch erneute Regenfälle und Schneeschmelze im Gebirge

Alle Mann an die Deiche!

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 30. Oktober. Das Hochwasser ist in Oppeln im Laufe des Donnerstag noch weiter gestiegen und hat in der Odervorstadt große Straßenzüge und die an der Oder gelegenen Straßen und Häuser unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Keller, Wohnungen und Lagerräume mußten geräumt werden. Die in den vom Hochwasser gefährdeten Häusern wohnenden Einwohner mußten ihre Wohnungen räumen und wurden in Turnhallen und Sälen untergebracht. Da ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten war, wurde in der Nacht von Donnerstag zu Freitag der Ueberlaufpolder bei Bolko geöffnet, um dem Wasser einen größeren Abfluß zu gewähren. Trotzdem wird der ganze Oderdamm bei Oppeln nicht zu retten sein, da ihn bereits am Donnerstag abend das Wasser an den niedrig gelegenen Stellen überflutete und nur noch wenige Zentimeter bis zur Höhe des Dammes fehlten. Zur Hilfeleistung an den gefährdeten Stellen hatten sich in den Nachtstunden die Reichswehr, die Feuerwehr, die Wasserwehr der Feuerwehr und die Technische Nothilfe eingefunden. In den Abendstunden sperrte die Schutzpolizei die Zugangsstraßen über die Oderbrücke in der Odervorstadt ab.

Der neueinsetzende Regen

vernichtet selbstverständlich die Hoffnung, daß die Flüsse und Bäche bald wieder in ihr natürliches Bett zurückkehren. Ob die durch den neuen Niederschlag verursachten Ueberschwemmungen ein noch größeres Ausmaß als bisher annehmen werden, kann noch nicht vorausgesagt werden.

Im Laufe des Donnerstag

ist ein erheblicher Teil des Hochwassers besonders der Oder abgeflossen, sodaß man damit rechnen konnte, daß der Scheitel der Hochwasserwelle im Laufe der Nacht Oppeln passieren würde. Da das Thermometer gestiegen ist und im Gebirge der Schnee wieder schmilzt, wächst die Hochwassergefahr besonders für Niederschlesien aufs neue ganz erheblich. Bei dem neuen Regen muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der eben abfließenden Hochwasserwelle der Oder auch in Oberschlesien sofort eine noch höhere Welle nachfolgt.

Der Scheitel der Hochwasserwelle

der Oder hat sich zwischen 8 und 16 Uhr von unterhalb Ratibor bis unterhalb Cosel verschoben. Bereits um 8 Uhr vormittag wurde ein Fallen des Wasserstandes der Oder von Annaberg bis Ratibor mit folgenden Pegelständen gemeldet:

Annaberg 4,02 Meter (Mittwoch, 16 Uhr 4,45 Meter);
Kreuzenort 5,70 Meter (6,10 Meter);
Ratibor 6,88 Meter (6,98 Meter).

Zu dieser Zeit war der Scheitel der Hochwasserwelle kurz vor Cosel eingetroffen, das einen Anstieg des Wassers bis 5,44 Meter zu verzeichnen hatte (Mittwoch, 16 Uhr 5,16 Meter). Krappitz meldete einen Pegelstand von 6,45 Meter nach 6,10 Meter am Mittwoch nachmittag, während in Oppeln mit 5,28 Meter (nach 5,05 Meter) ein Schwanken des Wassers zu verzeichnen war. Gleiwitz meldete um 8 Uhr nach 3,16 Meter am Vortag nur noch 2.58 Meter bei fallender Tendenz.

Bis 16 Uhr

hatte sich der Wasserstand soweit verschoben, daß in Cosel seit 14 Uhr ein unveränderter Wasserstand von 5,51 Meter zu verzeichnen war. Der Scheitel der Hochwasserwelle befand sich also um diese Zeit kurz hinter Cosel, da Krappitz noch ein langsames Ansteigen bei einem Pegelstand von 6,69 Meter verzeichnete und ebenso Oppeln gleichfalls weiteres langsames Ansteigen bei 5,47 Meter. Oberhalb von Cosel war allgemein ein zum Teil kräftiger Rückgang des Wassers festzustellen. So meldete Annaberg 3,80 Meter, Kreuzenort 5,40 Meter und Ratibor 6,58 Meter bei überall fallender Tendenz.

Unterhalb Oppelns bis zur Neißemündung werden

Deichbrüche befürchtet,

die Deichwachen sind überall auf der Hut. In der Ratiborer Gegend haben die Ueberschwemmungen bereits nachgelassen. Rechts der Oder sind die Niederungen meilenweit überflutet gewesen. Es trifft jedoch nicht zu, daß Ratibor vollkommen durch das Hochwasser abgeschnitten war. Die Bahnverbindung nach Kandrzin ist nach wie vor in Ordnung, wenn auch das Wasser stellenweise bis an den Damm heranreicht. Auch die Landstraßen nach Leobschütz und Cosel waren nicht überspült, dagegen war die Chausseeverbindung von Gleiwitz nach Ratibor bei Markowitz unterbrochen.

Schlimmer als Ratibor ist Cosel heimgesucht worden,

das von seinem Bahnhof durch einen dreiviertel Meter hohen See getrennt ist. Die Wasserversorgung der Stadt war gleichfalls gefährdet, doch dürfte das Fallen des Wassers es nicht zum äußersten kommen lassen. Die Schulen haben zu einem großen Teil geschlossen, da die Klassen große Lücken aufweisen. Im Kreise Cosel ist gleichfalls wie im Kreise Ratibor eine ganze Reihe von Ortschaften durch das Wasser abgeschnitten. **Der Kahn ist zu einem weitverbreiteten Verkehrsmittel geworden.**

Auch in Ostoberschlesien,

und zwar im Kreise Rybnik, hat die Oder weite Gebiete unter Wasser gesetzt. Das Olsautal und das Rudatal verzeichnen ein seit Jahren nicht mehr gekanntes Hochwasser. Besonders bedroht sind Niepotschau und Olsau, letzteres besonders weil es sowohl von der Olsau als auch von der Oder her überflutet wird. In dem bedrohten Teil des Kreises Rybnik ist Militär eingesetzt worden, um insbesondere auch den Deich bei Olsau zu überwachen. Die Ruda hat die Eisenhütte Silesia in Paruschowitz teilweise unter Wasser gesetzt. Auch die Kokerei der Skarbofermgrube in Knurow steht unter Wasser. Die neu erbaute Eisenbahnstrecke Olsau-Hohenbirken ist in höchster Gefahr. Durch die Ueberflutung der Teiche ist der Teichwirtschaft im Kreis Rybnik ein bedeutender Schaden entstanden. **Der gesamte Plesser Park ist ein einziger See geworden.**

Staats- und Reichshilfe beantragt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. Im Landtag hat die Deutsche Volkspartei einen Antrag eingebracht, der vom Staatsministerium rasche Hilfe für die durch Hochwasser geschädigten beiden schlesischen Provinzen fordert. Der Antrag der Abgeordneten Metzenthin und Genossen lautet:

„Anhaltende wolkenbruchartige Regengüsse in der Zeit vom 25.—28. Oktober haben im ganzen Gebiet der beiden schlesischen Provinzen schwerste Hochwasserschäden herbeigeführt. Die Wasserstände der Oder haben fast die Höhe des Katastrophenhochwassers von 1903 erreicht, vielleicht noch größer sind die Schäden an den linksseitigen Zuflüssen der Oder, den „schlesischen Hochwasserflüssen“. Dammbrüche, Zerstörungen an Straßen und Brükken, Ueberflutungen von Gebäuden, Vernichtung von Erntevorräten haben in weiten Landstrichen einen zur Zeit im vollen Ausmaße noch gar nicht abzusehenden Schaden angerichtet. Er trifft die Bevölkerung umso schwerer, weil sich große Teile der betroffenen Landstriche von den Hochwasserschäden der vorhergehenden Jahre wegen der schlechten Wirtschaftslage noch nicht wieder erholen konnten. Wir beantragen daher:

das Staatsministerium wolle sich mit größter Beschleunigung einen Ueberblick über die entstandenen Schäden verschaffen und auf dem Wege von Steuererlassen und verlorenen Beihilfen wirkungsvoll zur Steuerung der Not beitragen.“

Im Staatsrat ist der Antrag bereits einstimmig angenommen worden, allerdings in der allgemeineren Fassung, daß die Staatsregierung Hilfsmaßnahmen „für die durch das Hochwasser geschädigten Gebiete“ in die Wege leiten möge. Diese allgemeine Fassung wurde gewählt, weil festgestellt wurde, daß nicht nur die schlesischen Provinzen, sondern auch Teile von Brandenburg und andere Provinzen von Hochwasserschäden betroffen seien.

*

Im Reichstag hat die Deutschnationale Volkspartei beantragt, parallel mit der preußischen Staatsregierung den hochwassergeschädigten Gebieten Hilfe zu leisten und durch beschleunigte Vollendung der Wasserbauten im Odergebiet solchen Schäden nach Möglichkeit vorzubeugen.

Hochwasserscheitel Freitag früh in Oppeln

Oppeln, 30. Oktober. Nach 23 Uhr zeigten die Pegel der Oder in Krappitz und Oppeln folgenden Wasserstand an:

Krappitz: 6,78 m (um 16 Uhr 6,69 m),
Oppeln: 5,62 m (um 16 Uhr 5,47 m).

Damit ist also ein Vorrücken der Hochflut deutlich wahrzunehmen; doch ist nach den Meldungen des Wasserbauamtes Oppeln der Scheitel der Hochwasserwelle in Oppeln erst in den Morgenstunden zu erwarten.

Die Bedrohung aus dem Eulengebirge

Aus Niederschlesien werden fortlaufend schwerste Schädigungen durch das Hochwasser gemeldet. Im Bober- und Queistal bieten sich dem Auge Bilder ärgster Verwüstung. Reichswehr und Feuerwehrmannschaften sind fieberhaft tätig, um weitere Schäden zu verhüten. Der Ort Straupitz mußte am Mittwoch durch Feuerwehr auf Kähnen mit Lebensmitteln versorgt werden. Im Eulengebirge hat der Sturm 15 000 bis 20 000 Festmeter Hochwald umgeworfen. Sämtliche Fahrstraßen über das Gebirge sind gesperrt. **Stellenweise sind Schneewehen bis zu 5 Meter Höhe aufgetürmt, und ein etwaiger rascher Abfluß dieser Wassermassen kann noch unberechenbare Schäden anrichten.** Am Mittwoch nachmittag erfolgte südlich von Liegnitz ein etwa 20 Meter breiter neuer Dammbruch der Katzbach, den man jedoch vorausgesehen hatte, so daß die schlimmsten Gefahren abgewendet werden konnten. Die Lage in Liegnitz Stadt und Land ist außerordentlich ernst, da das Grundwasser sehr hoch gestiegen ist. Z. B. mußte in Liegnitz die Ritterschule geschlossen werden, da das Wasser in die Heizräume gedrungen war und die Schule nicht geheizt werden konnte.

Hochwasser rund um Berlin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 30. Oktober. Das Hochwasser, das die Spree führt, ist im Laufe des Nachmittags bei Beeskow bereits um 60 Zentimeter gestiegen, und man erwartet im Laufe der Nacht ein weiteres Ansteigen des Wasserspiegels um etwa 100 Zentimeter. Bei Königswusterhausen sind im Laufe des Nachmittags 40 Zentimeter über Normalhöhe gemessen worden. Die einzige Stelle, an der man in der Stadt Berlin bisher das Hochwasser noch nicht deutlich merkt, ist Köpenick. Allerdings sind die Spreewiesen östlich von Berlin zum größten Teil überschwemmt, so bei Erkner. Auch die Niederungen bei Machnow stehen zum größten Teile unter Wasser. Die sogenannte Müggelspree, die nach dem Müggelsee fließt, hat ebenso die Niederungen unter Wasser gesetzt. Eine unmittelbare Hochwassergefahr für Berlins Innenstadt besteht nicht, da ja die großen Seen um Berlin reichlich Wasser aufnehmen können.

Im Spreewald ist es bereits zu erheblichen Verkehrsstörungen gekommen. So mußte die Spreewaldbahn ihren Betrieb einstellen, und auch die Hauptverkehrsstraße ist von Burg ab nicht mehr begehbar, da eine Reihe Brücken eingerissen ist. In Kottbus wurden drei Brücken zerstört. Auch in Spremberg steht eine Brücke unter Wasser. Hier mußte die Feuerwehr viele Erdgeschoßwohnungen räumen.

Erdbeben in Italien

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Rom, 30. Oktober. Ganz Mittelitalien wurde wieder von einem starken Erdbeben heimgesucht. Das Hauptbeben um 8 Uhr ist bis Venedig wahrgenommen worden. Ein genaues Bild der Katastrophe ist noch nicht da. Umso größer ist die Unruhe und Sorge, daß das Unglück an Schwere an das letzte heranreichen könnte. Die große Eisenbahnbrücke über den Misaflus wurde schwer beschädigt. Das Erdbeben hat sich am stärksten in der Gegend von Ancona und Senegallia ausgewirkt. In Ancona ist die Fassade einer Kirche eingestürzt, wobei mehrere Menschen verschüttet wurden. Viele Häuser sind unbewohnbar geworden und zusammengestürzt. Das Erdbeben war an der Meeresküste von einer Sturmflut begleitet. Nach den letzten Meldungen sind dem Erdbeben in Italien bis jetzt dreißig Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verletzten dürfte drei- bis viermal so groß sein.

Nürnberg, 30. Oktober. Wie die Polizeidirektion Nürnberg mitteilt, wurde Harry Domela, der bekannte Pseudoprinz, **wegen verschiedener kleiner strafbarer Handlungen in Nürnberg verhaftet** und dem Gericht übergeben.

13 Parteien balgen sich

Sachsen findet keine Regierung

Von

Dr. Oskar Schneider, Dresden

Das Land Sachsen scheint dazu ausersehen zu sein, den übrigen deutschen Ländern den Bankerott des Parlamentarismus ad oculos zu demonstrieren. Seit der Neuwahl des Landtages, der schon vor einem halben Jahr das Anschwellen der nationalsozialistischen Welle über Deutschland verriet, bemüht man sich in Dresden, dem Lande eine Regierung nach den Erfordernissen des parlamentarischen Systems zu geben und ist heute nach einem dritten Fehlschlag von diesem Ziel weiter entfernt als je. Darüber haben sich Zustände eingeschlichen, die zwar nichts Erschreckendes an sich haben, weil die Landesverwaltung so ordnungsgemäß weitergeführt wird, wie man es sich nur wünschen kann, die aber immerhin zeigen, daß die parlamentarische Demokratie von heute auch hier wieder einmal am Ende ihres Lateins ist.

Die Regierung des Volksparteilers Dr. Bünger, die erste bürgerliche, die Sachsen seit der Revolution hatte, wurde im Februar wegen ihrer Haltung zum Youngplan im Reichsrat gestürzt. Die Neuwahlen brachten zwar einen starken Aufschwung der Nazis von 5 auf 15, aber, da ihr Wachstum zumeist auf Kosten der bürgerlichen Parteien gegangen war, keine grundlegende Verschiebung in den Mehrheitsverhältnissen: 3 Demokraten und 2 Jungdeutsche saßen in der ausschlaggebenden Stellung als das Zünglein an der Waage; aber alles, was sie vermochten, war das rein negative Ergebnis, daß die vom Volk verlangte Rechtsregierung nach Thüringer Muster verhindert wurde, während der Wunsch ihrer Träume, die Linkskoalition mit der Sozialdemokratie, wegen der unüberwindlichen Abneigung der Deutschen Volkspartei wie auch der Wirtschaftspartei gegen die Wiederholung eines solchen Experiments ebenfalls unerfüllt blieb. Durch die Erfahrungen des 14. September gewitzigt, hat die sehr geschwächte Deutsche Volkspartei eine scharfe Schwenkung vollzogen und sich unter der Parole: „Los von Versailles! Los von der Sozialdemokratie!" auf einen eindeutigen Rechtskurs festgelegt. Auf der anderen Seite hat auch die Sozialdemokratie nach der Art des Fuchses, dem die Trauben zu sauer sind, weil sie zu hoch hängen, sich an der gemeinsamen Regierung mit den bürgerlichen Parteien desinteressiert erklärt. Nach dieser Klärung schien es eine Zeitlang so, als ob sich die einzige noch übrig bleibende Mehrheitsbildung im Sinne einer Rechtskoalition doch noch ermöglichen ließe. In langwierigen Verhandlungen wurden die entgegenstehenden Schwierigkeiten innerhalb des Bürgertums aus dem Wege geräumt. Die Deutsche Volkspartei hatte schließlich den Nazis sogar das von ihnen verlangte Innenministerium gegen gewisse Kautelen bezüglich der Polizeiverwaltung zugestanden und sich damit abgefunden, daß der niederbayerische Apotheker Gregor Straßer das Regiment in Sachsen führen sollte. Im entscheidenden Wahlgang scheiterte diese Lösung aber wieder, zum dritten Male, an dem Veto der Demokraten und Volksnationalen, die um keinen Preis den Weimarer Versuch in Dresden dulden wollen. Solange sie noch durch die Gunst der parlamentarischen Arithmetik die Macht haben, wollen sie sich mit letzten Kräften der Entwicklung nach rechts entgegenstemmen, die ihnen in Wirklichkeit schon längst über die Köpfe hinweggeschlagen ist. Die Antwort der Nazis war ein sofortiger Auflösungsantrag, der aber diesmal nur die ungenügende Unterstützung der Deutschnationalen und der Kommunisten gefunden hat.

Mit Recht fragt man sich in Sachsen nach dieser parlamentarischen Groteske, was eigentlich dieser Landtag noch will, nachdem er schon seine verfassungsmäßigen Funktionen nicht erfüllen kann und aus seiner offenkundigen Impotenz auch nicht die Folgerung der Selbstauflösung ziehen will. Denn so wie die Dinge liegen, hat er sich selbst aus dem politischen Leben des Landes ausgeschaltet: er steht einer längst zurückgetretenen, geschäftsführenden Regierung von fünf Beamten gegenüber, die von ihm völlig unabhängig geworden ist. Kein Mißtrauensvotum vermag sie zu stürzen. Alle Reden und Beschlüsse des Landtages bleiben für sie unverbindlich. Im besten Fall wirkt dieses Parlament noch als ein begutachtendes Gremium wie etwa der Reichswirtschaftsrat. Das mag für die Regierung des Ministerpräsidenten Schieck einer solchen Volksvertretung gegenüber manche Vorteile haben; denn sie kann in Ruhe, unbekümmert um parlamentarische Zwischenfälle und jeder Kontrolle ledig, die notwendige sachliche Verwaltungsarbeit leisten. Von allen bürgerlichen Parteien ist ihr ja auch ein glänzendes Zeugnis ausgestellt worden. Die logische Folgerung, angesichts der Unmöglichkeit der Bildung einer politischen Regierung das gegenwärtig amtierende Beamtenkabinett durch Wiederwahl des Ministerpräsidenten Schieck parlamentarisch zu bestätigen, wollen sie aber trotzdem nicht ziehen!

Man könnte sich ja nun darüber beruhigen und einfach feststellen, daß in Sachsen zwar nicht verfassungsmäßige, aber doch geordnete Zustände herrschen, wenn nicht einige Umstände da wären, die zur Einsetzung einer voll aktionsfähigen Regierung zwingen. Einige der einflußreichsten Parteien des Landtags verweigern nämlich bisher der Regierung Schieck ihre Mitarbeit unter Berufung auf ihren geschäftsführenden Charakter. Dadurch bleiben die wichtigsten Aufgaben liegen, vor allem die Erledigung des Etats für 1930, der im Frühjahr bereits vorgelegt wurde, durch die Verhältnisse längst überholt ist und jetzt, nach Ablauf des halben Etatsjahres, immer noch brach liegt — ein Zustand, der ebenso unmöglich ist wie die offenkundige Tendenz der demokratischen Parteien, die Spielregeln des von ihnen eingeführten und verfochtenen demokratischen Systems über Regierungs- und Mehrheitsbildung nur so lange gelten zu lassen, als die Volksgunst ihnen die Macht zuschiebt. Wenn der Wind einmal umschlägt und eine politische Richtung an die Oberfläche treibt, die ihnen nicht zusagt, dann lassen sie, wie das sächsische Beispiel zeigt, lieber Demokratie und Parlamentarismus zugrunde gehen, als daß sie sich dem Volkswillen beugten. Man sollte sich aber nicht darüber täuschen, daß mit solch unehrlichen Manövern die Abneigung ständig wachsender Massen gegen das System nur geschürt und der verhaßten Rechtsopposition neuer Auftrieb gegeben wird.

Solange dieser Sächsische Landtag, der nicht leben kann und nicht sterben will, noch sein unwürdiges Dasein fristet, scheint es ganz ausgeschlossen, daß die dreizehn sich darin balgenden Parteien die Regierung finden, nach der sie suchen. Manche trösten sich zwar mit der Hoffnung, daß es nach der Entscheidung im Reich auch in Sachsen noch zum Klappen kommen werde. Aber das sind wertlose Zukunftswechsel unverbesserlicher Optimisten. Die Wahrheit ist, daß Sachsen dem in der Reichsverfassung auch für die Länder vorgeschriebenen parlamentarischen Regierungssystem entsagt hat und zu den Grundsätzen der Beamtenregierung nach dem Muster der Vorkriegszeit zurückgekehrt ist. Die sächsische Demokratie liegt in den letzten Zügen: sie hat es nicht einmal verstanden, mit Anstand von dem Schauplatz ihrer unrühmlichen Taten abzutreten.

Absturz eines englischen Verkehrsflugzeuges

(Telegraphische Meldung)

Paris, 30. Oktober. Ein englisches Verkehrsflugzeug, das sich mit 6 Passagieren auf dem Flug von Le Bourget nach Croydon befand, stürzte am Nachmittag in der Nähe von Boulogne-sur-Mer ab. Zwei Passagiere und der Bordmechaniker fanden den Tod, die übrigen Insassen wurden schwer verletzt. Der Apparat ging vollkommen in Trümmer.

Bei Siemens wird voll gearbeitet

Urabstimmung der Metallarbeiter für Arbeits-Wiederaufnahme

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 30. Oktober. In später Abendstunde wurden die Ergebnisse der Abstimmung der Metallarbeiter bekannt. Nach der Mitteilung des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben sich im ganzen 73 278 Personen und zwar Organisierte und Unorganisierte an der Abstimmung beteiligt. Davon stimmten für Streik 32 847, für Wiederaufnahme der Arbeit 40 431. Unter den Stimmen, die für Weiterführung des Ausstandes abgegeben wurden, befinden sich in erster Reihe die Kommunisten, die von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition abkommandiert waren, um nach Möglichkeit das Abstimmungsergebnis zu verhindern, daß das Abkommen zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Deutschen Metallarbeiterverband bestätigen sollte.

Vor der Abstimmung hatten bereits 62 163 Metallarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen und dadurch zu erkennen gegeben, daß sie ihren Beschluß von den Abstimmungen der Streikenden nicht abhängig machen wollten. Rechnet man diese hinzu, so haben sich **rund 100 000 Mann für das Ende des Streikes und nur 32 000 dagegen ausgesprochen.** Damit hat sich die große Mehrheit der Berliner Metallarbeiter entschlossen, **den Schiedsspruch anzuerkennen, der erst in nächster Zeit gefällt werden wird.** Eine nochmalige Abstimmung über den Schiedsspruch ist nicht möglich.

Bei Siemens

ist im Laufe des Tages **die Arbeit hundertprozentig wieder aufgenommen worden. Aehnlich liegen die Dinge bei der AEG.** Auch hier ist zum größten Teile die Arbeit wieder aufgenommen worden, wenn auch in einzelnen Abteilungen noch nicht voll gearbeitet wird. Diese Arbeitsaufnahme ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der größte Teil der unorganisierten Arbeiter bereits vorgestern und gestern wieder bei Siemens und der AEG. in den Betrieben erschienen war. Die Belegschaft des Siemens-Konzerns beträgt etwa 40 000 Mann, bei der AEG. haben insgesamt etwa 10 000 Arbeiter die Arbeit aufgenommen. Damit waren die Aussichten für die Urabstimmung über die Fortsetzung oder das Ende des Streiks von vornherein so, daß mit einer Fortsetzung des Streiks nicht mehr zu rechnen war. Nach den Satzungen des Metallarbeiterverbandes muß die Arbeit wieder aufgenommen werden, wenn mehr als 25 Prozent dafür stimmen. Da die bei der Siemens-Gesellschaft und der AEG. wieder arbeitenden Metallarbeiter an die vierzig Prozent aller Streikenden in der Berliner Metallindustrie ausmachten, war die Abstimmung eigentlich überhaupt hinfällig.

Die Urabstimmung

wickelte sich zum Teil in recht lebhaften Formen ab. Interessant ist es, daß die Abstimmungsergebnisse recht erhebliche Unterschiede je nach der Stadtgegend aufweisen. In Wedding und Neukölln sind 80 bis 90 Prozent der Streikenden für die Fortsetzung des Streiks eingetreten; in einer ganzen Reihe von anderen Streiklokalen sind dagegen noch keine dreißig Prozent Stimmen für die Fortsetzung des Streiks aufgekommen. Die

Wiederaufnahme der Arbeit

in der Berliner Metallindustrie steht außer Zweifel. Selbstverständlich dürfte noch eine ganze Reihe Tage vergehen, ehe wieder voll gearbeitet wird, da die Verhältnisse bei den einzelnen Betrieben sehr verschieden liegen. Bei Siemens und der AEG. ist es zum Teil zu erheblichen Unruhen bei der Wiederaufnahme der Arbeit gekommen. So hatten sich bei den Siemens-Betrieben kommunistische Sprechchöre eingefunden, die die Arbeitswilligen durch ihr Geschrei von der Arbeit abzuhalten versuchten. Das gelang ihnen natürlich nicht. Die Kommunisten haben auch bei der AEG. versucht, durch Streiktrupps die Eingänge zu sperren. Sie hatten aber auch damit keinen Erfolg. Vor einem kleineren Betriebe entwickelte sich eine regelrechte

Prügelei zwischen Kommunisten und Arbeitswilligen.

Auch hier zogen die Kommunisten den Kürzeren.

Dieser Ausgang des Streiks bedeutet ohne Zweifel eine Niederlage der Streikenden, vor allem für die sozialdemokratischen Gewerkschaften, die ja in der Hauptsache hinter dem Streik gestanden haben. Tatsächlich war bereits in den letzten Tagen ein sehr starkes Abbröckeln der Streikbewegung zu verzeichnen gewesen, und auch das Ergebnis der Abstimmungen läßt keinen Zweifel darüber, daß in der Berliner Metallarbeiterschaft eine erhebliche Streikmüdigkeit im Gegensatz zu der Stellungnahme der Gewerkschaften vorhanden war.

Der Streit zwischen Reich und Braunschweig

Minister Franzen über die Aktion des Reichsinnenministers

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 30. Oktober. Minister Dr. Franzen erklärte einem Vertreter der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" zu der gegen den Braunschweigischen Staat eingeleiteten Aktion in der Polizeizuschußfrage, daß ebenso wie Thüringen auch Braunschweig **den Rechtsweg einschlagen werde, um dem Braunschweigischen Staat zu seinem Recht zu verhelfen.** Die gerichtliche Klärung seines Berliner Falles sei in Berlin durch die Immunität in die Ferne gerückt. Er werde dafür sorgen, daß Aufklärung geschaffen werde. Er trage, wie er auch im Landtag erklärte, **keine Bedenken, von sich aus den Antrag auf Aufhebung seiner Immunität als Reichstagsabgeordneter zu stellen.** Der Reichstag, der über einen solchen Antrag beschließen müsse, komme aber erst am 3. Dezember wieder zusammen.

Der Reichstag will nicht getonfilmt werden

Neue Erwägungen über Radio im Parlament — Ein Diätengesetz

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Oktober. Der Aeltestenrat des Reichstags hat einen Unterausschuß eingesetzt, der **ein neues Diätengesetz möglichst im Einverständnis mit dem Preußischen Landtag ausarbeiten** soll. **Das Gesetz** soll eine Kürzung der Diäten, wie sie schon provisorisch beschlossen worden ist, endgültig festsetzen. Strittig blieb die Frage, ob eine **Anrechnung von Beamtengehältern auf die Diäten oder ein Unterschied zwischen den in Berlin und außerhalb wohnenden Abgeordneten oder eine Berücksichtigung des Privateinkommens** überhaupt in Betracht gezogen werden soll.

Bei der Besprechung der Platzverteilung im Sitzungssaal auf die einzelnen Parteien ergab sich wieder die Meinungsverschiedenheit zwischen der Nationalsozialistischen Partei und der DNVP. Die Deutschnationalen verlangten mit der Begründung, daß sie die am meisten rechts gerichtete Partei sei, die Plätze im äußersten Block der Rechten; die Nationalsozialisten wollten dies nicht zugestehen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, bleibt es bei der bisherigen Einteilung. Nur erhalten die sechs Abgeordneten der **Volksnationalen Reichsvereinigung auf ihren Wunsch die Plätze zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Christlich-Sozialen Volksdienst zugewiesen,** während sie bisher ihre Plätze bei der Deutschen Staatspartei hatten.

Der Antrag, im Reichstag Tonfilme aufzunehmen, fand keine Gegenliebe. Dagegen sollen mit dem Rundfunk erneut Verhandlungen darüber angeknüpft werden, ob sich eine **teilweise Uebertragung der Reichstagssitzungen im Rundfunk ermöglichen** läßt.

Schacht fordert internationale Zusammenarbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht schreibt im „Berliner Börsen-Courier" über die Reparationsfragen:

„Es ist eine ökonomische Binsenweisheit, daß Deutschland Reparationen nur zahlen kann, wenn es gelingt, einen entsprechenden Ausfuhrüberschuß zu entwickeln. Natürlich hat dies Deutschland veranlaßt, nach dieser Richtung alle denkbaren Anstrengungen zu machen. Trotzdem ist Deutschland bisher nicht imstande, für einen längeren Zeitabschnitt einen Exportüberschuß aufzuweisen, selbst wenn verschiedentlich die Ausfuhr die Einfuhr überstieg. **Im Durchschnitt der Jahre 1924 bis jetzt hatte der deutsche Außenhandel einen jährlichen Einfuhrüberschuß von 2 Milliarden Mark ausgewiesen.**

Wenn Deutschland wirklich Reparationen bezahlen soll, dann muß der deutsche Außenhandel um wenigstens 40 % erhöht werden, was natürlich nur auf Kosten Englands, Amerikas und anderer Staaten möglich wäre.

Es bleibt aber abzuwarten, **ob es sich unter diesen Umständen für England, Amerika und die anderen bezahlt machen wird, auf der Entrichtung der deutschen Reparationen zu bestehen.** Amerika ist so eng mit dem Rest der Welt verknüpft, daß eine Isolierung für Amerika selbst ungeheuren Schaden bedeuten würde. Amerika kann nicht einmal seine überschüssigen Rohstoffe an andere Nationen verkaufen, ohne dafür als Kompensation Waren anzunehmen. **Notwendig ist eine**

Steigerung des Verbrauchs und eine Vermehrung des Welthandels,

was dazu führen würde, dem gegenwärtigen Mangel an Vertrauen zu beseitigen. Dies ist nur möglich durch die Investierung von Kapital in bisher unentwickelten Ländern. Das Gefühl des Mißtrauens und der Unruhe ist gegenwärtig in der ganzen Welt so verbreitet, daß nach meiner Auffassung ein derartiger Plan die einzige Möglichkeit auf Erfolg bietet. Freilich ist dafür „internationale Kooperation" notwendig. Befriedigende Ansätze zu einer derartigen Zusammenarbeit sind bereits gemacht: einmal in der Zusammenarbeit der Zentralbanken und dann auch im Youngplan, der einen Mechanismus für ständig internationale Kooperation enthält. Ich glaube, daß die Zeit jetzt gekommen ist, einen internationalen Ausschuß aufzubauen, der die Entwicklung in die Hand nehmen kann und Autorität genug hat, eine Gefolgschaft des investierenden Publikums zu entwickeln und dem Anlagepublikum das Gefühl der Sicherheit wiederzugeben. Ein solches internationales Gremium müßte aus Industriellen und Bankiers aller interessierten Nationen zusammengesetzt sein. Niemals war die Notwendigkeit einer gemeinsamen ökonomischen Aktion größer als heute."

Alsdorf noch ungeklärt

(Telegraphische Meldung)

Bonn, 30. Oktober. Nach einer Mitteilung des Oberbergamtes haben die Sachverständigen **die Ursache der Explosion auf Grube Anna II in Alsdorf** noch nicht einwandfrei feststellen können. Es besteht nach wie vor die **Möglichkeit der Explosionsursache über Tage wie auch unter Tage, und zwar hier im Bereich der östlichen Richtstrecke der 360-Meter-Sohle, wo große Brüche gefallen sind, unter denen auch noch eine Benzollokomotive verschüttet ist. Eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion in dem Abbaubetrieb der einzelnen Flöze, die inzwischen befahren worden sind, kann als ausgeschlossen angesehen werden.**

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

36

Wenn diesem Manne ein Vorwurf zu machen ist, so ist es einzig und allein der, daß er an einem übertriebenen Zartgefühl krankt. Alle Fehler in seiner Verteidigung, alle Widersprüche in seinen Aussagen sind damit zu erklären: er weiß, wer die Schüsse auf Frau von Lolli abgegeben hat, aber er schweigt darüber, weil er die Täterin schonen will — auch heute noch, über das Grab hinaus, das der Rheinstrom ihr werden sollte!"

Benjamin Zeck war in der Anklagebank emporgeschossen. „Ich protestiere —!"

„Schweigen Sie, Angeklagter!" verwies ihm der Präsident. „Sie werden hernach zu Worte kommen!"

„Ich habe den leidenschaftlichen Ausbruch meines Mandanten erwartet", fuhr der Verteidiger fort. „Er darf mich aber nicht beirren. Denn Leben und Freiheit dieses Mannes stehen auf dem Spiele, dieses Mannes, den ich in den zurückliegenden Monaten von Tag zu Tag höher schätzen lernte, dieses Mannes, den ich aus den ihn umklammernden Krallen einer grausam-hinterlistigen Indizienbeweisführung retten muß und retten werde."

Im Zuhörerraum herrschte höchste Spannung. Die Köpfe flogen hin und her. Man beobachtete nicht nur den Verteidiger, den Staatsanwalt und den Angeklagten, sondern auch die Mienen der Geschworenen.

„In der vorgestrigen Sitzung habe ich mir höchst ungnädige Belehrungen darüber anhören müssen, daß meine Kritik der ersten Maßnahmen der Kriminalpolizei in der Nacht zum 11. Oktober von großer Voreingenommenheit gezeugt hätte. Ich konnte den betreffenden Stellen Schritt für Schritt ihre Fehler nachweisen, die allerdings nur aus Unterlassungssünden bestanden. Die Oeffentlichkeit hat sich dieses Falles mit ganz besonderem Interesse angenommen. Es muß festgestellt werden, daß nachträglich mehrere Fehler wohl nur deswegen genauer verfolgt wurden, weil die vox populi es forderte. So haben wir eine Zeitlang den Ruf vernommen: Islitz ist der Täter! Man hat ihn auch heute noch im wohlbegründeten Verdacht, daß er bei der Werkspionage in der Fabrik von Bombje & Co. — vermutlich mehr passiv als aktiv — beteiligt war. Ob Mittel und Wege versäumt wurden, sich rechtzeitig seine Zeugenschaft für jenen Prozeß zu sichern, dies hier aufzuzeigen, ist nicht meine Aufgabe. Aber ich kann darauf hinweisen, daß in diesem Saale niemand mehr, vom Herrn Staatsanwalt rechts angefangen bis zum Herrn Geschworenen am weitesten links, an das Märchen glaubt: Islitz, dieser armselige Krüppel, habe die Schüsse auf Frau von Lolli abgegeben. Sein Alibi ist erwiesen. Als er vom Bahnhof Zoo mit der leeren Karre nach der Bendlerstraße zurückkehrte, hat er noch im Obstkeller vorgesprochen und der Ostpreußin Petrischkeit und ihrem Schwager, die ihm beide beim Aufladen des Motorrades geholfen haben, einen Schnaps gezahlt. Während die drei in dem Kramladen trinkend beisammengestanden, muß der Mord geschehen sein. — Wenn Islitz nicht der Täter war, so mußte es Barthelot sein; oder aber dessen Frau, deren hysterischen Auftritt mit Frau von Lolli kurz vor deren Tod wir ja aus verschiedenen Zeugenaussagen kennen. Nun, auch dieser Verdacht hat sich als völlig unbegründet herausgestellt. Auch hier ist der Alibibeweis durchaus gelungen. Eben deshalb, so folgert der Herr Staatsanwalt, ist und bleibt der Schuldige Herr Benjamin Zeck. Und er häuft Beweis auf Beweis. Es sind aber keine Beweise — sondern ebensoviel Trugschlüsse. Ein einziges Wort meines Mandanten wird noch im Verlaufe der heutigen Sitzung das ganze Kartengebäude dieser Indizienbeweise in die Luft flattern machen. Ich betone: dieses Wort hat er mir gegenüber bisher noch nicht ausgesprochen. Hier aber, wo er einsehen muß, daß nur der Sprung in die Wahrheit ihn aus dem furchtbaren Verdacht retten kann, hier wird er sich's von der Seele ringen müssen: Fräulein Petra Astern war die Täterin!"

„Das ist nicht wahr!" schrie Benjamin auf. Hochemporgereckt stand er in der Anklagebank und preßte verzweiflungsvoll die Fäuste gegen die Schläfen.

Auch auf der vorderen Zeugenbank gab es eine Bewegung: die Geheimrätin hatte sich aufgerichtet, sich stützend auf die Schultern der neben ihr sitzenden beiden ältesten Söhne. Es war, als wollte sie sich auf Federer stürzen.

Eine scharfe Rüge des Präsidenten unterbrach den Tumult.

„Setzen! Setzen!" rief es aus dem Zuhörerraum.

„Der Telefonanruf, der am 10. Oktober um sechseinhalb Uhr Benjamin Zeck aus seiner Wohnung in der Schinkelvilla abrief, war von Fräulein Astern in Szene gesetzt. Während Zeck neben dem Lift die Vordertreppe heraufkam, benutzte Fräulein Astern den Küchenausgang zum Hofe, drang durch das kleine Säulenportal unvermutet ins Arbeitszimmer ihres Verlobten, erledigte die Nebenbuhlerin durch zwei Schüsse aus nächster Nähe, drückte ihr den Browning in die Hand, entkam ungesehen über den Hof und trat ihrem Verlobten in der oberen Diele des Vorderhauses entgegen, ohne daß er noch eine Ahnung haben konnte, was inzwischen geschehen war. Ihm fiel damals die Hast an ihr auf, die große Verwirrung. Aber den wirklichen Grund dafür erkannte er erst später. Für die Unsicherheit seiner ersten Aussagen haben Sie nun die Erklärung. Furchtbar war für ihn der von der ersten Beklemmung und Ahnung bis zur niederschmetternden Gewißheit durchzukämpfende Weg der Seelenfolter. Versetze sich ein jeder, der einen Stein auf ihn werfen will, in seine Lage. Er durfte, er konnte damals die Wahrheit nicht sagen. Damals nicht. Denn es wäre ihm unmöglich gewesen, das junge Weib, das er liebte, dessen Schicksal er an das seine fesseln wollte, des schweren Verbrechens zu zeihen: eines Mordes, der aus Eifersucht geschah — ihm zuliebe. Aber heute ist die Stunde gekommen, in der ich gewiß im Namen aller, die dem Recht und der Wahrheit zum Siege verhelfen wollen, als sein Verteidiger und sein Freund, die Bitte, ja den Befehl an ihn richte: Gestehen Sie, Herr Doktor Benjamin Zeck, daß Sie um die Schuld von Fräulein Astern wissen!"

Ben konnte kaum sprechen vor Aufregung. Er rang nach Luft. Die Fäuste in die Luft streckend, stieß er aus: „Nur ein Wort — nur eines — und das heißt: Gott schütze mich vor meinen Freunden!" Er zeigte auf den Staatsanwalt mit der geballten Faust: „Vor meinen Feinden wird mich die Ehrlichkeit meiner Richter schützen!" Danach sank er zusammen, barg den Kopf in den Händen.

Der Staatsanwalt verlangte vom Präsidenten die sofortige Rüge des Ausfalls, den der Angeklagte sich gestattet habe. „Es ist eine ganz verkehrte Auffassung, daß ich als öffentlicher Ankläger von irgendeiner Feindschaft, wohl gar einer persönlichen Feindschaft, gegen den Angeklagten befangen sei. Ich bin aber überzeugt, daß die peinlich parteilose Nüchternheit, deren ich mich bei der Zusammenfassung der Indizien befleißigt habe, den Angeklagten nicht so schwer geschädigt hat, wie der in ganz neue, vage Bezirke abirrende sogenannte Freundschaftsdienst, den der Herr Verteidiger ihm soeben glaubt geleistet zu haben."

(Fortsetzung folgt).

Ruf aus Sehnsuchtsland / Eine Adalbert-Stifter-Skizze

Fritz Chlodwig Lange

Der Januar 1868 ist in der alten Stadt Linz a. d. Donau mit Schnee und Frost eingezogen.

Die ganze Stadt ist wie in Watte eingepackt. Die Madonna an der Minoritenkirche schaut aus, als sei sie in köstlichem Hermelin vermummt, und der heilige Johannes am Pfarrplatz scheint mit seiner hohen Kappe und dem weißen Pelzmantel aus Schnee sich nicht weniger vor der Kälte schützen zu wollen wie der kleine alte Doktor der Medizin Xaver Robitschek, der bis an die Nasenspitze in seinen altmodischen dicken Pelerinenmantel gehüllt, eilig durch die „Untere Donaulände" trippelt, durch den Schnee eines Vorgartens stapft und ins Haus Nr. 1313 eintritt.

Er steigt ins zweite Stockwerk hinauf und zieht die rasselnde Schelle, unter deren Eisengriff ein einfaches Metallschild angebracht ist.

Darauf ist zu lesen: „Adalbert Stifter, k. u. k. Schulrat."

*

Die Tür wird von der Frau Schulrätin geöffnet.

Frau Amalie ist eine stattliche Dame, die sicher einmal sehr schön war, auf deren Gesicht es jetzt aber immer wie eine Wolke der Verdrossenheit liegt.

Auf die Frage des Arztes gibt sie bedrückt Auskunft über das Befinden des Patienten.

Nein, es gehe ihrem Mann noch gar nicht besser. Die Schmerzen seien schlimmer geworden. Wenn aber Fieber und Schmerz einen Augenblick nachlassen, dann ist es die hoffnungslose Schwermut des Kranken, die seiner Frau Furcht und Schrecken einflößen.

„Er sehnt sich halt so arg sehr ...", sagt sie zum Arzt.

„Wonach sehnt er sich?"

Ja, wer darauf antworten könnte ...

*

Dr. Robitschek sitzt am Bett des Patienten, eines dicken 63jährigen Mannes mit blatternarbigem Gesicht und ergrautem Haar. Die plumpen Züge scheinen von ehemaligem Behag'n an allerlei guten eßbaren Dingen zu melden; jetzt zwar hat die Krankheit ihre schlimme Runenschrift in das Gesicht geprägt, das dadurch noch unschöner erscheint, als es ohnedies schon ist.

Nur die Augen des alten Mannes, — die sind wundersam. Der schwärmerische Glanz, der in jüngeren Jahren aus ihnen flammte, ist zwar erloschen, aber er ist einer tief ins Innerste des Angeschauten dringenden, magischen Gewalt des Blicks gewichen. Schmerzliches Wissen spricht aus diesen Augen, ein unstillbares Sehnen. Und was man aus den grob-diesseitigen Zügen keineswegs zu lesen vermag, das verraten diese rätselhaft traurigen Augen: nämlich, daß der Herr Schulrat, der hier zwischen allerlei zusammengetragenem altväterischen Hausrat auf dem Krankenbette liegt, ein Dichter ist. Ein großer Dichter.

*

Von den spießigen Bürgern der Stadt Linz wissen nicht allzu viele das Dichtertum dieses Mannes, der allgemein als Sonderling und kauziger Sammler von alten Möbeln und seltsamen Naturalien gilt, zu würdigen. Der alte Dr. Robitschek aber gehört zu den nächsten Freunden und Bewunderern des Poeten und Menschen Adalbert Stifter, dessen ruhevollen, schönheitsreichen, naturseligen Werke er immer wieder und wieder liest: die jeanpaulisierenden Erzählungen des Anfangs, den „Kondor" etwa, dann die stimmungsvollen „Studien", die „Bunten Steine", den farbenreichen historischen Roman „Witiko", endlich den von Goethescher Altersweisheit erfüllten, goldklaren „Nachsommer".

Wer hat die flimmernden Reize der böhmischen Heide, wer den stumm-beredten Zauber des heimatlichen Böhmerwaldes so zu künden gewußt, wer die menschlichen Gestalten so naturhaft aus der Landschaft erstehen lassen wie dieser Dichter, der da jetzt auf den Tod krank liegt.

Ja, auf den Tod. Darüber hat die heutige Untersuchung dem Arzt keinen Zweifel mehr gelassen. Und durch das Drängen des kranken Freundes hat Dr. Robitschek sich die traurige Gewißheit entreißen lassen. Die Krankheit, an der Stifter seit langem leidet, ist ein tückisches Leberübel, und Dr. Robitschek weiß, daß es dabei keine Rettung mehr gibt.

*

Es ist Nacht, und der Arzt hat sich längst von Stifter verabschiedet.

Frau Amalie ist noch stundenlang in regsamer Sorge um den kranken Mann bemüht. Er dankt ihr dafür und bittet sie, sie möge sich nun auch ein paar Stunden der Ruhe gönnen. Amalie will davon zuerst nichts wissen. Da aber sieht sie in des Mannes Augen wieder jenes Seltsame, Fremde, das sie so oft bemerkt, diesen Blick, der von unstillbarem Sehnen kündet und der dennoch wie ein bösartiger Zauber der Frau den Gefährten um Sternenweiten entrückt. Ach, sie fühlt Mitleid mit dem Manne und seinem sehnenden Herzen. Aber sie vermag nicht, ihm das Sehnsuchtsland aufzuschließen.

*

Und wie in der fernen Zeit ihrer ersten Liebe und jungen Ehe, wie in den langen späteren Jahrzehnten freud- und leidvoller gemeinsamer Lebenswanderung, so geschieht es auch jetzt: Amalie geht still hinaus und läßt den Mann allein mit seiner Sehnsucht, aus der früher in jüngeren und gesunderen Tagen dann oft allerlei Geschriebenes sich entfaltete.

Und das Geschriebene wurde gedruckt, und ihr Mann wurde als Dichter hochgerühmt.

Darob fühlte Frau Amalie zwar schwellenden Stolz im Herzen. Aber niemand kennt — so denkt sie oft — jenen großen Preis inneren Verzichtens, den sie für den Poetenruhm des Mannes zahlen zu müssen glaubt ...

*

Nun ist Stifter allein. Ach, er weiß es, daß die Frau, die da jetzt, unendlich einsam, wieder hinausging, es nicht leicht mit ihm hatte. Obwohl er sie — wie man das so nennt — liebte. Obwohl er sich ihr im Alltag anzupassen suchte und bis ins reife Alter hinein um das spröde, ja starre Herz des großen, schönen Weibes warb, das er aus einer armen Näherin zur „Rätin" gemacht hat. Aber er hat dies schmerzliche Wissen um die unabänderliche Einsamkeit der Menschen hinieden und um die doppelte Einsamkeit des Dichters.

All sein Dichten ist ja aus Einsamkeit erwachsen, aus ewigem Heimweh nach nie gesehener Heimat, aus Sehnen nach Schönheit und Vollkommenheit, wie sie auf Erden nie erschaut wird, sondern nur — ja wo? — in jenem Sehnsuchtsland, dessen Rufe rätselhaft und unverständlich er seit je zu hören glaubt und die er nie ganz zu deuten, nie in Gestalten zu versinnbildlichen weiß. So haftet sein Dichten an der Erde und sammelt hier den in Wald und Halde, Wiese und Heide verstreuten Abglanz der Schönheit aus — Sehnsuchtsland.

Nun wird er ihn nie mehr suchen können, diesen Abglanz, statt draußen zu schweifen, wird er auf dem Siechbett dahinkümmern — er weiß es ...

Doch da, — was ist das? Wieder diese Rufe, aber nicht mehr rätselhaft, nicht mehr unverständlich. Sie kommen von Gestalten, die — er sieht es durch die Wand des nächtlichen Zimmers hindurch — auf dem Flur warten, daß man sie einläßt ...

Doch wie könnte er so illustre Gäste in seinem jetzigen Zustand empfangen. Nicht einmal rasiert ist er ...

Und er greift in der Dunkelheit zum Rasiermesser, das in seinem Nachttisch verwahrt ist.

Schnell, schnell ... Man ruft ihn ja schon ... man ruft ihn ... nach Sehnsuchtsland ...

*

Die Frau fährt jäh auf.

In ihren unruhigen Schlummer ist ein fremder, häßlicher Gurgellaut gedrungen.

Ihr erster Gedanke gilt dem Kranken.

Sie ergreift die Kerze und klinkt leise die Tür zum Krankenzimmer auf. Mit einem Schrei läßt sie das Licht fallen, sinkt ohnmächtig zu Boden ...

Den Schrei hat die Magd gehört. Sie eilt herbei, findet die ohnmächtige Frau und — furchtbar — den in seinem Blute schwimmenden Mann.

Sie holt Hilfe. Bald ist auch der alte Robitschek zur Stelle. Er kann nur noch den Tod des Dichters Adalbert Stifter feststellen. Die große Halsschlagader ist mit einem Rasiermesser durchschnitten.

Statt Karten!

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Korfanty
Obersteiger a. D.

kurz vor Vollendung des 67. Lebensjahres.

Beuthen OS., den 30. Oktober 1930.

In tiefem Schmerz:
Ida Korfanty, geb. Grunwald,
Markscheider Luppa u. Frau, Claire, geb. Korfanty,
Gerhard Schaaff u. Frau, Lotte, geb. Korfanty,
Günther Korfanty, Dipl.-Ing.,
Dr. Willy Korfanty
und 4 Enkelkinder.

Beerdigung am Montag, dem 3. November, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Königshütter Chaussee 2.

Gestern nachm. 4¾ Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Reichsbahnzugführer i. R.

Anton Malowsky

im Alter von 73 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Beuthen OS., den 29. Oktober 1930
Redenstraße 2

Anna Malowsky
nebst Kindern.

Beerdigung: Sonntag, den 2. 11. 1930, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus.

Einer unserer Getreuesten,

Herr Obersteiger a. D. Korfanty

hat uns nach Gottes Ratschluß für immer verlassen müssen.

Fast über das Maß seiner Kräfte hat er der Sache der **Deutschen Volkspartei**, deren hiesige Ortsgruppe er mit begründen half, unentwegt und selbstlos gedient.

Wir bewahren diesem aufrechten deutschen Manne ein stetes treues Gedenken.

Die Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Volkspartei.

Meine liebe, teure Lebenskameradin,

Frau Emilie,

meine geliebte Mutter, ist heute nach schwerem Leiden, 62 Jahre alt, sanft in die Ewigkeit entschlafen.

Beuthen OS., den 29. Oktober 1930.

Ludwig Domin
Friedrich Domin.

Beerdigung: Sonntag, den 2. November 1930, nachmittags 3 Uhr, von Bergstraße 4 aus. Totenamt am 6. November 1930, vormittags 9 Uhr, in St. Maria.

Nachruf!

Am 23. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser treusorgender guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister und Hausbesitzer

Paul Bochnig

im Alter von 54½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hennigsdorf b. Obernigk, den 30. Oktober 1930.

Die Beerdigung hat bereits am 27. Oktober 1930 stattgefunden.

Kunst und Wissenschaft

Lieder- und Klavierabend

Aga Goretzki-Swoboda und Nora Walossek in Hindenburg

Es ist erfreulich, festzustellen, daß die außerhalb ihrer oberschlesischen Heimat bereits gut bekannte und gern gehörte Liedersängerin Frau Aga Goretzki-Swoboda doch auch in ihrer Heimat Hindenburg entsprechend gewertet wird. Der Saal der Donnersmarckhütte war am Mittwoch abend recht gut besetzt, das Publikum andächtig und dankbar.

Die drei oberschlesischen „Groß"städte liegen immerhin weit genug von einander entfernt, als daß man ihnen nicht überall das gleiche Programm bieten dürfte, besonders wenn es so gut gewählt und aufgebaut ist wie das hier dargebotene. Wir haben bereits bei Gelegenheit des Gleiwitzer Konzertes die stimmlichen Qualitäten der Sängerin, Timbre, Kultur, Ausdrucksfähigkeit, ausführlicher gewürdigt und möchten uns nicht wiederholen. Immerhin spricht es für Güte von Programm und Darbietung, wenn man am zweiten Abend den Darbietungen mit unverändertem Interesse folgt. Eine Einschränkung allerdings ist zu machen: die Höhe der Sängerin war nicht so strahlend und klar wie sonst, anscheinend eine leichte Indisposition.

Wenn man von den Liedern des ersten Teiles — Schubert, Haas, Trunk — eines als ganz besonders gelungen herausgreifen kann, so wäre es Trunks „Allee" (nach dem Gedicht von Verlaine), ein Rokokobildchen in feinsten Pastellfarben.

Daß Nora Walossek nicht nur eine schlechtweg ideale Begleiterin, mit der Sängerin wirklich eingespielt und eingestimmt ist, sondern auch eine vollwertige Pianistin, bewies sie mit einer Auswahl von Regers Variationen über ein Thema von Telemann, einem selten gehörten Werke mit einer sehr schwierigen Fuge. Wir hätten es gern gesehen, wenn die Auswahl etwas reichlicher ausgefallen oder die Künstlerin noch etwas anderes gebracht hätte.

Der letzte Teil brachte zunächst fein ziselierte Regerlieder und dann die temperamentvollen Zigeunerlieder von Brahms, die der Sängerin gut liegen. In dem zugegebenen „Ständchen" von Richard Strauß hätte die Steigerung am Schlusse noch leidenschaftlicher aufklingen können.

—rk.

Hochschulnachrichten

Berufung. Der durch das Ableben des Professors W. Zangemeister an der Universität Königsberg erledigte Lehrstuhl der Geburtshilfe und Gynäkologie ist dem ordentlichen Professor und Direktor der Frauenklinik an der Universität Halle, Dr. Ludwig Nürnberger, angeboten worden.

Professor Albert Köhlers 80. Geburtstag. Der bekannte Berliner Chirurg Generalarzt a. D. Professor Albert Köhler feierte dieser Tage seinen 80. Geburtstag. Köhler, der lange Jahre Assistent bei Bardeleben in der Charité war, hat sich namentlich auf dem Gebiete der Kriegschirurgie betätigt. Im Jahre 1901 habilitierte er sich für Chirurgie und wurde 1904 zum ordentlichen Professor der Kriegschirurgie an der Kaiser-Wilhelm-Akademie ernannt.

Professor Frangenheim †. Ein Opfer seines Berufs wurde der Chefarzt der Chirurgischen Universitätsklinik und Leiter des Augusta-Hospitals in Köln, Professor Dr. Paul Frangenheim. Er zog sich bei einer Krebsoperation eine Infektion zu, an deren Folgen er nach qualvollen Leiden starb. Frangenheim, der einen ausgezeichneten Ruf als Operateur genoß, hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. Er war ein Schüler von Bergmann und Franz König; sein Hauptarbeitsgebiet war die Knochenchirurgie.

Auszeichnungen deutscher Mediziner. Professor Carl Neuberg, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem, wurde die Große Goldene Delbrück-Medaille für besondere Verdienste um die Erforschung der Gärungserscheinungen verliehen. — Professor Pflaumer, Erlangen, Leiter der Urologischen Abteilung des Universitätskrankenhauses, wurde von der Argentinischen Urologischen Gesellschaft in Buenos Aires zum Korrespondierenden Mitglied ernannt. — Professor Giemsa, Vorsteher der Chemischen Abteilung des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, wurde die Bernhard-Nocht-Medaille verliehen. — Professor J. H. Rille, Leipzig, Direktor der dermatologischen Klinik, wurde zum Ehrenmitglied der Jugoslawischen dermatologischen Gesellschaft gewählt.

Preisausschreiben der Technisch-Literarischen Gesellschaft. Die Technisch-Literarische Gesellschaft, Berlin, hat beschlossen, ein Preisausschreiben zu erlassen, um den Nachwuchs an Schriftstellern zu fördern, die sich mit der populären Behandlung von Fragen der Technik oder angewandten Naturwissenschaft beschäftigen. Verlangt wird die Einreichung eines Aufsatzes über eine technische oder für die Technik wichtige naturwissenschaftliche Frage oder die Einreichung von vier Kurzgeschichten, die auf die Technik Bezug haben. Die Einreichung der Arbeiten hat bis spätestens 10. Januar 1931 an den Schriftführer der Gesellschaft, H. Dominik, Berlin-Zehlendorf, Herderstraße 2, zu erfolgen.

Guter Rundfunkempfang in der Großstadt

In der vergangenen Woche sprach der junge Forscher Manfred von Ardenne in der Heinrich-Hertz-Gesellschaft in Berlin über eine von ihm auszuarbeitende Verbesserung des Rundfunkempfangs in der Großstadt.

Die Grundlage der Idee des jungen Radioforschers Manfred von Ardenne zur Verbesserung des Empfangs ferner Sender mittels einfacher Apparate bildet nachstehende Tatsache:

Die Rundfunkwellen bestehen hauptsächlich aus hochfrequenten Schwingungen, den sogenannten Trägerwellen, die durch den Antennenkreis des Senders ausgesendet werden. Sie nehmen die niederfrequenten Modulationsschwingungen des Mikrophons mit sich. Durch einen aperiodischen Antennenkreis im Empfänger werden die Schwingungen aller Wellen aufgenommen; erst durch einen Abstimmkreis wird eine Welle herausgesondert. Ebenso kann man auch durch einen aperiodisch gekoppelten Antennenkreis alle Wellen, die ihm vom Abstimmkreis zugeführt werden, aussenden.

Ardennes Idee selbst ist nun folgende: Für die ganze Stadt wird an einem Ort mit günstigsten Empfangsverhältnissen eine Antenne aufgestellt. An diese wird ein Hochfrequenzempfänger angeschlossen, der sämtliche empfangenen Wellen verstärkt. Da es dem Hörer nicht viel nützen würde, wenn auf diese Weise auch die Störungen der Sender aufeinander (durch Interferenz) verstärkt werden, so werden etwa 6 Sender, deren Wellen geeignet verteilt sind, ausgesondert und ihre Hochfrequenzenergien aperiodisch ausgesendet. Der Erfolg ist der, daß jeder Hörer mit einem primitiven Empfangsapparat ohne Mühe jeden dieser sechs Sender klar und ohne Störungen empfangen kann. Durch die zunächst verstärkte und dann wieder ausgesendete Hochfrequenzenergie der Sender werden nämlich auch die örtlichen Störungen übertönt. Ferner kann an die Hochfrequenzverstärkeranlage ein Apparat angeschlossen werden, durch den der Fading möglichst weit unterdrückt wird. Durch einen solchen Apparat wird der Empfang vieler Hörer gebessert.

Der schwierige Fernempfang wird also einer zentralen Stelle überlassen, die dann einige Senderwellen störungsfrei und in guter Lautstärke aussendet. Von diesen Sendern kann sich der einzelne Rundfunkhörer mit einfachsten Mitteln (Detektor oder Ortsempfänger) jeden beliebigen herauswählen. Durch diese Einrichtung wird nicht nur der ästhetische Genuß des Rundfunkhörens gesteigert, sondern die Empfangsanlage wird für den Hörer wesentlich verbilligt, wobei ihm obendrein noch mehrere Programme zur Auswahl zur Verfügung stehen.

K.-H. Klose.

*

Ein dritter Großsender in Deutschland

Rundfunksender Langenberg wird auf 75 kW verstärkt

Vom Reichspostministerium wird soeben mitgeteilt, daß der Sender in Langenberg bei Elberfeld seine Sendeenergie auf 75 kW erhöhen wird. Dieser dritte Großsender Deutschlands wird mit einer Energie arbeiten, die der Sendeleistung der Großsender Mühlacker und Heilsberg ungefähr entspricht. Der neue Sender soll im Herbst 1931 dem Betrieb übergeben werden. Der Ausbau von Langenberg wird den Sendebetrieb der Westdeutschen Rundfunkgesellschaft nicht beeinträchtigen.

Marzell von Nemes †. Der bekannte Kunstsammler Marzell von Nemes ist in Budapest nach einer Operation, die ein zähes Leiden (Krebs) schließlich nötig erscheinen ließ, im Alter von 64 Jahren gestorben. — Nemes war einer der großzügigsten Kunstsammler unserer Zeit. Er trat 1911 in den Münchener Kulturkreis und gehörte von da ab zu den charakteristischsten Erscheinungen des geistigen Lebens Münchens. Der Generaldirektor der Staatlichen Gemäldesammlungen, von Tschudi, bewog ihn, einen bedeutsamen Teil seiner Gemäldesammlung als Leihgabe der Pinakothek zu überlassen. Nemes besaß Meisterwerke von besten Namen alter und neuer Kunst. Er war ein großzügiger Mäzen und hat zahlreiche Kirchen und Sammlungen mit Geschenken aus seinen Schätzen bedacht.

Der Streit um Tietjen. Zu den Verhandlungen über die Berliner Operngemeinschaft wird weiter bekannt, daß der preußische Kultusminister am 18. Oktober einen Brief an die Berliner Städtische Oper gerichtet hat, in dem er eine Fortsetzung der bestehenden Personalunion für unmöglich erklärte, zugleich jedoch bedeutete, daß über eine weitere sachliche Zusammenarbeit geredet werden könne. Ueber die Gründe dieser Neuregelung erfahren wir, daß Generalintendant Tietjen mit der Intendantur der vier preußischen Staatstheater so viel zu tun habe, daß er physisch weitere Arbeit nicht mehr leisten könne. Generalintendant Tietjen habe sein Amt in der Städtischen Oper aus diesem Grunde zur Verfügung gestellt.

Intendant Bürkner verzichtet auf Kottbus. Intendant Bürkner, Frankfurt a. O., der von der Kottbusser Theaterdeputation einstimmig dem Magistrat als Nachfolger des verstorbenen Intendanten Ludwig Spannuth-Bodenstedt vorgeschlagen worden war, verzichtete auf seine Wahl als Intendant des Stadttheaters Kottbus, da die Voraussetzungen, unter denen eine Annahme der Wahl möglich gewesen wäre, nicht mehr gegeben seien. Verhandlungen zwischen den beiden Städten haben zu keinem Einvernehmen geführt, da von seiten der Stadt Frankfurt a. O. die Forderung gestellt wird, das Schauspielensemble in Kottbus fallen zu lassen.

Das Stadttheater Stettin nimmt ein zweites Haus in Betrieb. Die bedeutende Steigerung des Besuches hat es notwendig werden lassen, daß das Stadttheater Stettin ab 1. November in jedem Monat vierzehn Tage ein zweites Haus in Betrieb nimmt. Für November und Dezember sind vorläufig die Zentralhallen, ein Varietétheater mit 2000 (!) Plätzen, gepachtet worden, in denen das Stettiner Stadttheater Operette und Unterhaltungslustspiele pflegen wird. Im Stadttheater selbst kommen dadurch vornehmlich Oper und Schauspiel zur Geltung. Auch im neuen Jahre wird ein zweites Haus weitergeführt. Sehr wahrscheinlich wird als zweites Theater die Stettiner Urania, ein umgebautes bisheriges Lichtspieltheater, der städtischen Bühne angegliedert werden.

Eröffnung der Mannheimer Kammerspiele. Was durch die Ungunst der Zeiten und die dadurch begründete Vorsicht früherer Theaterleiter jahrzehntelang verhindert worden war, ist durch die schöpferische Initiative und den herrlichen Optimismus des neuen Intendanten Herbert Maisch drei Tage nach seinem Amtsantritt zur Tat geworden: das Nationaltheater hat im Gloria-Palast eine Kammerspielbühne eröffnet, die zunächst allerdings nur einmal in der Woche bespielt wird. Damit ist immerhin der Anfang gemacht, um dem intimeren Stück eine Heimstätte zu schaffen und neben dem leichteren Unterhaltungsbedürfnis auch das Verlangen nach dem gewichtigeren Kunstwerk feineren geistigen Formats zu stillen. Für den ersten Abend hatte man Leonhard Franks Schauspiel „Karl und Anna" gewählt, dessen viele herrlichen Worte von Mensch zu Mensch über die innere Unwahrheit der Fabel hinwegsehen ließen und in ihrer schlichten Eindringlichkeit wieder einmal bewiesen, daß ein gutes Stück nie zu spät kommt. So war der Anfang sehr verheißungsvoll.

Fünfmal „Elisabeth von England". Die Uraufführung von Ferdinand Bruckners „Elisabeth von England" wird am Sonnabend gleichzeitig am Deutschen Theater Berlin, am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, am Alten Theater Leipzig, am Hessischen Landestheater Darmstadt und am Schauspielhaus Bremen stattfinden.

Kassel erhält ein Kupferstich-Kabinett. Der Kasseler Museumsverein veranstaltete im Hessischen Landesmuseum zu Kassel eine Ausstellung von Handzeichnungen aus öffentlichem Besitz, die dieser Tage eröffnet wurde. Neben berühmten italienischen und holländischen Blättern des 16. und 17. Jahrhunderts sind in der Ausstellung vor allem das französische Rokoko und deutsche Meister des 19. Jahrhunderts vertreten. Diese Sammlung von auserwählten Handzeichnungen soll nach Beendigung der Ausstellung zu einem Kupferstich-Kabinett vereinigt werden.

Eine Kunsthalle in Würzburg. In Würzburg ist eine Ausstellungshalle eröffnet worden, die nach ihrem Stifter, Geheimrat Otto Richter, dem Verleger des „Würzburger Generalanzeigers", benannt ist. Der Kunstverein und die Vereinigung unterfränkischer Künstler und Kunsthandwerker wird darin Ausstellungen einheimischer und auswärtiger Künstler sowie Führungen und Vorträge veranstalten. Bei der Einweihung bezeichnete der Oberbürgermeister als nächstes Ziel der städtischen Kunstpflege die Gewinnung eines Raumes für die von der Stadt angekauften Kunstwerke als einer ständigen Galerie heutigen fränkischen Kunstschaffens.

Max Brod tschechischer Staatspreisträger. Der tschechische Unterrichtsminister hat anläßlich des Staatsfeiertages an drei tschechoslowakische Künstler deutscher Nationalität den Staatspreis verliehen, und zwar an den bekannten Romanschriftsteller Max Brod den Staatspreis für Literatur, an den Musikschriftsteller Prohaska den Staatspreis für Musik und an die Schauspielerin des Deutschen Theaters in Prag, Hermine Modelsky, den Staatspreis für darstellende Kunst.

Das Brieger Piastenschloß wird Museum

Das mitten in der Stadt gelegene Piastenschloß in Brieg, das im Jahre 1564 erbaut worden ist und als das größte schlesische Bauwerk der Renaissance gilt, soll wieder hergerichtet werden, um es vor weiterem Verfall zu schützen. Der erste Teil des Ausbaues ist jetzt vollendet. In dem mächtigsten Bauteil des Schlosses, dem Oderflügel, sind durch umfangreiche Umbauten Räume für ein Museum geschaffen worden, in dem in Kästen, Vitrinen und Schränken 3000 Gegenstände untergebracht worden sind. Drei wertvolle Bibliotheken — die historische Gymnasialbibliothek, die fürstliche Hausbibliothek und die alte Dombibliothek — sind dort ebenfalls zur Aufstellung gekommen. Bei den Erneuerungsarbeiten hat auch der berühmte „Saal von Brieg" aus dem 16. Jahrhundert seine ursprüngliche Form wiedererhalten. Die weitere Erneuerung des Brieger Piastenschlosses soll im Laufe der nächsten Jahre erfolgen.

Eine Kepler-Feier im Mannheimer Planetarium

Zum 300. Todestage des großen Kosmologen

Am 15. November d. J. feiert die Wissenschaft den 300. Todestag des großen Kosmologen Johannes Kepler. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Leitung des Mannheimer Planetariums dieser Tage eine erhebende Gedächtnisfeier, die vom Lene-Hesse-Quartett durch Sätze aus Beethovens B-Dur-Quartett stimmungsvoll eingeleitet und beschlossen wurde. Im Mittelpunkt des Abends stand der fesselnde Vortrag des Schriftleiters der Neuen Mannheimer Zeitung und Hochschuldozenten Dr. Stefan Kayser, der in Mannheim längst als geistvoller Redner geschätzt wird. Soweit die Lebensarbeit des Naturwissenschaftlers und Astrologen sowie das Wesen des Künstlers und Menschen Kepler in einer Abendfeier überhaupt zu erörtern ist, wurde sie einem gespannten Hörerkreis in kultiviertester Ausdrucksform vermittelt; wertvolle Lichtbilder, zum Teil vom Deutschen Museum in München zur Verfügung gestellt, illustrierten wirkungsvoll das kluge Wort. Man bewunderte wieder einmal den rastlosen Fleiß und die Ausdauer, die mit den primitivsten Mitteln die Grundlagen eines Systems schufen (Tycho de Brahe), auf das sich alle spätere Arbeit stützte; man blickte staunend in jene Gelehrtenstuben, in denen Astronomie, Astrologie und Alchemie so friedlich nebeneinander gediehen, bis der kühle Wind des Rationalismus das romantische Bündnis zerstörte.

Kepler steht an der Schwelle der neuen Erkenntnis, so tief sie auch im platonisch-pythagoreischen Geiste wurzelt. Aus diesem Geist, so etwa formulierte Dr. Kayser seine Hauptgedanken, ist sein Suchen nach Ordnung und Harmonie im Weltall geboren; von hier aus sucht Kepler Zweck und Sinn des Weltganzen zu erfassen. Er fragt nicht nach der mechanischen Verknüpfung von Ursache und Wirkung, sondern strebt als kosmisch denkender Mensch über die mathematischen Formeln hinaus nach der wahren Frömmigkeit, die ein Nachempfinden der Gedanken Gottes ist. Kepler bekennt sich zu dem Glauben an den Zusammenklang der Welten an die Musik der Sphären, das All erfüllt er mit Klangvorstellungen, die ihn zu fruchtbaren Gedanken über die Natur musikalischen Empfindens und Schaffens überhaupt führen. Wenn er so kosmisch denkt und überall die Weltharmonie, den Zusammenhang des menschlichen Seins mit dem Weltganzen findet, kann die Astrologie, die er durch Aufstellung astrologischer Kalender und Horoskope (Wallenstein) selbst erfolgreich ausübte, für ihn nicht nur eine Frage der Ernährung gewesen sein. Er verspottet und verwirft lediglich, daß sie für klein-menschliche Voraussage von Erfolgen verwendet wird, aber der der Astrologie zugrundeliegenden Idee muß er seiner ganzen Einstellung nach zustimmen. Bei seinem leidvollen Leben gab ihm das Bewußtsein seiner Verbundenheit mit dem Weltganzen wohl auch die innere Heiterkeit, die immer wieder durchbricht. Sein Glaube an die Weltharmonie machte aus ihm den großen Forscher und den großen Menschen. Es war ein Abend, würdig dieses Großen.

F. D.

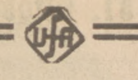
Oberschlesisches Landestheater. Heute um 20 Uhr findet in **Beuthen** die Erstaufführung des neu inszenierten Schauspiels „Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller statt. Die Neuinszenierung besorgte Oberspielleiter C. W. Burg. Die Titelrolle spielt Otto Nißl, den Geßler Albert Arid. In den übrigen Rollen ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt. — In **Königshütte** wird um 20 Uhr „Das Veilchen vom Montmartre" aufgeführt. Am Sonntag um 15,15 Uhr findet in **Beuthen** zum letzten Male eine Aufführung der Oper „Carmen" zu ermäßigten Preisen statt. Um 20 Uhr, ebenfalls in **Beuthen,** geht „Das Veilchen vom Montmartre" in Szene. — Noch immer sind gute Plätze für das am Dienstag in **Beuthen** um 20 Uhr stattfindende Wegener-Gastspiel, mit der Komödie „Die Raschhoffs" von Sudermann, zu haben. Der Künstler wird am 3. November in **Kattowitz** und am 5. November in **Gleiwitz** mit dem Schauspiel „Der Vater" von Strindberg, und am 6. November in **Hindenburg** mit dem Schauspiel „Der Gedanke" gastieren.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Sonnabend wird „Amnestie" für Gruppe D wiederholt. Gruppe C hat bereits die erste Pflichtaufführung am Sonntag, dem 2. November. Für das Palucca-Gastspiel erhalten Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen nur in der Geschäftsstelle.

Heute Slezak-Konzert in Gleiwitz. Kammersänger Leo Slezak singt heute um 20 Uhr im Stadttheater Gleiwitz Lieder und Arien. Karten bei Cieplik und an der Abendkasse.

Tanzabend Gret Palucca in Beuthen. Ein besonderes Ereignis für Oberschlesien bedeutet das einzige Gastspiel der weltberühmten Tänzerin Palucca am Freitag, dem 7. November, im Konzerthaussaal. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Konzert des Meisterschen Gesangvereins. Am Montag, dem 10. November, veranstaltet der Meistersche Gesangverein in Kattowitz unter Leitung von Professor Fritz Lubrich im Stadttheater ein großes Konzert mit folgendem Programm: „Stabat mater" für Soli, gemischten Chor und großes Orchester von Karol Szymanowski; „Romantische Terzine" für Tenor und Streichorchester nach Gedichten von Hermann Hesse von Fritz Lubrich; „An die Hoffnung" von Max Reger (Alt und Orchester); „Psalmus hungaricus" für Tenor und gemischten Chor und großes Orchester. — Solisten sind: Valeria Brohm-Voß (Hamburg), Ida Harth zur Nieden (Berlin), Anton Maria Topitz (Berlin), Condi Siegmund (Oberschlesisches Landestheater). Außerdem wirken mit der große Chor des Meisterschen Gesangvereins und das verstärkte Opernorchester des Oberschlesischen Landestheaters. Der polnische Komponist Szymanowski hat sein persönliches Erscheinen in Aussicht gestellt. Karten bei Siwinna und Hirsch. Für Westoberschlesien nimmt das Musikhaus Cieplik Kartenbestellungen in Auftrag.



LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Die Drei von der Tankstelle

Tanken Sie gute Laune
bei der reizendsten
Tonfilm-Operette der Welt
mit den heitersten Szenen, den lustigsten Situationen, den besten Darstellern und den prickelndsten Schlagern.

Der große Erfolg!

Täglich ausverkauft

Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt!

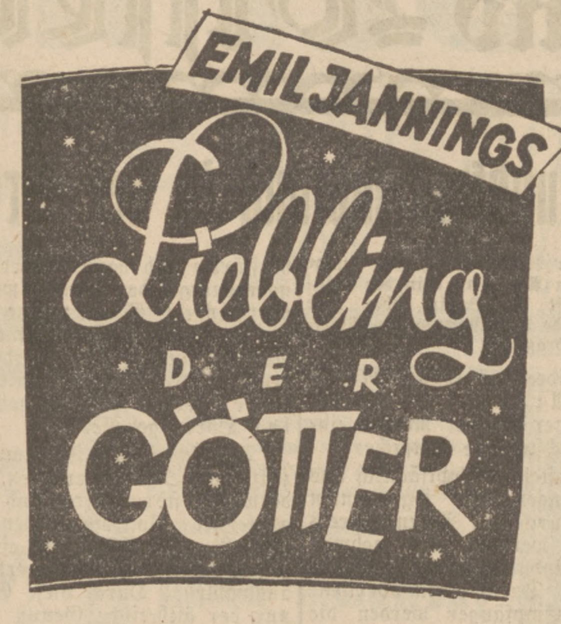
Nur noch bis einschl. Sonnabend!

Intimes Theater

Der schönste, der fesselndste, der größte Ton-Film



Weitere Darsteller:
Renate Müller
Olga Tschechowa
Truus v. Alten
Hans Moser
Willy Prager
Siegfr. Berisch
Ed. v. Winterstein
Betty Bird
Oskar Sima





Ein Sprech- und Tonfilm
der Erich-Pommer-Produkt. der Ufa

Manuskript:
Hans Müller und Robert Liebmann

Regie: Hanns Schwarz

Musikalische Leitung:
Willy Schmidt-Gentner

Lebenslust, Freude am Dasein weckt diese spannende Komödie, die Emil Jannings als populären, umjubelten Sänger, als Liebling der Götter und vergötterten Liebling der Frauen zeigt. Es ist der Zauber der Bohême, der von ihm ausgeht, der auch die Zuschauer mitreißt und immer und immer wieder aufjubeln läßt.

Musikalische Einlagen: »Ich sing Dir ein Liebeslied« von Schmidt-Gentner, »Ich bin ja so vergnügt« von Karl May.

Ein ebenso unvergeßliches Erlebnis wie „Der blaue Engel"

Beiprogramm *Ufa-Ton-Woche*

Zwei geschlossene Vorstellungen
5 und 8,30 Uhr

Heute Premiere
Kammer-Lichtspiele

Vorverkauf
ab 4 Uhr an der Kasse

Ab morgen täglich: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

Ufa

Buster Keaton

der einzigartige, unübertrefflich komische Darsteller in seinem neuesten Film, dem großen Lacherfolg

Die unvollkommene
Ehe

Die lustigste Brautwerbung, der unwahrscheinlichste Polterabend und die haarsträubendste Hochzeitsreise sind die Vorstufen bis **Buster Keatons** unvollkommene Ehe den Grad der Vollkommenheit erreicht.

Der fröhlichste und lustigste Film der letzten Jahre

Ufa-Ton-Woche!

Ab heute

Schauburg
Beuthen

DELI-Theater
Beuthen OS.
Dyngosstraße 39

Ein ehrlicher Erfolg!

Harry Liedtke

ist der
Sprechfilm-Schwank

Der keusche Josef



Stürmischer Lacherfolg ... erschütternd komisch .... Alles klappt. Der große Beifall ist durchaus zu verstehen.
8-Uhr-Abendblatt, vom 20. 9. 1930.

... man kann nicht umhin festzustellen, daß das „Volk", das Publikum, vor Wonne quietscht ...
Am Schluß starker Beifall.
12-Uhr-Zeitung, vom 20. 9. 1930.

So urteilte die Presse!

Im Beiprogramm **ein Kurz-Tonfilm**
und die neueste **Ton-Wochenschau**

Die besten stummen Filme mit guter Musik im:

THALIA-Lichtspiele
Beuth. n. Ob.-Ritterstr.
ALFRED GALWAS

Heute

Ein Großfilm mit HEINRICH GEORGE
Viola Garden / Kowal Samborski

Sprengbagger 1010

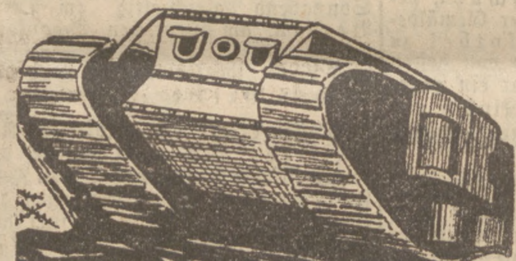
Soviel fesselnde Bilder von den Großkampfplätzen der Industrie, soviel Prachtgemälde der Landschaft, sah man noch nie zusammen.

II. Schlager: **Der Mann mit den 5 Gesichtern**
7 Akte voller Spannung — Humor — Tempo

Palast-Theater **Beuthen-Roßberg**
Scharleyer Str. 35.

Erstaufführung! **Ab Freitag,** den 31. 10. 30: **Erstaufführung!**

Der gewaltigste von allen bisher gezeigten Kriegsfilmen!



Die Somme
Das Grab der Millionen

Originalaufnahmen aus den deutschen und englischen Kriegsarchiven. Diese unter Lebensgefahr der Operateure aufgenommenen Filmstreifen sind wahres, bitteres Erleben — authentische Kriegsaufnahmen! Im Beiprogramm:

2. Film: **Im Kampf mit dem Berge**
Eine Symphonie einzigartiger Naturschönheiten der Schweizer Hochalpen in 6 Akten.

3. Film: **Wie lernt man fliegen ..?**
Ein Micky-Ton-Lustspiel.

Anfang 4, 6, 8 Uhr.

Bekanntmachung!

Die **Siedlungs-Dampfsäge- und Hobelwerk F. Urbanczyk & Co. GmbH., in Tworog OS.,** ist am 3. Dezember 1929 aufgelöst worden und der gerichtlich beeidete Bücherrevisor Hugo Doege, Gleiwitz, Augustastraße 10, zum Liquidator bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden gemäß § 65 des Reichsgesetzes betreffend die GmbH. hiermit aufgefordert, ihre Forderungen unter Beifügung der entsprechenden Unterlagen bei der Gesellschaft anzumelden.

Die Forderungs-Anmeldungen sind an den unterzeichneten Liquidator zu richten.

Gleiwitz, den 25. Oktober 1930.
Augustastraße 10.

Hugo Doege,
öffentlich angestellter und gerichtlich beeidigter Bücherrevisor als Liquidator.

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen, 23 J. alt, welches üb. Nähkenntn. verf. u. ½ J. die Krankenpflege erl. hat, sucht für sofort Stellung als

Kinderfräulein.

Zuschr. unt. Ra. 259 a. d. G. d. Z. Ratibor.

Verkäuferin,
sauber, gewissenhaft, sucht Stellung oder Aushilfe, auch als Kassiererin. Zuschr. u. B. 588 a. d. Geschst. d. Zeitung Beuthen.

Stellen-Angebote

Verkaufsorganisation

sucht erfahrenen Verkäufer für Oberschlesien. Die Gesellschaft breitet sich rasch aus und der richtige Mann hat Gelegenheit, sich schnell eine leitende Position zu schaffen. Nur zielbewußte, gut repräsentierende Herren zwischen 25 bis 35 Jahren wollen sich schriftlich bewerben unter **V. w. 572** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen OS

Für eine unserer Zweigniederlassungen suchen wir zum Antritt per 1. Dez. evtl. später einen jüng., durchaus tüchtigen

Verkäufer,

welcher gleichzeitig Dekorateur und Lackschriftschreiber sein muß.
Gefl. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbittet

Samuel Gurassa Kaufhaus AG.,
Manufakturwaren, Oppeln.

Herr
gesucht z. Verkauf v. Zigarren an Wirte und Private. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Verkäuferin,
nur aus der Schuhbranche, bis Januar aushilfsweise sucht
Schuhmarkt, Beuthen, Tarnowitzer Straße 9.

Junges, intelligent.
Fräulein
zum Bedienen der Gäste per sofort gesucht. Büfett auf Rechnung.
Kluge, Hindenburg, Gartenstraße 16.

Miet-Gesuche

5-Zimmer-Wohng.,
Nähe Promenade, Etagenheizung, sämtliche Räume in bester Verfassung, wird **zum Tausch gegen 4-Zimmer-Wohnung** (evtl. auch große 3-Z.-W.) angeboten. Umzugsvergütung Bedingung. Angebote unter B. 589 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Vermietung

Großer Laden

mit Nebenräumen, in bester Verkehrsgegend Beuthens, für alle Zwecke, insbesondere für Verkauf v. Zuckerwaren, Schokoladen und Konfitüren geeignet, bald zu vermieten. Zuschriften unter B. 586 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Ein gut möbliertes
Zimmer
ist sofort zu vermiet. Beuthen OS., Kluckowitzerstraße 25, 2. Stock, rechts.

Gut möbliertes
Zimmer
sofort zu beziehen Beuthen OS., Gabelsbergerstraße 4, 1. Stock, links.

Ein groß., freundl.
möbl. Zimmer
ist zu vermieten. Beuth., Solgerstr. 17, 1. Stock, links.

Gut möbl. Zimmer
an bess. Herrn sofort zu vermieten. Auch mit Pension. Beuth., Fichtestr. 4, 4. Etg. l.

Möbl. Zimmer,
groß, sonnig, zu vermieten. Beuthen OS., Kaiserplatz 6c, 3. Etg.

Möbl. Zimmer
separat, f. mehrere Abende i. d. Woche, monatlich fest zu mieten gesucht. Zuschr. unt. B. 587 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Geldmarkt

Gelder
jd. Höhe vorschußfrei zu vergeben durch
Darlehnsbüro, Beuthen OS., Bahnhofstraße 35, Seitenhaus 2.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Verkäufe

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 31. Okt. 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in Beuthen, Feldstr. 4 (Aukt.-Lok.)
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Sofa, 2 Sessel
öffentl. meistbiet. geg. Barzahlg. versteigern.
Galluschke, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, dem 31. Oktober 1930,** vormittags 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Bieterversammlung um 10 Uhr in der Pfandkammer, Beuthen, Feldstraße 4,

1 Personen-Auto,
offen (Viersitzer) DKW.

meistbietend öffentlich gegen Barzahlung versteigern. **Raser,** Gerichtsvollzieher kr. A.

Chevrolet-Lastwagen, 1½ to,
neuwertig, ist billigst zu verkaufen.
Zu erfragen
Kraftfahrzeug-Zentrale
Ernst Paluschinski, Beuthen OS., Gymnasialstraße 15, Telefon 3951.

Es stehen billig zum Verkauf:
3 Stück Lastkraftwagen-Anhänger, 5 u. 7 t Tragfähigkeit. mit Elastikreifen,
2 Geschäftswagen. — Zu erfragen:
Th. Scheja, Fahrzeugbau, Beuthen OS., Piekarer Straße 41, Telefon 3982.

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Bräutigam's Knoblauchsaft
(All. sat.) ges. geschützt.
Vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanreg., bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—, ½ Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Aus dem Gleiwitzer Stadtparlament

Ein Hilferuf der Stadt Gleiwitz

Entschließung zur Ortsklassenfrage – Forderungen des Regierungspräsidenten
Steuerfragen und städtische Not

(Eigener Bericht)

SOS.

Gleiwitz, 30. Oktober.

Die Stadtverordneten haben sich bei der Zusammenstellung des Haushaltsplanes für 1930 alle Mühe gegeben. Sie haben eingespart, was einzusparen war und haben die Steuern so angespannt, wie sie es gerade noch als tragbar für die Wirtschaft empfanden und haben doch einen Fehlbetrag von 1,6 Millionen Mark nicht vermeiden können. **Nun greift der Regierungspräsident ein und beginnt neue Vorschläge zu machen,** Vorschläge, die eine außerordentlich große Sparsamkeit verlangen und die den Etat noch viel mehr beschneiden als es ohnehin schon der Fall war. Die Vorschläge des Regierungspräsidenten sind aber nicht einfache Vorschläge, es sind sehr nachhaltige Forderungen, und mit ihnen ist die Drohung verknüpft, **daß die Stadt Gleiwitz noch weniger Zuweisungen an Hauszinssteuern bekommen werde und daß sie mit Staatshilfe überhaupt nicht zu rechnen habe,** wenn sie nicht ihren Etat noch auf ganz andere Basis stelle und den Fehlbetrag noch erheblich herabsetze. Die Stadtverordneten haben am Donnerstag, und das war wohl die wichtigste Amtshandlung an diesem Abend überhaupt, mit einem Hilferuf geantwortet, der an Reich und Staat gerichtet ist. Sie haben gar nicht erst im einzelnen zu den Vorschlägen des Regierungspräsidenten Stellung genommen, sie werden erst am Dienstag die Etatskommission darüber beraten lassen. Zunächst sollte demonstrativ zum Ausdruck gebracht werden, **daß die Stadt Gleiwitz am Rande ihrer Existenz angelangt ist, daß sie vor unüberwindlichen Schwierigkeiten steht und Katastrophen befürchten muß, wenn es nicht gelingt, mit Hilfe der Zentralstellen aus dieser schwierigen Lage herauszukommen.** Um nun der Regierung zu zeigen, daß hier alle Quellen erschöpft sind, stritt Oberbürgermeister Dr. Geisler wie ein Löwe um die Biersteuer, die dann schließlich auch mit einer kleinen Mehrheit durchgebracht wurde. **Dagegen lehnte das Stadtparlament die Schankverzehrsteuer ab.** Auf der gleichen Ebene bewegte sich wohl auch die versuchte Erhöhung des Wassergeldes. Das Wasserwerk hat erklärt, daß es nicht in der Lage ist, den etatsmäßigen Sollbetrag von 200 000 Mark aufzubringen, wenn das Wassergeld nicht von 22 auf 25 Pfennig erhöht wird. Hier stimmte aber das Stadtparlament noch nicht zu, denn die Stunde war vorgeschritten und die Stimmung für oder gegen die Genehmigung keineswegs einheitlich. So wurde diese Vorlage noch einmal zurückgestellt. Die Beratungen wurden stellenweise sehr lebhaft geführt, denn es ging hier in der Tat um bedeutungsvolle Fragen, die unter dem Druck der Regierung zu erledigen waren, unter einem Druck, gegen dessen Form recht nachdrücklich unter Hinweis auf die Selbstverwaltung der Stadt Einspruch erhoben wurde.

Wetteraussichten für Freitag: Ueberall mild und noch größtenteils regnerisch.

Verlauf der Sitzung

Nachdem Stadtverordnetenvorsteher Kucharz die Sitzung eröffnet hatte, wurde Stadtv. Dlugosch (Kom.) in sein Amt eingeführt, von Oberbürgermeister Dr. Geisler durch Handschlag verpflichtet und von Stadtverordnetenvorsteher Kucharz begrüßt. Der Stadtverordnetenvorsteher gedachte dann der Toten der westlichen Grubenkatastrophen und widmete ihnen einen Nachruf, der von der Versammlung stehend angehört wurde.

Unter Bescheiden des Regierungspräsidenten wurde zunächst bekannt gegeben, daß die

Versetzung der Stadt Gleiwitz in Gruppe A der Beamtenbesoldungsordnung wiederum abgelehnt

worden sei. Stadtv. Dr. **Hanke** (Ztr.) brachte hierzu zum Ausdruck, daß das Stadtparlament nur mit größtem Bedauern von dieser Ablehnung Kenntnis nehmen könne. Das Aktenstück mit den von den Beamtenverbänden bisher eingereichten Protesten, Bitten und Forderungen sei bereits sehr stark angewachsen. Bisher aber sei die Regierung der Forderung der drei Grenzstädte nicht gerecht geworden. Stadtv. **Mattner** (Mieter) streifte kurz die wirtschaftlichen Nachteile, die den Städten aus dieser Zurücksetzung erwachsen und schlug vor, eine Entschließung des Stadtparlaments zu dieser Frage an die Regierung zu richten. Stadtv. **Gotscholl** (Ztr.) wies darauf hin, daß in der Wohnungsvergütung an die Beamten die Friedensmieten zugrunde gelegt und nicht darauf Rücksicht genommen würde, daß viele Beamte in teuren Neubauten wohnen. Die Versammlung nahm hierauf folgende von Stadtv. Mattner eingereichte

Entschließung

an:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt von dem Bescheide des Herrn Regierungspräsidenten Oppeln vom 28. August 1930, der mitteilt, daß der Präsident des Preußischen Statistischen Landesamtes Berlin die Rücküberführung der Stadt Gleiwitz in die Ortsklasse A ablehnt, mit Bedauern Kenntnis. Die Begründung, daß die von einzelnen Beamtengruppen erfragten Friedensmieten eine Kennziffer nach Ortsklasse B ergeben hätte, beweist nicht, daß die Einstufung zu Recht erfolgt ist, denn die von den interessierten Organisationen nach den amtlichen Vorschriften nachträglich errechnete Kennziffer, deren Richtigkeit die städtischen Körperschaften wiederholt anerkannt haben, ist damit nicht widerlegt. Der Gang der Ortsklassenangelegenheit zeigt vielmehr deutlich, daß sich die Behandlung Oberschlesiens auch in der Nachkriegszeit nicht gebessert hat.

Da der von der Ortsklasse B nach A sich ergebende Differenzbetrag restlos der sehr darniederliegenden oberschlesischen Wirtschaft zugute kommen würde, sind alle Kreise der Bevölkerung an der Angelegenheit interessiert. Die Stadtverordnetenversammlung erwartet, daß die neuerlichen Bestrebungen auf Höherstufung der oberschlesischen Industrie- und Grenzstädte im Rahmen des Ostprogramms doch noch zum Erfolge führen werden."

Nach einigen Bekanntgaben eingegangener Anträge und Schreiben berichtete Stadtv. Duscha (Mieter) über eine unvermutete Revision der städtischen Kassen, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben hat.

Es folgten nun einige Wahlen. Lehrer Hildebrandt wurde zum Waisenrat für den 18. Stadtbezirk gewählt. In die Kommission zur Nachprüfung des Ortsstatuts bezüglich der Erhebung von Anliegerbeiträgen wurden Stadtv. Dr. Hanke, Leschnik, Behr, Dr. Huschke, Rösner und Mattner gewählt, wobei der Referent, Stadtv. **Leschnik** auf die Bedeutung dieser Kommission aufmerksam machte und hervorhob, daß nun das geänderte Statut bald dem Stadtparlament vorgelegt werden müsse. Dr. Huschke übernimmt in dieser Kommission den Vorsitz. Zu Beisitzern für das Mieteinigungsamt wurden zehn Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins und zwei Mitglieder des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer gewählt.

Nach Kenntnisnahme von der vom Bezirksausschuß mit einigen Aenderungen genehmigten Verwaltungsgebührenordnung, über die Stadtv. **Reinke** (Dnat.) berichtete, wurde auf Antrag der Zentrumsfraktion, für die Stadtv. **Brzezinka** (Ztr.) berichtete, eine Kommission gebildet, die sich mit der Nachprüfung der **technischen Vorbereitung und Durchführung der letzten Reichstagswahl** befassen soll. Einige langjährig in Gleiwitz ansässige Bürger sollen nicht in den Wahllisten gestanden haben, sodann solle darüber beraten werden, wie gebrechlichen Personen die Wahlausübung erleichtert werden kann. In dieser Kommission wurden die Stadtv. Leschnik (Ztr.), Gotscholl (Ztr.), Hoffmann (Dnat.), Duscha (Mieter), Dzienziol (WB.), Lüdtke (Soz.) und Dlugosch (Kom.) gewählt, der diese Prüfung der Wahltechnik unterliegt.

Stadtv. **Ochmann** (Soz.) begründete sodann einen Antrag seiner Fraktion, der verlangte, daß die Stadt Tischlerarbeiten nur an solche Tischlermeister vergeben werde, die ihren Arbeitern Tariflöhne zahlen. Stadtv. **Rösner** (WB.) führte hierzu aus, daß die Tischlermeister den Tarif als gekündigt betrachten. Diese Fragen könnten aber im Stadtparlament nicht geklärt werden, und darum möge die Vorlage an die Baudeputation überwiesen werden. Stadtv. **Koban** (Ztr.) ergänzte diese Ausführungen dahin, daß in diesem Falle die Arbeitnehmer im Unrecht seien, und führte nach näherer Begründung ebenfalls aus, daß die Angelegenheit nicht vor das Stadtparlament gehöre. Zudem bestehe im Tischlergewerbe gegenwärtig ein tarifloser Zustand. Stadtv. **Pospiech** (Ztr.) schloß sich dem Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion an und erörterte Einzelheiten aus dem Tarifkampf der Tischler. Nachdem noch die Stadtv. Lellek, Koban, Ochmann und Behr zu verschiedenen mit dem Tischlerstreik zusammenhängenden Fragen gesprochen hatten, wurde der Antrag der Baudeputation überwiesen.

Stadtv. **Theindel** (Zentr.) berichtete nunmehr über die

Gewährung eines Patronatsbeitrages an die Pfarrkirche St. Bartholomäus

im Stadtteil Petersdorf. Für Errichtung eines Pfarrhauses sollen 15 000 Mk. in jährlichen Raten von 3000 Mk. gezahlt werden. Mit diesem Betrag sollen die rechtlichen Patronatsverpflichtungen aus diesem Bauvorhaben für die Stadt abgegolten sein. Stadtv. **Dr. Herrnstadt** (Soz.) versicherte, daß seine Partei der katholischen Kirche durchaus mit Respekt und Achtung gegenüberstehe, beantragte aber die Ablehnung dieser Vorlage mit Rücksicht auf die überaus große Notlage der Stadt Gleiwitz, die eine derartige Ausgabe als unmöglich erscheinen lasse, wenn auch gewiß zu bedauern sei, daß die Kapläne dieser Kirche außerhalb des Pfarrhauses wohnen müssen. Für die kommunistische Fraktion lehnte Stadtv. Behr die Genehmigung der Vorlage ab. Stadtv. **Dr. Huschke** (Dnat.) erklärte, seine Fraktion werde der gesetzlich begründeten Zahlung des Betrages zustimmen, allerdings unter der Voraussetzung der bereits gegebenen Zusicherung, daß die Teilraten nicht verzinst werden und das Geld erst dann gezahlt wird, wenn es gebraucht werde. Kürzlich sei auch der evangelischen Kirche ein Betrag zugesichert worden. Dann sei der Bescheid erteilt worden, **daß dieser Betrag im Etat gestrichen worden sei.** Diese Nachricht habe große Beunruhigung hervorgerufen, und eine solche Maßnahme müsse mißbilligt werden, weil sie eine unterschiedliche Behandlung einer anderen Konfession darstellen würde. Es sei allerdings doch versichert worden, daß der Betrag nach wie vor zur Verfügung stehe.

Stadtkämmerer Dr. Warlo

bemerkte hierzu, daß es sich lediglich darum gehandelt habe, den Betrag auf den nächstjährigen Etat zu verschieben, da er ja doch in diesem Jahr nicht mehr gebraucht werde.

Nachdem noch verschiedentlich zu dieser Frage gesprochen worden war, insbesondere auch Stadtv. **Theindel** die Notwendigkeit des Baues betont hatte, wurde der Antrag angenommen. Stadtv. **Brzezinka** (Zentr.) protestierte dann gegen Anwürfe, die von Stadtv. Kutschora (Kom.) gegen die Kirche erhoben worden waren.

Infolge von Mehrforderungen der Bauunternehmer wurde die

Erhöhung des Baufonds für die gewerbliche Berufsschule um 15 000 Mark und für das Oberlyzeum um 30 000 Mark

gefordert. Stadtv. **Koban** (Zentr.) berichtete über die Verhandlungen, die hierüber stattgefunden haben, und empfahl die Annahme der Vorlagen. Auf eine Anfrage von Stadtv. **Dr. Herrnstadt** (Soz.) nach der schon lange notwendigen Schule im Hüttenviertel führte

Oberbürgermeister Dr. Geisler

aus, daß die Benachteiligung der Volksschule nicht vom Magistrat gewollt sei, daß aber **bisher keine staatlichen Mittel für einen Volksschulbau gegeben worden seien.** Stadtv. **Brzezinka** (Zentr.) teilte mit, daß an der Gneisenaustraße ein Doppelschulhaus mit 18 katholischen und 12 evangelischen Schulklassen errichtet werden solle. **Man dürfe hoffen, daß die Regierung den Bau unterstützen werde.** In den Etat seien bereits 50 000 Mark für das erforderliche Grundstück und 10 000 Mark für die Bauplanung eingesetzt worden. Sodann wurden die Anträge angenommen, worauf

Schlesische Handwerker im Preußischen Landtag

Für den am 24. Oktober verstorbenen volksparteilichen Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Liegnitz, Schulrat Beuermann, tritt als Nachfolger der Bäckerobermeister Fritz Heinrich aus Grünberg in Schlesien in den Landtag ein. Damit steigert sich die Zahl der schlesischen Handwerkervertreter im Preußenparlament auf 6 von insgesamt 45 schlesischen Landtagsabgeordneten. Der Deutschnationalen Volkspartei gehört an Bezirksschornsteinfeger-Obermeister Konrad aus Breslau, der Deutschen Volkspartei Bäckerobermeister Heinrich aus Grünberg und Malermeister Bayer, Waldenburg (auf Landesliste gewählt), dem Zentrum Tischlermeister Zawadski aus Beuthen OS., der Wirtschaftspartei Fleischerobermeister Schmidt aus Breslau. Die Sozialdemokratische Partei hat unter insgesamt 16 schlesischen Landtagsabgeordneten keinen Handwerker aufzuweisen.

Weltspartag

Kapitalbildung in der Hauswirtschaft

Sparen, das ist das Wort, das heute überall und immer wieder ausgesprochen wird. Die Hausfrau weiß, was es bedeutet, wenn sie ihren Bedarf an Waren dort um zwei Pfennige und da um fünf Pfennige billiger erwerben kann. Die Pfennige des einmaligen Einkaufes werden im Laufe der Woche zu Markstücken, sammeln sich im Monat zu kleinen Beträgen und spielen im Haushaltsplan eines Vierteljahres eine ganz bedeutende Rolle.

Sparen, so predigt auch der Hausherr, wenn er das Wirtschaftsgeld anweist und den Kindern ihr Taschengeld übergibt. Sparen, das hört jedermann im Büro, das klingt überall in den Geschäftsberichten und den Aufsichtsratssitzungen an und wird zu einem Schreckenswort, wenn es im Zusammenhang mit dem Begriff Gehaltszahlung gebracht wird. Wie die Psittakosis, die geheimnisvolle Papageienkrankheit, so geht die Spartendenz heute in unserem verarmten Deutschland um. Leider ist sie nur allzu nötig; der Boden wurde zu gut auf den Bazillus vorbereitet . . .

Doch nicht vom krankhaften Sparen soll hier die Rede sein, sondern von jenem kraftvollen Sparen, das Rückhalt für die Not, Reserve für einen Ernstfall, Schatz für eine besondere Freude, wie eine Sommerreise, sein soll und schließlich jenes Sparen, das in seiner letzten Auswirkung zur Kapitalbildung führen soll. Diese Kapitalbildung vollzieht sich in der Volkswirtschaft zu einem ansehnlichen Teil in einer meist wenig beachteten Sphäre, nämlich im privaten Haushalt, im Bereich der Hausfrau. Die Hausfrau hat nicht nur für das Wohl ihrer Familie zu sorgen, sondern ihr kommt auch im allgemeinen Wirtschaftsleben eine viel größere Bedeutung zu, als man gewöhnlich annimmt. Sie ist die Verwalterin des Wirtschaftsgeldes und damit eines erheblichen Teiles unseres Volkseinkommens. Man nimmt an, daß in Deutschland durch die Hände der 11 Millionen Hausfrauen jährlich nicht weniger als etwa 16 Milliarden Reichsmark laufen. Damit bestimmt sie aber auch wesentlich Richtung und Art des Verbrauchs. Es bleibt ein großes Verdienst der Hausfrau, daß in den letzten Jahren unter dem Druck der wirtschaftlichen Not der Gedanke des planmäßigen und rationellen Verbrauchs mehr und mehr Fuß gefaßt hat. Damit hat sich die Hausfrau mit Erfolg in die Front derer gestellt, die für vernünftiges Wirtschaften und den Spargedanken eintreten. Es gibt immer noch Leute, die zwischen Sparen und Verbrauchen einen Gegensatz sehen wollen. Nichts falscher als diese Vorstellung. Der Spargedanke ist eine wertvolle Stütze und selbstverständliche Ergänzung des rechtverstandenen Verbrauchs. Schließlich ist Sparen im Grunde genommen ja auch nur eine Art des Verbrauchs, denn das nicht aufgezehrte Einkommen wird planmäßig für künftigen Verbrauch in Notfällen, im Alter oder für andere Ziele rechtzeitig sichergestellt. Trotz oder gerade wegen der schlechten Zeiten hat der Spargedanke in den letzten Jahren bei uns immer tiefer Wurzel gefaßt, wie der erfreulich schnelle Aufbau des kleinen Sparkapitals beweist. Wer glauben sollte, es komme auf das Verhalten des einzelnen in solchen Fragen wie der Kapitalbildung nicht an, dem sei gesagt, daß die Milliardenziffern des Sparkapitals sich aus unzähligen kleinen Beträgen zusammensetzen. Das Beispiel der Hauswirtschaft lehrt, daß es nicht so sehr in erster Linie auf die Menge und die Zahl ankommt als auf die richtige Einstellung des Menschen zum Wirtschaften überhaupt. Der Weltspartag will auf diese lebenswichtigen Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Haushalt hinweisen.

Schwerverbrecher Sowka verhaftet

(Eigener Bericht.)

Groß Strehlitz, 30. Oktober.

Gestern vormittag gelang es der Kriminalpolizei in Ottmachau, den aus der Strafanstalt Groß Strehlitz vor einiger Zeit entwichenen Strafgefangenen Sowka festzunehmen. S. hatte vor einigen Tagen im Versorgungsamt Oppeln einen Einbruch verübt.

---

die Aenderung eines Fluchtlinienplanes zur Genehmigung gelangte.

Stadtv.-Vorst. **Kucharz** teilte dem Stadtparlament mit, daß

der Regierungspräsident gegen den Haushaltsplan der Stadt Gleiwitz

Stellung genommen und **Vorschläge zur Beseitigung des Fehlbetrages von 1,6 Millionen Mark gemacht habe.** Im einzelnen werde sich der Etatausschuß am kommenden Dienstag mit diesen Vorschlägen befassen. Der Regierungspräsident habe weiterhin mitgeteilt, daß

die Grundvermögensteuer auf 500 %, die Gewerbesteuer nach dem Kapital auf 750 % und die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme auf 3000 % erhöht, außerdem die erhöhte Biersteuer und die Kopfsteuer erhoben werden müssen.

Ferner würden die Hauszinssteuerüberweisungen, die bereits in diesem Jahr um 400 000 Mark gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben sind, im kommenden Jahr noch geringer werden. Stadtv.-V. **Kucharz** verlas dann eine Entschließung und empfahl deren einstimmige Annahme ohne jede Aussprache. Stadtv. **Lellek** (Kom.) wollte den Standpunkt der Kommunisten darlegen, wurde ausfällig und erhielt Ordnungsrufe, worauf ihm das Wort entzogen wurde. Da er weiter sprach, wurde die Sitzung unterbrochen. Der Aeltestenausschuß trat zusammen und beschloß, Stadtv. Lellek für diese Sitzung auszuschließen. Er ging.

Die Versammlung nahm dann folgende Entschließung an:

Die Stadt Gleiwitz ist am Ende ihrer Kraft. Sie erhebt seit Jahren die höchstzulässigen, in Preußen nur ganz vereinzelt vorkommenden Realsteuern. Trotzdem entstehen alljährlich neue kommunale Fehlbeträge.

Die Wirtschaft der Stadt ist am Erliegen. Die Eisenindustrie und andere industrielle und kaufmännische Unternehmungen stehen vor dem Zusammenbruch. Der Flüchtlingszustrom aus Ostoberschlesien dauert an. Auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt droht eine ungeheure Katastrophe.

Es müssen sofort Wohnungsbaumittel des Reiches und des Staates aus dem Lastensenkungsfonds zur Entlastung bereitgestellt werden. Die Verminderung der diesjährigen Mittel aus dem staatlichen Ausgleichsfonds um 400 000 Mark gegenüber dem Vorjahr wird stadtseitig als eine schwere Ungerechtigkeit empfunden. Die Verlautbarung, daß im nächsten Jahre noch weniger Mittel der Stadt zufließen würden, ist so ungeheuerlich, daß sie kaum geglaubt werden kann. Falls dieses Gerücht zutreffen sollte, würden die Folgen unabsehbar sein und Tausende von Wohnungslosen zu Verzweiflungsakten gedrängt werden, die eine ernstliche Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit befürchten lassen.

Der Ruf der Stadt Gleiwitz nach Hilfe aus Reichs- und Staatsmitteln ist bisher ungehört verhallt.

Wir erheben schärfsten Protest gegen diese Zurücksetzung der Stadt Gleiwitz. Die Stadtverordnetenversammlung fordert in ihrer heutigen Sitzung einstimmig:

1. **Sofortige Ueberweisungen von Mitteln des Staates oder Reiches aus dem Lastensenkungsfonds.**
2. **Weitere Ueberweisungen von Hauszinssteuermitteln aus dem staatlichen Ausgleichsfonds noch für dieses Jahr und Bereitstellung erheblich größerer Mittel.**
3. **Sofortige Inangriffnahme einer staatlichen Notstandsaktion, die die Stadt in die Lage versetzt, die notwendigsten Wohlfahrtsmittel zu verteilen und die dringendste Arbeitsbeschaffung für einen Teil der am längsten arbeitslosen Personen durchzuführen.**

Nunmehr gelangte die in der vorigen Sitzung abgelehnte Vorlage über die

Erhöhung der Bier- und Getränkesteuer

nochmals zur Behandlung. Der Magistrat hat sie dem Stadtparlament nochmals mit dem Bemerken vorgelegt, daß jede Steuerquelle erschöpft werden müsse. Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten hat in einem Schreiben an das Stadtparlament den Mahnruf gerichtet, die Steuer abzulehnen. Stadtv. **Kreza** (Wirtschaftsvereinigung) forderte das Stadtparlament auf, den einmal gefaßten, einstimmigen Ablehnungsbeschluß aufrecht zu erhalten.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

führte aus, daß die Sachlage sich insoweit verändert und zur Neuvorlage berechtigt habe, als wichtiges neues Material vorliege, das berücksichtigt werden müsse.

Die Notlage der Stadt sei so groß, das Defizit im Haushalt so hoch, daß auch diese Steuerquelle erschöpft werden müsse.

Beuthen sei trotz geringerer Realsteuerzuschläge auf diesem Wege nunmehr vorangegangen. Wenn das Stadtparlament nicht zustimme, dann werde ein Staatskommissar (Zwischenruf: „Ist bereits da") diese Erhöhung verfügen. Die Stadt Gleiwitz habe vorjährige Fehlbeträge zu amortisieren und zu verzinsen und habe auch in diesem Jahre ein großes Defizit. Wenn hier nicht das äußerste getan werde, dann laufe die Stadt Gleiwitz Gefahr, daß sie **ihre laufenden Zahlungen nicht so flüssig leisten könne,** daß sie auch die notwendigsten Ausgaben in der Wohlfahrtspflege nicht werde leisten können. Auch in der Beschäftigung der Angestellten werde eine Aenderung eintreten müssen. **Die Stadt habe zunächst die Absicht, ihre Angestellten und Arbeiter zu behalten und jede Katastrophe abzuwenden, die vermieden werden könne.** Es müsse auf allen Gebieten alles getan werden, vor allem auch hinsichtlich der Biersteuer, die doch noch leichter zu tragen sei als eine Erhöhung der Gewerbesteuer oder der Hauszinssteuer.

Der Vertreter des Regierungspräsidenten habe geäußert, daß der Stadt Gleiwitz Hilfe zuteil werden könne, daß sie aus dem Lastensenkungsfonds Mittel zur Verfügung gestellt erhalten könne. Sie müsse aber zuerst nachweisen, daß sie alle eigenen Möglichkeiten erschöpft habe.

Das Verfahren zur Erlangung dieser Beihilfen sei außerordentlich erschwert worden. Die Biersteuer und die Schankverzehrsteuer seien ausdrückliche Voraussetzungen dafür. Das Stadtparlament könne nicht die Verantwortung tragen,

das Defizit um 350 000 Mark auf nahezu 2 Millionen zu erhöhen.

Stadt. **Dr. Huschke** (Dnat.) führte aus, daß die Worte von Oberbürgermeister Dr. Geisler sehr beachtlich seien. Die Stadtverordneten würden gern dazu mithelfen, dem Stadtkämmerer seine Stellung zu erleichtern, **aber die Bier- und Getränkesteuer könnte keinesfalls erhöht werden.** Die Biersteuer treffe gerade den einfachen Arbeiter am meisten, dessen einzige Erholung und Freude gelegentlich ein Glas Bier sei. Die Getränkesteuer treffe sogar lebenswichtige Erfrischungsmittel. Das Beispiel der Stadt Beuthen könne hier nicht imponieren. Es habe uns bewiesen, daß die Beuthener Stadtverordneten sich düpieren ließen. Der Köder sei das Arbeitsbeschaffungsprogramm gewesen. Erstaunlich sei es, in welcher Art der Regieregierungspräsident es wage, der Stadt Gleiwitz zu drohen. Bisher bestehe doch noch die kommunale Selbstverwaltung, und der Regierungspräsident habe nicht das Recht, mit derartigen Drohungen einzugreifen. Wenn er mit der Entziehung der Hauszinssteuer drohe, dann treffe diese wiederum nur die notleidenden Bevölkerungsschichten. Die Stadtverordneten könnten keineswegs das Odium auf sich laden, **mit der Genehmigung der hohen Biersteuer notwendige Erfrischungsmittel zu verteuern.**

Oberbürgermeister Dr. **Geisler** nahm nochmals für die Erhöhung der Biersteuer das Wort und wies auf die Wohlfahrtsausgaben hin, wobei er hervorhob, daß in einer so schweren Zeit die Lebensfreuden auf das äußerste eingeschränkt werden müßten, da auf der anderen Seite die Not überaus groß sei. Stadtv. Dr. **Herrnstadt (Soz.)** trat für die Erhöhung der Biersteuer ein und erklärte, daß hier die Frage der Wohlfahrtspflege entscheidend sei. Sie sei wichtiger als die Biersteuer und rechtfertige deren Erhöhung, wenn auch zugegeben werden müsse, daß sie viele stark belaste. Aber hier laute die Frage: **Biersteuer oder Wohlfahrtsetat.**

Stadtv. **Brzezinka erklärte, daß die Zentrumsfraktion für die Erhöhung der Biersteuer und der Getränkesteuer eintrete,** und zwar mit Rücksicht auf den Etat, besonders auf den Wohlfahrtsetat. Zudem muß man den Notruf der Stadt Gleiwitz unterstützen, und wenn man ihm irgendwelche Grundlage geben will, muß man alles tun, um eine Senkung des Fehlbetrages zu erreichen. Das Zentrum habe in seiner eingehenden Beratung wohl die Einsicht gehabt, dem Rufe des Gleiwitzer Gewerbes und den Forderungen der anderen Kreise zu folgen, aber die Frage des Wohlfahrtsetats überwiege, und so habe sich das Zentrum entschlossen, für diese Steuererhöhung zu stimmen, wobei eine wohlwollende Behandlung der Steuererhebung empfohlen wird.

Stadtv. **Behr** war gegen die Biersteuer, worauf Stadtv. **Mattner** (Mieter) darauf hinwies), daß die Steuer breite Konsumentenmassen treffen würde. Er erklärte, daß seine Fraktion ihren früheren ablehnenden Standpunkt beibehalte. Auch Stadtv. **Dziendziol** (Wirtschaft) sprach gegen die Biersteuer und erklärte, daß mit dieser Steuer ein Rückgang des Konsums eintreten würde.

Man muß vor allem die Wirtschaft schützen, die durch die Steuer schwer betroffen werden würde.

Stadtv. **Kochmann** (Dem.) führte aus, daß man übertreibe, wenn man von einer besonderen Schädigung der Wirtschaft spreche, zumal sie nur 0,8 Pfennige auf ein Glas Bier betrage. Die Verhältnisse hätten sich so stark gewandelt, daß man für die Steuer eintreten müsse. Er wird aber gegen die Getränkesteuer stimmen, weil sie nichts einbringe, nur Schwierigkeiten schaffe.

In der namentlichen Abstimmung wurde die Biersteuer mit 25:20 Stimmen angenommen, die Getränkesteuer mit 23:22 Stimmen abgelehnt.

Die von der kommunistischen Fraktion eingebrachte Vorlage über die Einführung einer Wohnungsluxussteuer wurde dem Magistrat zugeleitet, der die Finanzkommission einberufen und mit ihr darüber beraten soll. Zu einem Antrag, der verlangt, daß den städtischen Arbeitern und Arbeiterinnen eine Winterbeihilfe in Höhe eines Wochenlohnes gewährt wird, führte Oberbürgermeister Dr. Geisler aus, **daß die Stadt mit ihrem Etat nicht auskommen wird, wenn diese Beihilfe gewährt werde.** Ferner wurde beantragt, daß auf dem Markt Verkaufsbänke eingeführt werden, damit die Lebensmittel nicht mehr wie bisher auf dem Boden liegen. Oberbürgermeister Dr. Geisler sicherte zu, daß hier alles getan werden soll, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich sei. Stadtv. **Mattner** (Mieter) wies darauf hin, daß diese Aenderung schon aus gesundheitspolizeilicher Rücksicht notwendig sei. Beide Vorlagen wurden der Finanzkommission zugeleitet. Ein Antrag des Zentrums, den auf Grund des Grubenunglücks im Aachener Bergbaurevier in Not geratenen Familien einen Betrag von 500 Mark als Spende zu überweisen, überwies die Versammlung dem Magistrat, der im Rahmen der kommunalen Interessengemeinschaft darüber beschließen wird.

In die Baudeputation und in den Beirat der Stadtbücherei wurde Stadtv. Dlugosch (Kom.), in die Krankendeputation, die Hospitalkommission und in die Säuglingskommission wurde Frl. Kudla (Ztr.) an Stelle von Frl. Labryga, die ausgeschieden ist, gewählt. Sodann sollte das Stadtparlament zu den Beanstandungen Stellung nehmen, die der Regierungspräsident in der Angelegenheit der

Besoldung der städtischen Beamten

gemacht hat. Es wurde beschlossen, daß der bisher angenommene Standpunkt nicht mehr geändert werden soll. Ein Dringlichkeitsantrag verlangte dann, daß gegen die bisherige Bemessung des Wohnungszuschlages an die Beamten Stellung genommen wird. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die fordert, daß bei der Bemessung der Wohnungsgeldzulage an die Beamten die Neumieten berücksichtigt werden sollen. Das Stadtparlament sollte weiterhin zu der Interessengemeinschaft für den Industriebezirk Stellung nehmen, vertagte aber diese Vorlage, da sie zu spät an die Stadtverordneten herangekommen ist und über die einzelnen Punkte nicht mehr beraten werden konnte.

Eine weitere wichtige Vorlage war die

Erhöhung des Wassergeldes

von 22 auf 25 Pfennig. Die Stadt Gleiwitz ist hier gegenüber Beuthen und Hindenburg bisher billiger gewesen.

Das Wasser für industrielle und gewerbliche Zwecke soll auf dem bisherigen Preis von 26 Pfennigen bleiben.

Diese Vorlage wurde der Finanzdeputation überwiesen. Angenommen wurde ein Antrag, wonach die Stadt für die Errichtung von Schrebergärten an der Bergarbeitersiedlung im Stadtteil Sosnitza eine Bürgschaft über 6000 Mk. übernimmt. Stadtkämmerer Dr. **Warlo** berichtete dann über die geplante Erweiterung der städtischen Kassenräume. Er hielt den Umbau für dringend notwendig und führte aus, daß der ursprüngliche Plan geändert worden sei und zunächst nur Mittel im Betrage von 9000 Mark zur Durchführung verschiedener Umbauten, die dringend notwendig seien, gefordert wären.

Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, daß die Baukommission sich zunächst mit diesem Punkte befassen solle und in gemeinschaftlicher Sitzung mit dem Finanzausschuß eine Vorlage für das Stadtparlament vorbereiten soll.

Die Reisekostenordnung tritt am 1. November außer Kraft, weil die Sätze die der staatlichen grundsätzlich überschreiten, ferner soll bei Dienstreisen im Industriebezirk nur ein geringerer Satz als bisher angerechnet werden. Nach Zustimmung zu dieser Vorlage trat das Stadtparlament in die Geheimsitzung ein.

Geschäftssitzung des KKV. Beuthen

Die Tarifverhandlungen mit den Angestellten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Oktober.

Am Donnerstag abend fand die erste Sitzung des Beuthener KKV. im neuen Geschäftsjahre unter Leitung des neuen Vorsitzenden, Kaufmanns Josef Kaluza, statt, an der auch der Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Müller, und der Geistliche Beirat, Studienrat Hoffmann, teilnahmen. Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Bericht des

Kaufmanns Tatzel

über die schwebenden Tarifverhandlungen mit den Angestellten. Die Verhandlungen seien in letzter Zeit in einen neuen Abschnitt getreten. Ausgangspunkt der Tarifverhandlungen war die Kündigung des Manteltarifs durch die Angestelltenorganisationen mit dem Ziele einer Lohnerhöhung. Die Gegenforderungen der Arbeitgeber drückten sich dann in der Kündigung des Gehaltstarifes aus, da man infolge der schweren Wirtschaftslage die Gehälter abbauen müsse, wie es auch bei den Beamten und Angestellten anderer Berufe geschehen sei. Der Manteltarif wurde vorwärtsgebracht.

Es wurden viele Zugeständnisse gegenüber den Urlaubsforderungen der Gewerkschaften gemacht.

Für die Lehrlinge wurden Urlaubsbewilligungen von 10 Tagen im ersten, 8 Tagen im zweiten und 6 Tagen im dritten Lehrjahre zugesagt. Den weiteren Forderungen der Angestelltenschaft auf Erhöhung des Urlaubs für die älteren Angestellten kam man insoweit entgegen, als Angestellten mit einem Lebensalter von über 25 Jahren nach fünfjähriger Tätigkeit bei demselben Arbeitgeber für jedes weitere Lebensjahr ein Tag bis zur Höchstdauer von 18 Werktagen zugebilligt wurde. Daneben müssen aber besondere Urlaubsbewilligungen im Laufe des Jahres auf den Erholungsurlaub angerechnet werden. Diese Abmachungen seien insoweit verbindlich, als der gesamte Manteltarif angenommen wird. **Hinsichtlich der Gehaltsforderungen der Angestellten müsse man sich vorbehalten, die Tarifgehälter in einem gewissen Maße abzubauen.** Jedenfalls können keine neuen Zugeständnisse gemacht werden. Weitere Verhandlungen, für die der Vorstand noch einige Mitglieder aus Arbeitgeberkreisen entsenden wird, finden am 5. November statt.

Der Vorsitzende gab dann eine Einladung des Katholischen Jugendvereins St. Trinitas zu dem am 2. November stattfindenden 25jährigen Jubiläum bekannt und berichtete über das letzte Stiftungsfest des Jung-KKV. Bekanntgegeben wurden u. a. die vom Hausfrauenverein geplante Ausstellung und ein weiteres Schreiben des Hausfrauenvereins in Angelegenheit der Rabattmarken. Das Interesse der Kaufleute wurde auf die am 11. November stattfindende Sitzung des Ausschusses kaufmännischer Vereine bei der Industrie- und Handelskammer in Oppeln gelenkt und um rege Teilnahme ersucht. In

Ausverkaufsfragen

wurden Zulassungen durch die Handelskammer, die über die zuständige Kommission hinausgingen, bemängelt. Nachdem noch verschiedene Rundschreiben des Essener Verbandes bekanntgegeben worden waren, berichtete der Gauvorsitzende Müller über die letzte Gauvorstandssitzung in Kandrzin und überbrachte Grüße von der Bezirkstagung in Groß Strehlitz.

Beuthen und Kreis

Ein Raufbold

Der Grubenschlosser Wilhelm Menzko aus Beuthen stand wegen Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt vor den Schranken des Gerichts. Am 8. Dezember 1929 hat der Angeklagte in der Gräupnerstraße den Kaufmann B., der jüdischen Glaubens ist, ohne jede Veranlassung mit der Faust ins Gesicht geschlagen und ihn beleidigt. B. wehrte sich und stieß den Angeklagten von sich. Der Mißhandelte meldete den Vorfall einem Polizeibeamten, der den Angeklagten zur Feststellung der Personalien nach der Polizeiwache nahm. Auf dem Wege zur Polizeiwache leistete der Angeklagte bei der Festnahme erheblichen Widerstand. Der Vertreter der Anklage geißelte in scharfen Worten das Verhalten des Angeklagten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung zu 60 RM, Widerstands 20 RM und zur Zahlung einer Buße an den Verletzten von 10 RM.

*

* **Wilhelm Korfanty †.** Am Donnerstag morgen verschied plötzlich an Herzschwäche kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres der Obersteiger a. D. Wilhelm Korfanty, ein alter verdienter Oberschlesier, der sich für die deutschen Interessen in der Grenzmark stets aufs wärmste eingesetzt hat. Ein Mann von starker nationaler Ueberzeugungstreue, rühriges Mitglied der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens, deren Beuthener Ortsgruppe er als Vorstandsbeisitzer angehörte. Wilhelm Korfanty war zuletzt auf der Concordiagrube als Obersteiger tätig, wo er vor Jahren infolge Unfalls dienstunfähig wurde. Der Verstorbene erfreute sich in weitesten Kreisen der größten Sympathien.

* **Abrahamsfest.** Schwester Klara Czoch, Dyngosstraße 66, die lange Jahre in der Klinik von Dr. Schubert als Privatschwester tätig ist, feiert heute ihr Abrahamsfest.

* **Treue Angestellte.** Fräulein Puppe ist am 1. November bei der Firma Margarethe Silberberg zehn Jahre tätig.

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Im letzten gemeinsamen Heimabend konnte Jugendobmann Josef Paluba den neuen Jugendsekretär für den Gau Oberschlesien, Alfred Schneider, Beuthen, begrüßen. Schneider hielt darauf einen Vortrag: „Der wachsende Bund", der alle Zuhörer begeisterte. Aus seinen Ausführungen konnte man entnehmen, daß der GdA.-Jugendbund mithelfen will, daß das deutsche Volk und der Angestelltenstand aus der Wirrnis der Niederlage, der Bedrückung und der Selbstzerfleischung wieder emporkommen. Er will als höchsten Leitsatz der Berufsarbeit das Wohl der Gesamtheit betrachten und alle sollen danach streben, geistig und körperlich gesund zu bleiben, um zu dieser Arbeit fähig zu sein. Sie sollen wurzeln im deutschen Geist und Leben, Versöhnung und Vertrauen zu allen Volksteilen fassen und erneuern. Die Jugend soll sich gegenseitig fördern und aneifern, daß hingebende Arbeit und reine Freuden über die Jugendzeit zu einem rechten Lebensziele führen. Anschließend wurden dann noch einige mehrstimmige Lieder eingeübt.

* **Volkshochschule.** Diejenigen Vortragsreihen, die bereits in der vorigen Woche begonnen haben, werden weiter fortgeführt. Ein Wochenplan erscheint am Sonnabend, der diejenigen Vortragsreihen angibt, welche in der Zeit vom 2. bis 9. November neu beginnen.

* **Katholischer Gesellen-Verein.** Die Aufführung der Schwankoperette „Meine Herzenskönigin" war von bestem Erfolge begleitet. Der große Schützenhaussaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Aufführung wird am Dienstag, abend 8 Uhr, wiederholt. Der Reinertrag fließt dem Fonds wandernder Kolpingbrüder zu.

* **Ein Geschenk für die Schrotholzkirche.** Die Schrotholzkirche im Beuthener Stadtpark ist durch Schenkung einer wertvollen, holzgeschnitzten, 95 Zentimeter hohen St.-Laurentius-Figur bereichert worden, die von Frau A. Peragollo, geb. Kowolik, wohnhaft in New York, zur Zeit besuchsweise in Oberschlesien weilend, überwiesen wurde.

* **An die sechs beschwerdeführenden langjährigen Abonnenten und Zentrumsanhänger!** Sie haben mit Ihrer Anfrage durchaus recht und sehen Ihre Anregungen bereits in der Donnerstagausgabe der „O. M." berücksichtigt, wie wir auch weiter dem von Ihnen berührten Fragenkomplex aufmerksames Interesse durch regelmäßige Berichterstattung über die unerhörten Vorgänge Rechnung tragen werden.

*

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Am Sonnabend (Allerheiligen) bleiben die Geschäftsräume des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im „Haus der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, geschlossen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mittwoch findet um 16 Uhr im Promenaden-Restaurant der Frauenkaffee statt. Außer dem politischen Vortrag ist eine Gefallenen-Gedenkfeier vorgesehen, die von Gesang, Gedichtsvorträgen und musikalischen Darbietungen umrahmt ist.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Die Monatsversammlung findet am 2. November, vormittag 10,30 Uhr, im Vereinslokal bei Roeder statt.

* **Evangelischer Jungmännerverein, Gruppe „Gustav Adolf".** Die Mitgliederversammlung wird am Sonnabend, trotz des am gleichen Abend stattfindenden Volkstanzes, abgehalten.

* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Heute, Freitag, 20 Uhr, findet im Saale des Gemeindehauses, Ludendorffstraße, die diesjährige Reformationsfeier statt.

* **Polizeisportverein.** Der Mannschaftsabend der Jugendabteilung findet heute, um 20 Uhr, im Wohlfahrtsraum der 8. Bereitschaft statt.

* **Flüchtlingsvereinigung existenz- und körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Am 2. November, 14,30 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus am Friedrich-Wilhelm-Ring Monatsversammlung.

* **„Die deutschen Finanzen unter dem Youngplan."** Ueber dieses Thema spricht der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des DHV., Dr. Jahn, Berlin, der Verfasser des Werkes „Markt und Mensch", am Montag, 20 Uhr, im Saal des Hauses der Kaufmannsgehilfen, Hubertusstraße 10. Zu dieser Veranstaltung der Ortsgruppe Beuthen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes sind alle Beuthener Arbeitgeber und Kaufmannsgehilfen eingeladen.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Schützenhaus, der Monatsappell statt.

* **Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands.** Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, im Lokal von Zabrzinski, Kluckowitzerstraße 31, statt. Die Sprechstunden finden vom 1. November ab an jedem Mittwoch nachmittag, schon von 2 Uhr ab, in demselben Lokal statt.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** Alle Mitglieder werden zu einer Protestversammlung aufgerufen. Diese findet am Sonntag, nachmittag 3,30 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Ludendorffstraße, statt. Es spricht über die gegenwärtige Lage der Kriegsopfer und die Entrechtung derselben durch die Notverordnung Bezirkssekretär Spandel.

Bobrek

* **Tennisklub Schwarz-Weiß.** Die fällige Monatsversammlung fand im kleinen Saal des Hüttenkasinos statt. Die Versammlung beschloß die Veranstaltung eines Herbstvergnügens, das für den 8. November in den Räumlichkeiten des Hüttenkasinos festgesetzt wurde. Der Vorsitzende, Drogeriebesitzer Czech, stellte, vom Vorstande unterstützt, den Antrag, auch in diesem Jahr die Tennisplatzanlage während der Winterzeit in eine Spritzeisbahn zu verwandeln. Das jugendliche Mitglied Franz Teichmann errang beim Schlesischen Jugendtennisturnier in Neiße den 3. Preis. Die Ehrung der diesjährigen Klubmeister in den verschiedenen Klassen erfolgt am Herbstvergnügen. Aus dem vom Klub veranstalteten Pokal- und Plaketten-Einladungsturnier ging in der Herrenklasse die Herrenmannschaft des Tennisklubs Blauweiß Gleiwitz als Sieger hervor.

Die Verheerungen des Hochwassers in und um Gleiwitz

Die Klodnitz ist am Donnerstag von dem am Mittwoch erreichten Höchststand von 3,17 Meter auf 2,40 Meter heruntergegangen. Auch auf den Feldern westlich von Gleiwitz fließt das Wasser allmählich ab. Im Kaiser-Wilhelm-Park ist das Gelände immer noch überflutet, und die Feuerwehr hatte hier lebhaft zu tun. Sie mußte weiterhin die Transformatoren der Oberschlesischen Elektrizitätswerke in der Ebertstraße und der Boskampstraße auspumpen und wurde auch nach dem Aquarium im Stadtpark gerufen, das unter Wasser stand. Im Landkreise ist die Gegend von Tatischau, Plawniowitz und Quarghammer immer noch überflutet. **Die Brücke über die Birawka ist unterspült und drohte zusammenzustürzen.** Die ganze Nacht hindurch und auch noch am Donnerstag war die Technische Nothilfe hier eingesetzt, die im Landkreise mit insgesamt 174 Mann arbeitet. In der Nähe von Quarghammer war ein Dammbruch von 20—25 Meter Länge entstanden, den die Technische Nothilfe stopfte. Besonders wichtig war es für die Technische Nothilfe, das Wehr bei Quarghammer zu halten, denn wenn es durchbrochen worden wäre, hätte großer Schaden entstehen können. Dreißig Mann der Technischen Nothilfe wurden nach Oberwitz, im Kreise Groß Strehlitz, geschickt. **Große Strecken von Feldern, Wiesen und Wäldern sind noch überflutet.** Inwieweit Schaden an der Wintersaat entstanden ist, kann noch nicht festgestellt werden. Die Straße von Rudzinitz nach Pielahütte ist von dem Hochwasser erheblich beschädigt worden. Die übrigen Chausseen sind von den Verheerungen des Wassers ziemlich verschont geblieben. Bei Laband sind aus den Teichen des Grafen Welczek die Karpfen davongeschwommen. Da die Strömung des Wassers außerhalb des nun wieder erkennbaren Klodnitz-Flußbettes nicht übermäßig stark war, ist anzunehmen, daß der entstandene Flurschaden nicht allzu groß ist. Vielfach sind aber die Keller der Häuser überschwemmt worden, und hier dürfte der Schaden recht erheblich sein, nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt. Das städtische Hallenschwimmbad ist geschlossen worden. So viel Wasser brauchen nun die Schwimmer auch nicht, sie sind mit dem üblichen Umfang des Schwimmbades sehr wohl zufrieden.

Rokittnitz

* **Felddiebstahl.** Eine hiesige Arbeiterfrau stahl vom Dominalfelde einen Handwagen voll Futterrüben. Sie wurde ertappt und zur Anzeige gebracht.

* **Beschleunigung der Bachregulierungsarbeiten.** Während des Hochwassers dieser Tage wurde ein großer Teil der hölzernen Einfassungen der Bachsohle von den Fluten herausgerissen und weggeschwemmt. Außerdem wurde eine Landzunge am Durchstich weggespült. Um Ueberschwemmungen möglichst vorzubeugen, werden die Regulierungsarbeiten mit Hochdruck fortgesetzt. Für die Schaffung des Durchstichs am Spiel- und Marktplatz wurden am Donnerstag über 50 Erwerbslose angesetzt. Es besteht die Hoffnung, daß dieser noch vor Anbruch des Winters fertiggestellt wird.

Dombrowa

* **Ueberschwemmt.** Die Regengüsse haben hier aus dem an der Schmalspurbahnstrecke gelegenen Teich einen großen See gemacht. Das Wasser hat nun auch die Chaussee, den die Kraftpost nach Stollarzowitz—Gleiwitz benutzt, überschwemmt. Die Kraftwagen und Fuhrwerke benutzen den höher gelegenen, schmaleren Weg am Waldschloß.

Gleiwitz

November-Miete bleibt unverändert

Die gesetzliche Miete bleibt auf Grund der Verordnung des preußischen Staatsministeriums vom 26. März 1927 für den Monat November 1930 gegenüber dem Vormonat Oktober 1930 unverändert. Es sind sonach für den Monat November 1930 zu erheben: 116 Prozent der Friedensmiete, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt, 120 Prozent der Friedensmiete, sofern der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Daneben ist umlagefähig der 100 v. H. übersteigende Betrag des kommunalen Zuschlages zur Grundvermögenssteuer, der auf Grund der Verordnung vom 30. Mai 1930 bestimmte Zuschlag, der zur staatlichen Grundvermögenssteuer zugunsten des Staates erhoben wird, und zwar in Höhe von 100 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer.

Stadtverordnetenversammlung Oppeln

Zementierung des Oppelner Wilhelmsplatzes?

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. Oktober.

Die Stadtverordnetensitzung am Donnerstag war nur von kurzer Dauer, da die Vorlagen in öffentlicher Sitzung von nicht allzu großer Bedeutung waren und ohne längere Aussprache ihre Annahme fanden. Der Wochenmarktfrage auf dem Wilhelmsplatz wurde besondere Beachtung geschenkt, da sich bei regnerischem Wetter dort Verhältnisse gezeigt haben, die für Händler und Hausfrauen unhaltbar sind. Die für die geheime Sitzung vorgesehene Vorlage betrifft die endgültige Festsetzung der Besoldungsordnung für die städtischen Beamten. Diese wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Da die Beratung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, wurde beschlossen, in 14 Tagen hierfür eine weitere Sitzung anzuberaumen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte

Stadtverordnetenvorsteher, Studienrat Kaluza,

den für den erkrankten Stadtsyndikus vertretungsweise eingestellten Gerichtsassessor Dr. Ton der Versammlung vor. Dr. Ton versieht gegenwärtig die Geschäfte des Stadtsyndikus. Für den von Oppeln verzogenen Stadtverordneten Tschuppan von der Sozialdemokratischen Partei wurde als Stadtverordnete Frau Agnes Baron eingeführt und verpflichtet und ebenso auch in Deputationen und Kommissionen gewählt, denen der Stadtverordnete Tschuppan angehört. Im Büchereiausschuß ist die Stelle des von nach Leobschütz berufenen Oberstudienrats Dr. Nastainczyk freigeworden. Die Stelle soll wiederum mit einem Germanisten besetzt werden. Es wurde Oberstudienrat Dr. Lowak vom städtischen Gymnasium gewählt.

Als Wohlfahrtsvorsteher für den 18. Stadtbezirk wurde an Stelle des verstorbenen Tischlermeisters Boesel Lokomotivführer Franz Gaida gewählt.

Stadtv. Budig berichtete über die notwendig gewordenen Aenderungen der Bezirksvorsteherordnung. Es hat sich eine neue Bezirkseinteilung erforderlich gemacht, wobei die Bezirke von 18 auf 20 gesteigert worden sind, so daß auch hierfür neue Bezirksvorsteher zu wählen waren. Als Bezirksvorsteher wurden gewählt: Für den 10. Bezirk Kaufmann Karl Schorsik, für den 13. Bezirk Vorschlosser Scheer, für den 19. Bezirk Kaufmann Schwierz, für den 6. Bezirk Gorzawski, für den 14. Bezirk Dehmel, und für den 12. Bezirk Kompalla. Die von der Kommunistischen Partei eingebrachten Vorschläge wurden von der Versammlung abgelehnt.

Ueber die **Verrechnung des Kursverlustes bei der Anleihe von 1 827 000 Mark** berichtete stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher **Schiffmann:** Der Kursverlust beträgt 134 000 Mk. Die Versammlung stimmte der Verrechnung zu. Zur

Ausgestaltung der Heimgärten und Wasserversorgung in der Kleingartenkolonie

wurde der Aufnahme eines Darlehns von 8000 Mark für den Kleingartenverein bei der Landesversicherungsanstalt zugestimmt.

Die Gartenstraße zwischen Karlsplatz und Augustinistraße soll nunmehr verändert werden. Zwischen dem Fahrdamm und Bürgersteig werden Grünflächen und zu den höher gelegenen Häusern Freitreppen angelegt. Die Kosten hierfür werden mit 20 000 Mark veranschlagt. Es wurde beschlossen, die Anlieger mit zwei Dritteln zu den Kosten heranzuziehen. Bei dieser Gelegenheit nahm man auch zu den **unhaltbaren Wegeverhältnissen auf dem Wilhelmsplatz als Marktplatz Stellung.** Bei regnerischem Wetter ist der Platz nicht zu passieren und eine Abhaltung des Marktes unmöglich. Dies hat sich gerade bei den letzten Wochenmärkten herausgestellt. Aus diesem Grunde wurde gefordert, den Platz mit einem festen Belag zu versehen. Leider fehlen hierzu die erforderlichen Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Berger

versprach, nach Möglichkeit, durch eine Vorlage an den Magistrat für eine Besserung zu sorgen und vielleicht mit Hilfe der Zementindustrie den Platz zu zementieren. Durch die Bauten, die auf dem Platz in letzter Zeit errichtet worden sind, ist dieser erheblich verkleinert worden. Es wurde daher gefordert, den Sebastianplatz als Marktplatz für Schuhmacher, Textil und Töpferwaren wieder mit heranzuziehen, um dadurch den Verkehr auf dem Wilhelmsplatz zu entlasten.

Stadtverordneter **Jurck** regte schließlich an, den Wilhelmsplatz nach einem schon früher vorgesehenen Plan mit Rücksicht auf die Kostenfrage stückweise zu planieren. Durch die vorgesehene Fluchtlinienänderung im Block Moltke-, Vogt-, Zimmer- und Sternstraße, die von der Versammlung genehmigt wurde, werden nicht nur neue Straßen, sondern auch neues Baugelände erschlossen. Es wurde auch weiterhin der Fluchtlinienänderung in den Grünanlagen an der Moltkestraße, Schule 3/5, zugestimmt.

Vom Bürgerverein Wilhelmsthal wurde durch eine Eingabe gefordert, die Stadt möge endlich für eine **Kanalisation und Ableitung der Regenwässer in den Straßen dieses Stadtteils sorgen.** Die Forderung ist bei den unhaltbaren Straßenzuständen in Wilhelmsthal nur allzu berechtigt und dürfte das größte Interesse des Stadtbauamtes verdienen.

Die städtische Kläranlage hat sich nach den Ausführungen des Stadtverordneten Medizinalrats **Dr. Lange** als gänzlich unzulänglich erwiesen. Die Geruchsbelästigung durch die alten Schlammbeete in unmittelbarer Nähe der Stadtziegelei und der dort wohnenden Bürger ist unerträglich. Um hier Abhilfe zu schaffen, ist die Anlage von besseren Schlammbeeten erforderlich. Die Kosten hierfür betragen etwa 50 000 Mark, von denen 39 000 Mark durch die produktive Erwerbslosenfürsorge aufgebracht werden sollen. Die Versammlung stimmte der Vorlage zu. Durch die Errichtung von Neubauten in der Elbestraße macht sich auch die Verlängerung des Brauchwasserkanals erforderlich. Es wurden hierfür 1 500 Mark bewilligt. Bei dem

Bau der neuen Brücke über die Winske,

wie durch die Kreisbauverwaltung berichtet worden ist, ist der Kostenbetrag um etwa 20 Prozent überstiegen worden. Hiervon entfallen 50 Prozent auf den Stadtkreis, da die Brücke gemeinschaftlich von Stadt und Kreis errichtet worden ist. Der Nachbewilligung wurde zugestimmt.

In nicht öffentlicher Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit fünf Vorlagen, die sich mit Besoldungs- und Anstellungsfragen befaßten.

Betriebsstofffragen im Beuthener Luftfahrtverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Oktober.

Der Luftfahrtverein Beuthen im Deutschen Luftfahrtverbande hatte seinem heutigen Versammlungsabend einen anderen Inhalt gegeben als es sonst der Fall ist. Denn nicht die Maschine stand im Mittelpunkt der Erörterung, sondern der Betriebsstoff. Darüber sprach nach Begrüßungsworten des geschäftsführenden Vorsitzenden Eugen Lehr Dipl.-Ing. Beutener von der IG.-Farbenindustrie AG. im Saale des Konzerthauses. Benzingewinnung durch Verflüssigung der Kohle, die wichtigsten Eigenschaften der Kraftstoffe, eingehende Schilderung des „Motorklopfens" und der mühevollen Wege zu seiner Beseitigung, Kerzenbehandlung und Benzinprüfungen, das waren die wesentlichsten Punkte des Vortrages. Man erfuhr, daß die IG. Farbenindustrie viel Mühe und Geld an die Lösung dieser Frage gewandt hat, daß heute schon ansehnliche Mengen synthetischen „deutschen Benzins" das Leunawerk dieser Firma verlassen und dazu beitragen, **die Benzineinfuhr Deutschlands einzuschränken,** daß eben dieses Benzin zusammen mit ganz geringen Mengen eines von der gleichen Firma hergestellten interessanten Stoffes „Motyls" einem klopffesten Kraftstoff, das „Motalin" ergibt und daß alle diese Arbeiten den Anfang eines Weges darstellen, der noch manche Neuerungen bringen dürfte. Weiter behandelte der Redner Gefrierschutzmittel für den Kühler. Lichtbilder und Experimente ergänzten die Ausführungen und gaben ein interessantes Bild von den Arbeiten unserer chemischen Großindustrie auf einem Gebiete, das in mancher Beziehung noch wenig erforschtes Neuland darstellt.

An diesen Vortrag, der mit großem Beifall von einer sachverständigen Zuhörerschaft aufgenommen wurde, schloß sich eine kleine Aussprache, worauf der Vorsitzende den Versammlungsabend mit Dankesworten beendete.

---

* **Sportliche Auszeichnung.** Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erhielten Konrad Goletz, DT. Schönwald, Ubaldus Schwitalla, DJK. Germania, Gleiwitz, Hildegard Sobotta, SC. Neptun, Elfriede Horoba, Pol., Erhard Boberski, staatl. Gymnasium, Gleiwitz. Das Reichsjugendabzeichen: Otto Schindler, DSB., Franz Slomka, höhere Handelsschule, Gertrud Stoedter, SC. Neptun, Felizitas Stark, Eichendorff-Oberlyzeum.

* **Dienststunden am Allerheiligentage beim Standesamt und bei der Friedhofsverwaltung.** Das Standesamt I im Rathaus hält am Allerheiligentage von 11—12 Uhr, das Standesamt II, Sosnitza, in der Zeit von 10—11 Uhr und die Friedhofsverwaltung auf der Wilhelmstraße 7, 2. Hof, in der Zeit von 11,30—12,30 Uhr Dienststunden ab.

* **Hochschulvortrag.** Am 3. November 1930, 20,15 Uhr, wird in der Aula der Gewerblichen Berufsschule auf der Kreidelstraße Professor Dr. G. Schulemann, Breslau, im Rahmen des Universitätsbundes einen Vortrag über Gandhi halten.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Die Fachgruppe Groß- und Kleinhandel beschäftigte sich in ihrer Oktoberversammlung mit dem bisherigen Ergebnis der Tarifverhandlungen. Große Bestürzung erregte die Mitteilung, daß die an sich unzureichenden Gehälter eine Senkung erfahren sollen. Da die Mehrzahl der Angestellten im Handel in den unteren Gruppen des Tarifs eingereiht ist und Gehälter zwischen 84 und 150 Mark bezieht, müßte eine Gehaltsverminderung zur weiteren Einschränkung der allernotwendigsten Bedürfnisse führen. Andererseits sind die durch eine Gehaltskürzung erzielten Ersparnisse infolge der niederen Gehälter zu gering, der Anteil des Gehaltskontos an den Geschäftsunkosten zu unwesentlich, um durch Gehaltsabbau eine Entlastung des Handels in Erscheinung treten zu lassen. Dankbar aufgenommen wurde der Vortrag des Geschäftsführers Bühler, der sich mit der Reklame des Kaufmanns, ihrer volkswirtschaftlichen Stellung und insbesondere mit der Psychologie der Reklame beschäftigte. Den Spezialgebieten der kaufmännischen Reklame wird in weiteren Vorträgen innerhalb des Winterhalbjahres Rechnung getragen werden. Ferner kommt Anfang November ein Wochenendlehrgang für Einzelhändler zur Durchführung. Die Fachgruppe Handel wird sich geschlossen an dem am 4. November im Blüthnersaale stattfindenden Vortragsabend „Die deutschen Finanzen unter dem Youngplan", Redner Dr. Jahn, Berlin, beteiligen.

* **Erfolgreicher oberschlesischer Komponist.** Von dem jungen oberschlesischen Komponisten Hanns Klaus Langer wird in dieser Konzertsaison die Symphonie Nr. 1 durch Generalmusikdirektor Manzer in Karlsbad uraufgeführt. Ferner bringt Kapellmeister Rümmelein, Nürnberg, in seinen „Intimen Stunden der Musik" das Streichquartett Nr. 1 sowie die zu Beginn dieser Konzertsaison in den Schlesischen Sendern uraufgeführten Lieder für hohe Stimme, obligate Bratsche und Klavier des gleichen Komponisten zur Aufführung.

* **Stiftungsfest des Mietervereins.** Am 8. November begeht der Mieterverein Gleiwitz sein 10-jähriges Stiftungsfest, in dessen Mittelpunkt die Festrede des Vorsitzenden, Stadtrats **Kolonko, und die Ehrung der Jubilare** des Vereins stehen. Ein sehr reichhaltiges Unterhaltungsprogramm umrahmt die Feier, an die sich eine Tanzveranstaltung anschließt.

* **Elternabend der Fußballjugend.** Der Gaujugendausschuß Gleiwitz des Oberschlesischen Fußballverbandes veranstaltet am 9. November um 17 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Elternabend mit Musik, Gesang und einem Lustspiel. Ferner hält der Vorsitzende des Jugend-Herbergsvereins, Ortsgruppe Gleiwitz, Stadtjugendpfleger Salzbrunn, einen Lichtbildervortrag über die Zwecke und Ziele des Wanderns.

* **Schlägerei im Gastlokal.** Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde am Mittwoch in eine Gastwirtschaft auf der Nikolaistraße gerufen, in der eine Schlägerei entstanden war. Von den drei Beteiligten wurden zwei nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

* **Konzert des Gemeinschaftsorchesters.** Im Blüthnersaal des Stadtgartens veranstaltete das neu gebildete Gemeinschaftsorchester Gleiwitzer Berufsmusiker unter der Leitung von Kapellmeister Pöschke das erste Konzert. Das Orchester war gleich an Bizet herangegangen, spielte später ein Potpourri aus „Mignon", und dann stellte sich Pöschke mit zwei Streichquartetten eigener Komposition vor. Es sollen allmonatlich zwei derartige Konzerte stattfinden, die sich sicherlich einführen werden. Nach dem Konzert soll jedesmal ein Tanzvergnügen stattfinden, das diesmal aber infolge des angesetzten Trauertages für die Opfer der Grubenkatastrophe bei Saarbrücken ausfiel. Die Musiker fanden starken Beifall.

*

* **Leo Slezak ist eingetroffen!** Kammersänger Leo Slezak ist am Donnerstag in Gleiwitz eingetroffen und wird heute, Freitag, um 20 Uhr im Stadttheater seinen einzigen in Oberschlesien stattfindenden Lieder- und Arienabend veranstalten, nachdem er am Mittwoch in Breslau vor fast ausverkauftem Haus im großen Konzertsaal stürmischen Beifall fand. Für den Abend in Gleiwitz sind noch Karten im Musikhaus Cieplik und abend an der Abendkasse zu haben.

* **Schauburg.** Im neuen Programm bringt die Schauburg einen neuen Ton-, Sprech- und Gesangsfilm der Ufa, und zwar „Dolly macht Karriere", in dem Dolly Haas, Oskar Karlweis, Curt Gerron, Alfred Abel, Grete Natzler und andere gute Darsteller spielen, sprechen und singen. Im Vorprogramm läuft die tönende Wochenschau der Ufa.

* **UP.-Lichtspiele.** Heute gelangt in den UP.-Lichtspielen erstmals das große Ton- und Sprechfilmwerk „Zwei Welten" des bekannten Regisseurs E. A. Dupont zur Aufführung. Die Hauptrollen der im Jahre 1917 in Russisch-Polen sich zutragenden Kriegsepisode — es ist der Liebesroman eines österreichischen Offiziers mit einer jüdischen Uhrmacherstochter — werden von so hervorragenden Schauspielern wie Hermann Vallentin, Paul Graetz, Peter Voß, Friedrich Kayßler, Helene Sieburg und Maria Paudler gespielt.

* **Capitol.** „Fundvogel", der weltbekannte Roman von Hans Heinz Ewers, wurde kürzlich mit Paul Wegener, Franz Lederer und Camilla Horn in den Hauptrollen verfilmt und erlebt heute im Capitol seine Gleiwitzer Erstaufführung. Neben dem Film „Fundvogel" sehen wir noch außerordentlich interessante Bilder aus der afrikanischen Wildnis in dem Expeditionsfilm „Tembi", außerdem die neuesten Tagesereignisse in der DLS.-Wochenschau.

Die Hotzenplotz führt Hochwasser

(Eigener Bericht.)

Oberglogau, 30. Oktober.

Der Wasserspiegel der Hotzenplotz stieg infolge der wolkenbruchartigen Regen im Quellgebiet gewaltig an. In der Nacht zum Dienstag vermochte das Strombett die Fluten nicht mehr zu fassen. Die Wasser traten über die Ufer, und bald waren die Wiesen der Hotzenplotz in einen riesigen See verwandelt. Das Wasser stieg unvermindert und **überschwemmte die Mochaustraße in einer Breite von 200 Meter.** Stellenweise stand das Wasser 80 Zentimeter über dem Straßendamme. Auf den Pasternik-Wiesen wurde dort lagernder Flachs der Flachsfabrik Oberglogau fortgeschwemmt. **Zahlreiche Hausgrundstücke sind vom Wasser vollkommen umspült.** Die Keller sind in diesen Häusern fast ausnahmslos überschwemmt. Mehrere angeschwemmte Kleintierställe geben Kunde von den Verwüstungen in den Gehöften von Wiedrowitz. Die Feuerwehr wurde alarmiert und in den gefährdeten Stadtteilen zur Hilfeleistung eingesetzt. Seitens der Stadtverwaltung wurden alle Vorkehrungen getroffen, um die Einwohnerschaft der gefährdeten Stadtgebiete vor katastrophalen Ueberraschungen zu schützen. **Das Hochwasser ist seit dem Unglücksjahr 1903 die größte Wasserkatastrophe, von der das Hotzenplotzland heimgesucht wurde.**

Peiskretscham

* **Von der Reichsbahn.** Zum Oberrangiermeister wurde Rangiermeister Fuhrmann in Peiskretscham, zum Stellwerksmeister der Oberweichenwärter Morys, zum Leitungsmeister der Leitungsoberaufseher Czichon ernannt. Versetzt wurden Reichsbahnaristent Markowski von Beuthen nach Peiskretscham, Rangieraufseher Klammt von Peiskretscham nach Gogolin.

* **Gesellenprüfung.** Die Gesellenprüfung im Tischlerhandwerk bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Tischlerinnung Josef Scholz, Josef Gemander, Josef Kleophas mit dem Prädikat „Gut".

* **Mütterverein.** Der Mütterverein hielt im Jugendheim eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Präses hielt eine Ansprache, wies auf die Satzungen hin, und die Mitglieder legten das Treuegelöbnis ab. Es wurde beschlossen, jedes Vierteljahr eine feierliche Aufnahme der neuen Mitglieder in den Verein vorzunehmen. Ein Lichtbildervortrag zeigte Bilder aus dem heiligen Lande. Pfarrer Poganiuch, der vor kurzem das heilige Land durchreist hat, gab Erklärungen dazu.

* **Telegraphenlinie.** Der Plan der Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kunststraße Peiskretscham—Bitschin liegt beim Postamt Peiskretscham aus.

*

* **Tierschutzverein.** Die für den 5. November angesetzte Versammlung findet nicht statt und wird auf Mittwoch, den 12. November, abend 8 Uhr, im Hotel Germania verlegt.

Hindenburg

Wohltätigkeitskonzert

Ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag der im Bau begriffenen St.-Josefs-Kirche (Siedlung) zufließen soll, veranstaltete der Cäcilienverein St. Andreas gestern im Kasinosaal der Donnersmarckhütte. Der Abend war ganz der heiteren musikalischen Muse gewidmet, man kam in beste Stimmung trotz des abscheulichen Wetters, das viele von dem Besuche fernhielt.

Der Chor des Cäcilienvereins unter der Leitung von Otto Porwik brachte Walzer- und Polkalieder zu Gehör, u. a. „Lieder sind wie Vögelein" von Emil Burgotaller, „Nachtigall und Rose" von Karl Lehnert und „Die dumme Liesl" von Max Weinzierl, alles leichtbeschwingte, frühlingsmäßige Weisen, die leicht und tändelnd gesungen wurden und, wenn man von einigen Härten absieht, im ganzen den herzlichen Beifall verdienten, der diesen Vorträgen gespendet wurde.

Bei einem „Heiteren Abend" darf natürlich auch das „Heitere Oberschlesische Funkquartett" nicht fehlen, das an dieser Stelle schon oft gewürdigt wurde und weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus in bestem Ansehen steht. Das „Jütländische Tanzlied", „Die musikalische Speisekarte", „Die Reklametafel" und die „Komische Serenade von der Pepita", um aus dem reichhaltigen Repertoire nur einiges zu nennen, begeisterten die Besucher wieder zu Beifallsstürmen und die Sänger zu Zugaben. Die sonst gewohnte Volltönigkeit der prachtvoll aufeinander eingesungenen Stimmen, der allerletzte Schmelz kam freilich in diesem Saale nicht so recht zur Geltung. Vielleicht hätte man am besten vor geschlossenem Vorhange gesungen. Als Solisten des Abends hatte man den Konzertpianisten Georg Richter gewonnen, der mit Bravour (mehr verlangten diese gefälligen Stücke nicht) den Naila-Walzer von Delibes-Dohnany und einen ganz raffinierten Konzert-Foxtrott von Wladigeroff zu Gehör brachte. Da lag Schmiß und Eleganz darin!

So wurde der verregnete Abend zu einem Abend des Frohsinns und der Heiterkeit. Der ideelle Erfolg war da, wenn man ihm auch anläßlich des wohltätigen Zweckes reicheren materielleren gerne gegönnt hätte.

Förderung des motorlosen Fluges

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Oktober.

Die stetig wachsende Zunahme des Interesses der Jugend am Flugsport veranlaßte die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband, der Gründung einer Landesgruppe Oberschlesien im Reichsverbande der Lehrer zur Förderung des motorlosen Fluges näher zu treten. Zu diesem Zwecke wurden am Donnerstag die Lehrer der Volksschulen, technischen Schulen und höheren Lehranstalten in den kleinen Saal des Hotels „Kaiserhof" eingeladen. Es waren Lehrkräfte der verschiedenen Anstalten, vorwiegend aus Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg erschienen.

Flughafendirektor von Arnim, Gleiwitz,

der Vorsitzende der Gruppe Oberschlesien im DLV., eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders den Vertreter des Oberpräsidenten, Polizeihauptmann Oxé, Oppeln sowie Oberstudiendirektor Pockrandt von der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule Gleiwitz.

Darauf hielt der Vorsitzende des Jugendausschusses des Deutschen Luftfahrtverbandes,

Gewerbeoberlehrer Helbig, Berlin,

einen Vortrag über die Aufgaben des „Reichsverbandes der Lehrer zur Förderung des motorlosen Fluges". Er gab ein eingehendes Bild von der Jungfliegerbewegung auf dem Gebiete des Gleit- und Segelfluges. Dieser Sport sei noch nicht Volkssport geworden, weil man verabsäumt hatte, die Erfolge der breiten Oeffentlichkeit vor Augen zu führen **Die Gleit- und Segelflugzeuge seien von 650 am Ende des Vorjahres auf mehr als 1000 gestiegen.** 800 neue Flugzeuge seien noch im Bau begriffen.

Der Jugendausschuß der DLV. betreue über 7000 Jungflieger.

In diesem Jahre seien 10 regionale Uebungsstellen geschaffen worden. Auf diesem Wege müsse man weiterschreiten. Ein geschichtliches Verdienst sei die Ausdehnung des Segelflugsportes auf die Schulen mit dem Ziel der Wachhaltung des Luftfahrtgedankens in der deutschen Jugend. Der Vortragende zeigte die Wege, die der Verankerung des Luftfahrtgedankens in allen einschlägigen Disziplinen dienen können. Notwendig sei die Einrichtung von Lehrgängen in Zusammenarbeit mit den Vereinen des DLV. Die richtig angesetzte Bewegung habe sich bereits gut ausgewirkt.

Er schilderte die großen erzieherischen Werte der Lehrgänge und der praktischen Arbeit beim Bau von Gleit- und Segelflugzeugen für die Jugend. **Der Flugsport werde aber immer nur ein Sport für eine Auslese charakterfester junger Leute sein.** Durch Wettbewerbe müsse dieser Sport vorwärts getrieben werden. Den Lehrern der Luftfahrtlehrgänge müsse jedoch das nötige Rüstzeug an die Hand gegeben werden. Dies könne nur durch den Zusammenschluß in Arbeitsgemeinschaften innerhalb des DLV. geschehen. Vorläufig fehle noch der innige Erfahrungsaustausch. Nachdem der Redner viele noch ungelöste Frage vorgeführt und die Aufgaben einer solchen Arbeitsgemeinschaft näher erläutert hatte, machte er den Vorschlag, für Oberschlesien eine Arbeitsgemeinschaft der Lehrer zur Förderung des motorlosen Fluges im Anschluß an die Landesgruppe des DLV. zu gründen.

Es erfolgte dann eine rege Aussprache, in der Oberstudiendirektor Pockrandt, Gleiwitz, Berufsschuldirektor Herrmann, Hindenburg, Ingenieur Hertrampf, Hilfsschullehrer Porada, Beuthen, und andere praktische Vorschläge machten. Das Ergebnis der Aussprache war die Gründung einer vorläufigen Arbeitsgemeinschaft, als deren Leiter Berufsschuldirektor Herrmann, Hindenburg, gewählt wurde. Zu seiner Unterstützung wurden gewählt: Hilfsschullehrer Porada, Beuthen; Studienrat Kanngießer vom Staatlichen Hindenburg-Gymnasium Beuthen; Gewerbeoberlehrer Mattern, Gleiwitz; Gewerbeoberlehrer Dipl.-Ing. Haug, Beuthen, und je ein Vertreter der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule Gleiwitz, der Baugewerkschule Beuthen und des Oberpräsidiums. Nach Erledigung der Vorarbeiten und Aufnahme der Verbindung mit den Behörden wird die endgültige Bildung einer Landesgruppe Oberschlesien im Reichsverbande der Lehrer zur Förderung des motorlosen Fluges erfolgen.

Zirkus Gleich in Hindenburg

Wieder liegt über dem Zaborzer Marktplatz Zirkusluft. Am Mittwoch gab Zirkus Gleich in Hindenburg seine erste Vorstellung. Ein Ansturm sondergleichen, und kurz nach 20 Uhr war das langgestreckte Riesenzelt bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm, das eine schier betäubende Fülle von erstklassigen Darbietungen enthält, nimmt drei Stunden in Anspruch. Zirkus Gleich ist ganz auf Massenaufgebot und Tempo eingestellt. Eine glänzende Regie sorgt für ununterbrochenen Szenenwechsel. Höchstleistungen von Menschen aller Rassen und Tieren aller Gattungen sind zu sehen. Eine Menge zirzensischer Delikatessen wird geboten.

*

* **Gefaßte Einbrecher.** Der in der Nacht zum 28. 10. 1930 in ein Herrengarderobengeschäft in der Kronprinzenstraße ausgeführte Einbruch hat bereits seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind festgenommen. Es handelt sich um vier junge erwerbslose Burschen aus Kattowitz und Hindenburg. Ein großer Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden.

* **Raubüberfall vor der Wohnung.** In der Nacht zum 30. Oktober wurde ein hiesiger Geschäftsmann, als er seine Wohnung in der Kronprinzenstraße aufsuchen wollte, von einem unbekannten Manne überfallen, als er die Tür von innen zuschließen wollte. Der Täter umklammerte ihn von hinten, hinderte ihn am Zuschließen der Tür und knöpfte ihm seine Taschenuhr ab. Als der Ueberfallene den Täter an der Flucht hindern wollte, drückte ein zweiter Mann die Tür von außen auf. Den Tätern gelang es, zu entkommen. Die geraubte Uhr ist eine amerikanische Kabinett-Doublee-Uhr mit ebensolcher Gliederkette. Beschreibung: Erster Täter etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß, etwa 18 bis 20 Jahre alt, dunkles Jackett und dunkle Ballonmütze; zweiter Täter etwa 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, grauen Hut und grauen Jackettanzug.

* **Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Organisationen.** Die Arbeitsgemeinschaft tagte im Hotel Monopol. Der Vorsitzende, Bankdirektor Hein, hieß vor allem den Vertreter der OEW., Ingenieur Bolten, willkommen, der dann einige Aufklärungen gab. — Die Versammlung beschloß, für die Vereinsversammlungen eine Zentralstelle einzurichten. Ebenso eine solche für das Auskunftswesen. Außerdem wurde Kaufmann Köhler als Vertreter der Handelskammer ersucht, bei der Handelskammer dahin vorstellig zu werden, daß die Vertrauensleute der konzessionierten Handelsauskunfteien unter Aufsicht gestellt werden. — Gegen die Behauptung, daß die letzte Lehrlingsprüfung an einem Lohntage stattgefunden habe, erhob der Vertreter der Handelskammer Einspruch. Den einzelnen, der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Zweigorganisationen wurde empfohlen, eine Besichtigung der jetzt geradezu vorbildlich ausgebauten kaufmännischen Bildungsanstalten (im früheren Landratsamt) vorzunehmen. Sodann soll der Magistrat angefragt werden, aus welchem Grunde die Schuckermann- und die Janusstraße seit einiger Zeit durch Zementpfähle für den Fuhrwerksverkehr gänzlich abgesperrt sind; dies bedeute ein großes Verkehrshindernis. — Weiterhin soll vom Magistrat gefordert werden, zu den Steuerkommissionssitzung branchekundige Vertreter zuzuziehen.

* **Hindenburger Jugend voran!** Bei der Einweihung der Provinzial-Jugendherberge in Ziegenhals, die von Landesrat Paduch geleitet wurde, haben sich die Gruppen der Hindenburger Jugendbewegung durch ihren frischen, fröhlichen Gesang derart hervorgetan, daß Regierungsdirektor Dr. Weigel diese Jugend besonders lobend erwähnte.

* **Paul-Wegener-Gastspiel.** Ein psychologisch überaus geschickt aufgebautes Stück, „Der Gedanke" von Leonid Andrejew, gibt dem unvergleichlichen Menschendarsteller Paul Wegener Gelegenheit, seine ganze Kunst zu zeigen. Es ist ein virtuoses Spiel, das dem Hindenburger Theaterpublikum am 6. November geboten wird. Die Preise sind sehr niedrig gehalten. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Max Czech, Kronprinzenstraße 288.

* **Volkshochschule.** Heute, Freitag, beginnen in der Volkshochschule folgende Kurse: um 19,30 Uhr „Das britische Weltreich" von Diplomhandelslehrer Dr. Gimboth, und um 20,30 Uhr „Liberalismus und Sozialismus", Chefredakteur Schmidt. Beide Kurse werden in der Mittelschule abgehalten. Anmeldungen werden noch im Geschäftszimmer, Stadthaus, Peter-Paul-Straße, Zimmer 224, entgegengenommen.

* **Die Neißer Spielschar in Hindenburg.** Im Anschluß an die Laienspielwoche wird die Neißer Spielschar in Hindenburg einige Vorstellungen geben, und zwar am Sonnabend, dem 8. November, im Stadtteil Biskupitz-Borsigwerk in der Gemeinde-Gaststätte. Aufgeführt wird „Das Apostelspiel" und „Der Diener zweier Herren". Am Montag, dem 10. November, wird „Der Heilige Nepomuk" und „Das Herz in der Laterne" im Saal des Gasthauses Hertzel im Stadtteil Zaborze zur Aufführung gelangen. Die Preise der Plätze für diese Aufführungen sind niedrig. Am Nachmittag dieser beiden Tage werden für die Schulkinder Märchenaufführungen stattfinden.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** In der letzten Sitzung der Gaufachgruppe Behörden und öffentlich-rechtliche Betriebe sprach Spezialreferent für Behördenangelegenheiten Schumacher, Beuthen, über die augenblickliche Lage. Ausgehend von den Anfängen des Behördenangestellten, des Gemeindeschreibers, schilderte er in anschaulicher Weise die Entwicklung des Behördenangestelltenstandes bis zur Jetztzeit und wandte sich alsdann den brennendsten Tagesfragen zu. Im Anschluß an seine Ausführungen wurde eine Entschließung einstimmig angenommen.

*

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** Am 2. November findet eine Protestkundgebung gegen die Entrechtung der Kriegsopfer im Saale von Pietzka, Glückaufstraße, nachmittag um 5,30 Uhr statt.

Cosel

* **Personalien.** Lehrer Abton Siegfranz vom hiesigen Gymnasium ist ab 1. November mit der Verwaltung einer Lehrerstelle in Honigfelde, Kreis Stuhm in Westpreußen, betraut worden.

* **Bestandene Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß unter Vorsitz von Obermeister Skowronek konnten die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk: Heinrich Istel, Groß-Ellguth, Johann Zorembek, Klein-Nimsdorf, Olaf Berthelsen, Klodnitz, Alois Malerzik, Wiegschütz, und Johann Zaremba, Groß-Neukirch, mit dem Prädikat „Gut" bestehen.

* **Vom Finanzamt.** Die durch Versetzung des Oberregierungsrats Stolzenberg am Finanzamt frei gewordene Stelle ist durch den bisherigen Leiter des Finanzamts Freystadt, Regierungsrat Wolff, besetzt worden.

* **Tödlich verunglückt. Lokomotivführer Johann Kuznik aus Kandrzin ist beim Ueberschreiten der Gleise von einem Zuge erfaßt und überfahren worden.**

Erlebnisse am St. Wolfgangsee

Wohl selten habe ich vergnügtere Stunden erlebt als in diesem Sommer bei Emil Jannings am St.-Wolfgangsee, wo Hanns Schwarz die Außenaufnahmen zu dem neuen Jannings-Tonfilm der Ufa-Pommer-produktion: „Liebling der Götter" drehte. In diesem Film sind Filmdichtung und Wahrheit eng verknüpft: Die Besitzung des berühmten Tenors De Grieux alias Emil Jannings ist identisch mit dem reizenden Landhaus des großen „Emil". Schon am ersten Abend hatten Jannings und seine schöne Frau Gussy uns zu „einem selbstgeangelten Fisch" eingeladen, und stolz fuhren wir von unserem Hotel „St. Wolfgang" mit einem gemieteten Motorboot auf die andere Seeseite zur „Villa Jannings". Wir wurden wie die Könige empfangen, der Fisch — es war, Gott sei Dank, nicht nur einer — schmeckte ganz hervorragend, und während wir einen prachtvollen alten Landwein tranken, ließ sich Gussy erweichen, ein paar Lieder zu singen, die helle Begeisterung auslösten. Nachher führte uns Jannings durch seine Besitzung; besonders der Gartenbau hat es ihm angetan, vor allem die Gurken, deren Wachstum er peinlichst kontrolliert. Lachend erzählt er uns, wie Gussy, die seine Gurkenvorliebe kennt, eines Morgens eine Anzahl gekaufter Gurken so kunstgerecht im Garten verstaute, daß er annahm, seine gartenbautechnischen Bemühungen hätten Erfolg gehabt. Er freute sich diebisch. Als er jedoch die Gurken, um ihr Gewicht abzuschätzen, in die Hand nahm, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß Gussy ihm einen Streich gespielt hatte.

Ratibor

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Die letzte Mitgliederversammlung hatte sich eines überaus starken Besuches zu erfreuen. Verbandssyndikus Dr. Leky sprach über Herausnahme der Pförtnerwohnungen aus der Zwangswirtschaft. Zum Schluß seiner Ausführungen befaßte sich Syndikus Dr. Leky mit der Notwendigkeit weiterer Lockerungen, insbesondere hinsichtlich der Großwohnungen. Stadtrat Großer sprach über die Erfordernisse bei Kündigung von Aufwertungshypotheken. Verbandssyndikus Dr. Leky gab wertvolle Fingerzeige über die Verschiedenheit der Rechtslage bei Hypothekenkündigung und behandelte dann die Eigentümerranghypothek in Verbindung mit dem Gesetz über die Bereinigung der Grundbücher. Der Vorsitzende, Stadtv. und Prov.-Landtagsabg. Struhalla verbreitete sich zum Schluß über die Erhöhung der Gemeindezuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer.

* **Stadttheater.** Heute, Freitag, wird das Operettensingspiel „Unter der blühenden Linde" zum ersten Male wiederholt. Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Sonnabend (Allerheiligen) bleibt das Theater geschlossen. Sonntag (Allerseelen), abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung des neueinstudierten Familiendramas „Gespenster" von Henrik Ibsen statt.

* **Werbe-, Preis- und Richtigschreiben.** An der Werbeveranstaltung und Bannerweihe des Stenographenvereins Katscher beteiligten sich einige Verbandsvereine. Unter Leitung des Vorsitzenden des Oberschlesischen Stenographenvereins nach Einheitskurzschrift, Lehrers und staatlich geprüften Kurzschriftlehrers Polotzek, wurde bei sehr starker Beteiligung und großer Konkurrenz ein Werbe- Preis- und Richtigschreiben veranstaltet. Die besten Leistungen errang 1. Stenographenverein Ratibor 1887. Von den 21 Teilnehmern erhielten erste Preise: Waldemar Jarasch, Rud. Rauchegger, Hans Kalisch, Heinrich Jatzek, Alfred Langer, Anny Hippel, Konrad Seidel, Willy Ratschzik, Georg Fichna und Hildegard Trompeta; zweite Preise Friedrich Onderka; dritte Preise Rudolf Stübner, Lieselotte Klein, Georg Sollich, Theodor Figura und Paul Kupka.

* **Motordiebe.** In der Nacht zu Mittwoch wurde ein gewaltsamer Einbruch in den auf der Steinstraße befindlichen Wasserturm verübt. Die Diebe erbrachen drei Vorhängeschlösser. Sie hatten es auf den im Turm befindlichen Motor abgesehen. Sie wurde aber gestört und ergriffen die Flucht.

* **Kommunalbeamte und Angestellte.** Die hiesige Ortsgruppe hielt unter dem Vorsitz des Stadt-Oberinspektors Leib im „Ratskeller" eine gut besuchte Sitzung ab. Ueber die Reichshilfe und die beabsichtigte 6prozentige Gehaltskürzung wurde eingehend verhandelt. Ueber die Angestellten-Ausschußsitzung in Hindenburg wurde Bericht erstattet. Weiter wurde berichtet über die oberschlesische Vertreter-Tagung in Kreuzburg, wobei mitgeteilt wurde, daß der nächste Vertretertag 1931 in Ratibor stattfinden solle. An der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung nahm der Vorsitzende teil.

Neustadt

Unwetterschäden bei Neustadt

Die Wassermassen, die von den Feldern von Piechotzütz und Schmitzok sich im Piechotzützer Wasser sammeln, haben eine unerhörte Breite erreicht. Der sonst so friedliche Bach, der durch Fronzke führt, gleicht einem Strome. Felder und Wiesen sind weit überschwemmt. **Die Kolonie Fronzke ist von Pogosch abgeschnitten.** Wohl steht die Brücke noch, aber vor und hinter der Brücke spülen die Fluten den Boden auf. Schon einem Pferde geht das Wasser bis hoch an den Leib. **Den Schulkindern aus Fronzke ist der Schulweg nach Pogosch versperrt.**

*

* **Sturmschaden.** Dem Schausteller Proba, der zur Zeit in Repsch zur Kirmes mit einer großen Schieß- und Spielbude weilt, hat der Sturm in der Nacht das ganze Zelt zerstört. Der Schaden ist groß, da die Bude nicht versichert ist.

Rosenberg

Rosenberg hat 6683 Einwohner

Die diesjährige Personenstandsaufnahme in 1586 Haushaltungen hat eine Erhöhung der Einwohnerzahl gegen 1929 um 185 Personen ergeben.

Kreuzburg

* **Ein Pferd vom elektrischen Strom getötet.** Kürzlich befand sich die Tochter des Maurers Misdziol aus Jagdschloß Bodland mit ihrem Einspänner auf der Fahrt über Bodland nach Schmardt. In der Nähe von Alt-Tschapel trat das Pferd auf einen herabhängenden Draht der elektrischen Lichtleitung und stürzte. Da das Mädchen in der Dunkelheit die Ursache nicht erkannt hatte, stieg es ab und wollte dem Tiere auf die Bene helfen. Es ist geradezu ein Glück zu nennen, daß das Tier bei der Berührung schon leblos war. Der Unfall hätte sonst noch ein Menschenleben gefordert.

* **Familienabend.** Der Männergesangverein „Germania" hielt im Vereinshause einen Familienabend ab, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der 1. Vorsitzende, Grimm, richtete Begrüßungsworte an die Anwesenden. Frl. Kinner sang unter Begleitung von Frl. Grimm die Senta-Ballade aus dem „Fliegenden Holländer" und das Brautlied aus „Lohengrin" und erzielte damit einen außerordentlichen Erfolg. Aly Flack erfreute die Zuhörer durch drei Violinsolis. Weiterhin gelangten noch zwei gemischte Chöre zum Vortrag und ein Einakter, „Tante Lotte", ging unter rauschendem Beifall über die Bühne. Ein Tanz beschloß den wohlgelungenen Abend.

* **Bund Königin Luise.** Der Bund hielt seine Monatsversammlung ab, in der eine Kameradin einen Vortrag über die letzte deutsche Kaiserin hielt. Die Untergauleiterin berichtete über die Vertreterinnen-Tagung in Pläswitz. Drei junge Mädchen und acht Frauen sollen im November auf die Satzungen des Bundes verpflichtet werden.

Straßenbau in Oberschlesien

Der Kampf gegen die Schlaglöcher

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. Oktober

Die Klagen über Schlaglöcher auf den oberschlesischen Kreis- und Provinzstraßen wollen nicht verstummen. Im Interesse des gesteigerten Verkehrs kann es daher nur begrüßt werden, wenn Gemeinden, Kreise und Provinz dem Ausbau der Straßen ihr ganz besonderes Interesse zuwenden. Auf Einladung der Bauberatungsstelle Breslau des Deutschen Zementbundes im Einvernehmen mit dem Landesbauamt Oppeln fand am Dienstag in Oppeln eine Besichtigung der im Kreise Oppeln im Bau befindlichen Betonstraßen statt. Trotz des schlechten Wetters hatten sich hierzu die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden der Städte und Kreise aus Oberschlesien und Niederschlesien eingefunden. Die große Beteiligung, besonders der Baufachleute, ließ erkennen, daß man dem Betonstraßenbau große Beachtung schenkt. Die Besichtigungsfahrt führte die Teilnehmer zunächst nach Halbendorf, Kr. Oppeln, wo eine im Bau befindliche Straße zum neuen Kommunalfriedhof in Beton nach neuzeitlichem Verfahren gebaut wird. Diese Straße in 6 Meter Breite ist in der Mitte durchlaufend durch eine Spannungsfuge geteilt und wird in Abständen von etwa acht Meter auch quer geteilt, um den Spannungen den nötigen Raum zu geben. Weiterhin führte die Fahrt nach der Groß-Strehlitzer Straße in Oppeln, wo sich die Teilnehmer eine 1926 gebaute Betonstraße ansahen. Die Straße ließ, trotzdem sie in den 4 Jahren überaus starkem Verkehr ausgesetzt war, nicht die geringsten Mängel erkennen und wies keinerlei Löcher, Senkungen oder Hebungen auf. Auf der weiteren Fahrt konnten sich die Teilnehmer an einer im Bau befindlichen Durchgangsstraße auf der Strecke Oppeln—Groß Strehlitz die neuzeitliche Bauweise ansehen. Die 13 Zentimeter starke Betondecke wird direkt auf die alte Schotterung in drei Lagen aufgetragen. Die einzelnen Schichten werden mit Preßluftstampfern verdichtet, vor Aufbringen der letzten sogenannten Deckschicht die erforderlichen Eisen eingebracht, vorgestampft und dann mit dem Fertiger geschlossen. Zur Herstellung der Straße werden zum großen Teil ungelernte Arbeiter herangezogen, die sich in kurzer Zeit unter Anleitung einiger Facharbeiter einarbeiten. **Es ist damit der produktiven Erwerbslosenfürsorge ein weites und nützliches Gebiet erschlossen.**

Im Anschluß an die Besichtigung trafen sich die Teilnehmer im Zentral-Hotel in Oppeln. Hier begrüßte Generaldirektor Dr. Simon von der Schlesischen Zementindustrie die Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Kreis- und Stadtverwaltungen, unter ihnen in Vertretung des Oberpräsidenten Oberregierungsrat Wehrmeister und den Vertreter der Technischen Hochschule Breslau. Generaldirektor Dr. Simon wies auf die katastrophale Lage der Zementindustrie hin und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Besichtgigung dazu führen möge, mehr als bisher für den Betonstraßenbau einzutreten, um dadurch auch der heimischen Industrie zu helfen und der Erwerbslosigkeit zu steuern. Oberregierungsrat Wehrmeister dankte im Namen des Oberpräsidenten sowie der anderen Behördenvertreter für die Einladung. Im Anschluß hieran machte Baurat Klein von der Streubel-Aktien-Gesellschaft interessante Ausführungen über die neuzeitliche Bauweise.

Oppeln

* **Personalnachrichten.** Gerichtsassessor Dr. Wiercinski ist vom 1. November ab zum Amtsgerichtsrat in Oppeln ernannt. — Amtsgerichtsrat Dr. Steuer in Kupp ist aus dem Justizdienst ausgeschieden und als Rechtsanwalt beim Amts- und Landesgericht in Glatz zugelassen worden.

* **Postdienst an Allerheiligen. Am 1. November (Allerheiligen) findet eine einmalige Ortsbrief-, Geld-, Paket- und Landzustellung ab 8 Uhr statt. Die Schalter sind von 8 bis 9 und von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Der Briefausgabeschalter außerdem von 14 bis 17 Uhr, der Schalter für die Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen von 7 bis 20 Uhr. Die Zweigstellen in der Odervorstadt und Schillerstraße bleiben geschlossen. Die Zahlung der Zivilrenten erfolgt Freitag, den 31. Oktober, im Postamt.**

* **Missionskonferenz.** Den Abschluß der Besuchsreise durch Oberschlesien von Frl. Taap von der Berliner Missionsgesellschaft bildete eine Schlußkonferenz in Oppeln, zu der auch die Vertreterinnen der Frauenhilfe Oberschlesiens erschienen waren. Nach einer Morgenandacht, die Pastor Holm, Oppeln, hielt, führte Pastor Balthaser, Proskau, in einem Vortrag die Frauen in das weite Gebiet der Heidenmission der Gegenwart. Ueber das Zusammenarbeiten von Frauenhilfen und Mission sprach Frl. Taap. Es ist zu hoffen, daß die Besuchsreise die Frauenhilfen Oberschlesiens veranlassen wird, stärker als bisher im Dienst der Heidenmission mitzuarbeiten.

Kirchliche Nachrichten

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonnabend (Fest Allerheiligen): 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr hl. Messe mit Ansprache; 10 Uhr Akademikergottesdienst mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; abend 7 Uhr Andacht zu allen Heiligen mit hl. Segen. Sonntag, 3. November: Gottesdienst wie an Allerheiligen; 8,30 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer; 2,30 Uhr nachmittag Kongregationsandacht mit Ansprache und hl. Segen für die Männer; 7 Uhr abend Allerseelenandacht. Montag, 4. November: Gedächtnis Allerseelen: Die hl. Messen sind von 4,30 Uhr an. Um 9 Uhr ist feierliches Leviten-Requiem mit Predigt; 7,30 Uhr abend hl. Kreuzweg für die armen Seelen. An den übrigen Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7, und 8 Uhr. Mittwoch, Freitag und Sonnabend, abend 7,30 Uhr, ist Armeseelen-Andacht mit hl. Segen. Beichtgelegenheit während den hl. Messen und Abendandachten. Freitag, Herz-Jesu-Freitag, um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Am Donnerstag vorher von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beicht. Nächsten Sonntag ist Müttersonntag, um 8,30 Uhr Gemeinschaftskommunion der Mütter. Von Sonntag mittag bis Montag abend kann jeder nach Empfang der hl. Sakramente so oft einen vollkommenen Ablaß gewinnen, als er die Kirche besucht und für die armen Seelen nach der Meinung des Hl. Vaters betet.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Sonntag, den 2. November, (Reformationsfest): 8 Uhr vormittag Frühgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr vormittag Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Superintendent Schmula. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. 9,30 Uhr vormittag Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittag Taufen; 11,15 Uhr Jugendgottesdienst: Pastor Heidenreich. Die Bibelstunde findet am Mittwoch, dem 5. November, nicht Donnerstag, den 6. November, abend 8 Uhr, im Gemeindehause statt.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 2. November: 5 Uhr nachmittag Jungfrauenverein. Montag, den 3. November: Der Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe fällt wegen der Kreisverbandstagung, die am Donnerstag stattfindet, aus. Dienstag, den 4. November: Von 9 bis 1 Uhr vormittag Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. Donnerstag, den 6. November: 3,30 Uhr nachmittag Kreisverbandstagung der Evangelischen Frauenhilfen in Gleiwitz. Abfahrt der Frauenhilfsmitglieder vom Bahnhof Beuthen um 14,37 Uhr.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche

Jeden Freitag, abend 7,30 Uhr, Bibelstunde; jeden Sonntag, abend 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 4,30 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Schrifterklärung in der großen Synagoge 10 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 4,30 Uhr, Sabbatausgang 5,03 Uhr; an den Wochentagen: abends 4,15 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 2. November, (Reformationsfest): 9,30 Uhr Festgottesdienst: Pastor Klages; 4 Uhr Festfeier in der Kirche mit Kirchenmusik und Vortrag über die Geschichte und Bedeutung der Augsburgischen Konfession. Montag, den 3. November: 4 Uhr Versammlung des Frauenvereins in Beuthen, Parallelstraße 6 II. Dienstag, den 4. November: 4 Uhr Versammlung des Katharinenvereins (Bibelbesprechstunde).

Evangelische Gemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 2. November, (Reformationsfest): 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schmidt; 9,30 Uhr Festgottesdienst: Pastor Schmidt; 5 Uhr Abendgottesdienst, daran anschl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz; in Zernik: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 2. November:

Friedenskirche: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Wahn; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier: Pastor Hoffmann; 12 Uhr Taufen; 7,30 Uhr Gottesdienst in Mathesdorf: Pastor Wahn.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8,30 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls; 9,30 Uhr Reformationsfestgottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Reformationsfestgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.

Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, den 31. Oktober, abend 4,30 Uhr; Sonnabend, den 1. November, morgens 9,30 Uhr; Sabbatausgang 5,04 Uhr; wochentags, morgens 7 Uhr, abend 4,30 Uhr.



Der Deutsche Beamtenwirtschaftsbund ist in unserem Hause durch den Wirtschaftsbeirat vertreten. Der Wirtschaftsbeirat ist ständig anwesend, immer zu sprechen, überwacht auch die Verkaufspreise und ist das von der Geschäftsleitung unabhängige Vertrauensorgan des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes.

Wie man Teilnehmer am Defaka-System wird, darüber gibt unsere Kontostelle bereitwilligst Auskunft. Es gibt bereits 475000 dauernde Teilnehmer, Beamte und Angestellte zumeist.

NEUE Mäntel – NEUES GLÜCK

Sie! Ihre Gattin! Die Kinder! Alle brauchen neue, warme Mäntel. Und Schuhe? Man braucht sie auch. Wem fällt es leicht, das alles anzuschaffen? Niemand. Darum ist das Defaka-System die beste Art zu kaufen. Und darum ist unsere Familien-Woche das große Winter-Ereignis von 1930. Bei Barzahlung noch 5% Rabatt.

Herren-Ulster für 59.– gefüttert wie ein Modell

Ein Mantel, wie man ihn in Zürich trägt: breit, fest und schwer. Nicht mit ein paar Stichen zusammengenäht, sondern pedantisch genaue Schneiderarbeit. Zum größten Teil aus hochwertigem reinwollenen Velour, wovon der Meter im Laden ca. Mark 16.– kostet.

59.–

Damen-Mantel für 39.– garantiert mit echtem Pelz

Edle reine Wolle, Velour-Long oder Marengo in marine, nachtblau oder Portwein-rot. Ganz gefüttert. Die Hauptsache: Ein stolzer, echter, 67 cm großer Pelzkragen aus echtem amerikanischen Opossum in Blaufuchs oder Skunks oder naturfarbig.

39.–

Herrenhalbschuh für 12.50 aus wunderbarem Leder.

Sehen Sie sich bitte am Bild die schlanke, rassige Form an. Das ist modern! Das ist schön! Das ist original Goodyear-Welt-Ausführung! Und solch ein Schuh behält seine Form, bleibt neu. In schwarz oder braun Boxcalf, oder Lack.

12.50

Damen-Spangenschuh für 9.50 völlig neues Modell

Ein schwarzer Samtleder-Schuh, so schmal, so zierlich, und doch drückt er nicht: Ihr Fuß kann »atmen«! Trotteur-Absatz, halbrunde bequeme Form, hochaparte, graziöse Lackverzierung. Vor allem aber: Der Schuh ist fest und gut gearbeitet, er hält was aus.

9.50

DEFAKA-FAMILIENWOCHE

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.

(IM VERTRAGSVERHÄLTNIS MIT DEM DEUTSCHEN BEAMTEN-WIRTSCHAFTSBUND

GLEIWITZ, Wilhelmstraße 19



Deutschland zum fünften Male gegen Norwegen

Am kommenden Sonntag steht die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in ihrem letzten diesjährigen Kampf. Unser Gegner ist **Norwegen**, eins der wenigen Länder, gegen die wir bisher immer gut abgeschnitten, d. h. mit Erfolg gespielt haben. Schauplatz des Kampfes ist das **Breslauer Stadion**, man hat also wieder einmal eine Stadt berücksichtigt, die bisher nur selten den Vorzug eines Länderspiels gehabt hat. Um die Dankbarkeit der Schlesier darf man nicht besorgt sein, mehr als 40 000 Zuschauer dürften dem Kampf beiwohnen.

Für den deutschen Fußballsport gilt es eine Art **Jubiläum** zu feiern, denn dieses Spiel gegen Norwegen wird als 80. **Länderkampf** in den Annalen der DFB.-Geschichte fortleben. Ihn zu gewinnen, würde sich umso besser ausmachen, als man nach der Niederlage gegen Dänemark einem anderen nordischen Staat zeigen könnte, daß es um unsere Leistungen im Fußballsport doch nicht so arg bestellt ist, wie es das 3:6-Ergebnis in Kopenhagen zeigte (wobei man den 5:3-Sieg gegen Ungarn in diesem Zusammenhang weniger zu betrachten hat).

Für die Theoretiker gilt nun viel, daß Norwegen die gleiche Dänenmannschaft, die unsere junge Elf beinahe deklassieren konnte, einige Tage später mit 1:0 geschlagen hat. Das würde heißen, daß es um unsere Aussichten wenig rosig bestellt ist, aber die Geschichte hat in der Praxis doch manchen Haken, und alt ist die Weisheit, daß auf dieser Welt und beim Fußballspiel im besonderen alles möglich ist. **Immerhin darf man nicht übersehen, daß unsere Gegner an Spielstärke beträchtlich gewonnen haben.** 4 Spiele trugen wir bisher gegen die norwegische Nationalmannschaft aus, alle vier wurden gewonnen: 1924 in Oslo mit 2:0, 1925 in Hamburg mit 1:0, 1927 in Altona mit 6:2 und 1928 in Oslo mit 2:0. Wie werden wir diesmal abschneiden?

Um auf diese Frage kurz eingehen zu können, seien die beiden Mannschaften, die sich am Sonntag dem holländischen Schiedsrichter **Boekman** stellen werden, noch einmal aufgeführt:

Deutschland: **Jacob**
Weber **Stubb**
Kauer **Münzenberg** **Wendl**
Albrecht **Lachner** **Hohmann** **R. Hofmann** **Straßburger**

*

Alf. Nielsen **A. Boerresen** **Jörgen Juve** **K. Kongsvijk** **O. Gundersen**
Jakob Boerner **A. Olsen** **Kjeld Kjos**
Arne Ludvigsen **Fin Bergstad**
Norwegen: **Roy Foßdal**

Die Arbeit des DFB.-Spielausschusses ist gewiß nicht leicht, sie wird durch **unnötige Absagen und Engherzigkeit mancher Vereine** noch des öfteren bedeutend erschwert, aber das Mannschaftsgebilde, das diesmal nach unaufhörlichen Aenderungen herausgekommen ist, muß in einigen Punkten der **Kritik** anheimfallen. Zunächst einmal werden **zwei linke Verteidiger** aufgestellt, und man hat damit den gleichen Fehler begangen wie gegen Dänemark, wo in Brunke und Stubb auch zwei Verteidiger aufgestellt wurden, die gewohnt waren, links zu spielen. Bedauerlicherweise konnte man sich nicht entschließen, den Oberschlesier **Palluschinski** zu berücksichtigen, der in seiner augenblicklichen Form gewiß kein Versager gewesen wäre, was man von dem rechts spielenden Weber nicht ohne weiteres behaupten kann. Dann findet der gewiß außerordentlich talentierte **Kauer** als rechter Läufer Verwendung, ein Mann, der bisher nur als Mittelläufer Gutes geleistet hat. Um die Geschichte ganz gründlich zu gestalten, nimmt man **Straßburger** als Linksaußen, der gewohnt ist, als rechter Flügelstürmer zu spielen. Natürlich kann ein wirklich guter Fußballspieler auf jedem Posten Gutes leisten, **aber in einer Länderelf sollten die Spieler wirklich nur da stehen, wo sie gewöhnlich spielen, also auf der Stelle, auf der sie, um einmal zu übertreiben, im Schlaf spielen können.** Das wären die bedenklichen Punkte der deutschen Mannschaft, an der man sonst (wenig war es nicht) kaum etwas auszusetzen hätte. Vielleicht noch, daß man wieder einen Neuling ins Tor gestellt hat, aber mit dem großartigen **Jacob** mußte schließlich einmal ein Versuch gemacht werden.

Die Norweger stützen sich im großen und ganzen auf die Elf, die das 1:0 gegen Dänemark herausholte. Nur drei Spieler, und zwar **Ludvigsen, Boerresen** und **Nielsen** wirken erstmalig mit. Fußballakrobaten sind die Norweger nicht, sie spielen ungekünstelt, **aber dafür ganz auf Erfolg eingestellt, sind zähe und ausdauernd,** so daß sie als gefährliche Gegner zu betrachten sind. Deutschland sollte aber knapp gewinnen.

Länderkampf West- gegen Ost-Oberschlesien im Boxen

Am 5. November in Beuthen

Ursprünglich war der 5. November zur Austragung der Zwischenrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft vorgesehen. Der Terminnot des ostoberschlesischen Verbandes veranlaßte jedoch die technische Leitung des OABV., das Ländertreffen an diesem Tage stattfinden zu lassen, während die Deutsche Meisterschaft auf einen späteren Termin verlegt wird. Der Boxabend beginnt um 8,15 Uhr abends im Saale des Schützenhauses Beuthen und bringt beide Mannschaften in stärkster Aufstellung gegeneinander.

Westoberschlesien: Fliegengewicht: **Heisig**, Gleiwitz; Bantamgewicht: **Krautwurst II**, Beuthen; Federgewicht: **Jamros**, Hindenburg; Leichtgewicht: **Biewald**, Hindenburg; Weltergewicht: **Kmieczak**, Hindenburg; Mittelgewicht: **Winkler**, Hindenburg; Halbschwergewicht: **Mierczwa**, Hindenburg; Schwergewicht: **Platzek**, Beuthen.

Ostoberschlesien: Fliegengewicht: **Moczko**, BKS.; Bantamgewicht: **Kerner**, Polizei KS.; Federgewicht: **Gorny**, Polizei KS.; Leichtgewicht: **Wochnik**, BKS.; Weltergewicht: **Bara**, 06 Myslowitz; Mittelgewicht: **Wieczorek**, BKS.; Halbschwergewicht: **Wystrach**, Polizei KS.; Schwergewicht: **Wocka**, 06 Myslowitz. — Deutscherseits wurden als Ersatzleute nachstehende Boxer aufgestellt: Niklewitz, Berger, Rduch, Zinke, Barth, Loch, Richter und Klattlik.

Tritt Dr. Geisow zurück?

Der **Kreis I des Deutschen Schwimm-Verbandes** faßte bei seiner Berliner Tagung einstimmig folgende, an den Verbandsvorstand des Deutschen Schwimm-Verbandes weiter zu leitende **Entschließung**:

„Der Vorstand des Kreises I macht die in der Angelegenheit „Dr. Geisow und Politik" gefaßte Entschließung des Gaues I (Berliner Schwimmerbund) und des Gaues III zu der seinigen. Er erwartet, daß nunmehr die in Braunschweig in bezug auf die Wahl des 1. Vorsitzenden getroffenen Abmachungen durchgeführt werden."

Bei den Braunschweiger Abmachungen handelt es sich darum, daß die **Wiederwahl** Dr. Geisows unter der Voraussetzung erfolgte, daß er sein Amt noch im Laufe des Sommers **zur Verfügung stellen** würde. Dies ist jedoch bisher noch nicht geschehen.

Landesschützen II Beuthen — BBC. II Beuthen 3:1

Am vergangenen Sonntag trafen die beiden Mannschaften auf dem neuen Landesschützenplatz (neben dem Reichsbahnsportplatz) zu einem Freundschaftspiel zusammen. Die Landesschützen waren in der ersten Halbzeit sehr gut und schossen zwei Tore. In der zweiten Halbzeit lieferten sich beide Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel. Das Endergebnis war für die Landesschützen 3:1.

Die deutschen Reiter in USA.

Gutes Abschneiden beim Erstauftreten in Boston

Anfang Oktober trat eine deutsche Offiziersmannschaft, bestehend aus Rittm. Frhr. v. **Waldenfels** als Führer und den Oberleutnants Frhr. v. **Nagel, Momm** und **Hasse** von Hamburg aus die Reise nach Amerika an, um vor allem bei dem vom 7.—13. November in New York stattfindenden internationalen Reitturnier in offiziellem Auftrage die deutschen Interessen zu vertreten und den vor zwei Jahren eroberten Pokal der Nationen zu verteidigen. Um sich an die veränderten Verhältnisse zu gewöhnen, beteiligen sich die deutschen Reiteroffiziere noch an dem **Turnier in Boston**, das jetzt seinen Anfang genommen hat. Wenn ihnen auch am ersten Tage kein ganzer Erfolg beschieden war, was vielleicht auf die anstrengende, stürmische Ueberfahrt zurückzuführen ist, so **hinterließen trotzdem die Leistungen der deutschen Mannschaft und ihres ausgezeichneten Pferdematerials einen nachhaltigen Eindruck, und die begeisterten Zuschauer kargten nicht mit ihrer Anerkennung.** Die Hauptnummer des Bostoner Eröffnungstages war ein **Jagdspringen für Offizierspferde**, in dem Oblt. **Momm** auf dem bekannten Holsteiner Fridericus und der von seinem vorjährigen Gastspiel in Aachen auch bei uns bekannte Amerikaner Capt. **Bradford** auf Suzanne als einzige fehlerlos über die Bahn kamen. In dem notwendig gewordenen Stichkampf unterliefen beiden Bewerbern Fehler, die kleinere Zahl von Fehlerpunkten gab jedoch den Ausschlag zugunsten von Capt. **Bradford**, der somit den ersten Preis vor Oblt. Momm erhielt. Mit dem famosen Ostpreußen Kampfgesell legte Oblt. Momm auch auf den dritten Platz Beschlag, während der vierte Preis an Oblt. Frhr. v. **Nagel** **auf dem in Schlesien gezogenen, jedem deutschen Turnierbesucher bekannten Schimmel Wotan fiel.** Nach dieser vielversprechenden Erstvorstellung darf man auf das weitere Abschneiden unserer Reiteroffiziere in Amerika mit Recht gespannt sein.

Max Schmeling als Pingpongspieler

Der Weltmeister beim Jubiläumsfest der Sportpresse

Der erste Kampf, den **Max Schmeling** nach seinem Weltmeisterschaftssieg austragen wird, findet am 5. November im **Berliner Sportpalast** statt. Dieser Kampf Schmelings geht nicht zugunsten des Milchfonds, sondern wird im Dienst der **Sportpresse** stehen, deren Jubiläumsfest alle voraufgegangenen neun Veranstaltungen weit übertreffen dürfte. Der Weltmeister wird sich allerdings nicht als Boxer, sondern als Pingpongspieler betätigen. Zusammen mit Hans **Breitensträter** bestreitet er ein Doppel gegen Paul **Samson/Körner** — **Franz Diener**. Die vier Meister, die in der Geschichte des deutschen Boxsports eine wichtige Rolle spielten, sind samt und sonders ebenso tüchtige und passionierte **Tischtennisspieler**, so daß man sich auf ein interessantes Treffen gefaßt machen kann. Roman **Najuch**, der soeben aus Amerika zurückkehrte Champion der Berufs-Tennisspieler, wird diesen Kampf als Schiedsrichter leiten.

Berliner Börse vom 30. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	76¾	77⅝
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	76¾	77¾
Barm. Bankver.	107	106½
Berl. Handels-G.	133¼	132¾
Comm.& Priv.-B.	120	117½
Darmst.&Nat.-B.	155¼	154¾
Dt. Bank u. Disc.	114½	113¾
Dresdner Bank	114⅝	113½
Aku	72½	70½
Allg.Elektr.-Ges.	123¾	122⅛
Bemberg		72
Bergmann Elek.	139½	139¼
Buderus Eisen		54¼
Charl. Wasserw.	83½	83½
Daimler-Benz	24½	24½
Dessauer Gas	115¼	114½
Dt. Erdöl	68¼	68
Elekt. Lieferung		117½
I. G. Farben	143¼	142¼
Gelsenk. Bergw.	91	90¼
HarpenerBergw.	90	90
Hoesch Eis.u.St.	81¾	81
Holzmann Ph.	80	80¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	220½	220½
Kaliw. Aschersl.		194
Karstadt	93⅞	93½
Klöcknerw.	71¼	70¾
Köln.-Neuess. B.	83	82¼
Mannesmann	73¾	74
Mansfeld. Bergb.	40¼	40¼
Masch.-Bau-Unt.	36½	36½
Metallbank	85¾	85¾
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	78	78
Orenst.& Koppel	50¼	50⅛
Ostwerke	143½	142½
Otavi	3.3 8	33⅞
Phönix Bergb.		
Polyphon	152¾	154
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	82¼	81¾
Rütgers	50¼	50
Salzdetfurth	270	268½
Schl. Elekt. u. G.		120
Schultheiß	180½	180
Siemens Halske	182	181½
Svenska	284	284
Ver. Stahlwerke	70	70

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	888	880
Allianz Lebens.	170	170
Allianz Stuttg.	180½	180½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	60½	60
Allg.Lok. u. Strb.	124	124½
Canada	20¼	20⅛
Dt. Reichsb. V.A.	87⅝	87⅛
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	77¼	78
Hamb. Hochb.	69½	69
Hamb. Südam.		161½
Hannov. Strb.	113⅛	113
Hansa Dampf	124	122½
Magd. Strb.	51⅛	51⅛
Nordd Lloyd	77⅛	78
Schantung	87	85¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	129	129

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	98¾	100½
Bank f. Br. Ind.	111¾	113
Bank f. elekt. W.	105	104
Barmer Bank-V.	106	106½
Bayr. Hyp. u. W.	125¼	125
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	133	133½
Comm. u. Pr. B.	118¾	120½
Darmst. u. Nat.	154½	156½
Dt. Asiat. B.	33	32½
Dt. Bank u. Disc.	113½	114⅜
Dt. Hypothek. B.	137¼	136
do. Ueberseeb.	86	86
Dresdner Bank	113½	114
Oesterr.Cr.-Anst	—	27¾
Preuß. Bodkr.	146	146
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	178½	179¾
Reichsbank	228½	226⅞
SächsischeBank	149	149
Schl. Bod. Kred.	146	146¾
Wiener Bank-V.	10⅛	10⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	509	490
Dortm. Akt.-B	190½	191½
do. Ritter-B.	219	220
do. Union-B.	200½	201
Engelhardt-B.	176½	176
Leipz. Riebeck	113¾	113½
Löwenbrauerei	202	202
Reichelbräu	189	191½
Schulth.Patzenh.	179¾	182½
v. Tuchersche	116½	117

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	118	
Adler P. Cem.	38	38
A. E. G.	122¾	123⅛
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	15	15¾
Alfeld-Dellig	40½	40½
Alg. Kunstzijde	70½	74
Ammend. Pap.	107⅝	109
Anhalt.Kohlenw	58½	60
Aschaff. Zellst.	84	
Augsb. Nürnb.	69¾	70
Bachm. & Lade.	84	83½
Barop. Walzw.	32	32
Basalt AG.	26¾	27
Bayer. Motoren	57¼	57¼
Bayer. Spiegel	41¾	41¾
Bemberg	71¾	74⅝
Berger J., Tiefb.	239½	241
Bergmann	137¾	137
Berl. Gub. Hutf.	162	158
do. Holzkont.	31	31¼
do. Karlsruh.Ind.	47⅝	47½
do. Masch.	35	37¾
do. Neurod. K.	39½	38¼
Berth. Messg.	28	29
Beton u. Mon.	92	92
Bösp. Walzw.	38½	40
Braunk. u. Brik.	151	151
Braunschw.Kohl	218½	218
Breitenb. P. Z.	83	83½
Brem. Allg. G.		123
Buderus Eisen	53	54⅛
Byk. Guldenw.	45¼	46
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	83½	84
Chem. F. Heyden	50½	50¼
do. Ind. Gelsenk.		49
do. Schuster	36¾	36½
I. G. Chemie	173¼	173½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	300½	299
Conc. Spinnerei	39½	42
Cont. Gummi	129	130
Daimler	24½	23½
Dessauer Gas	114⅞	116¼
Dt. Atlant. Teleg.	99¼	98
do. Erdöl	67	67⅞
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	58⅛	59½
do. Linoleum	129	131
do. Schachtb.	81½	81½
do. Steinzg.	127½	127½
do. Telephon	89	89
do. Ton u. St.	89½	89½
do. Wolle	6½	6½
do. Eisenhandel	46¾	47½
Doornkaat		82¼
Dresd. Gard.	51	51⅛
Dynam. Nobel	66¼	66
Eintr. Braunk.	121	121
Eisenbahn-Verkehrsm.	151	154½
Elektr.Lieferung	116½	117¼
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	74½	78⅛
do. Licht u. Kraft	126½	126½
Erdmsd. Sp.	32	32
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	50	49
I. G. Farben	142⅛	142½
Feldmühle Pap.	120	123½
Felten & Guill.	96¼	97
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43¼	43¼
Froeb. Zucker	52	53
Gelsenk. Bg.	90¼	91
Genschow & Co.	52	52
Germania Ptl.		95¾
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	127⅛	128
Goldina	23½	24
Goldschm. Th.	43¼	42¼
Görlitzer Wagg.	88	86½
Gruschw. Text.	55¼	55¼
Hackethal Dr.	70	71¾
Hageda	87	88
Hamb. El. W.	115⅝	115¼
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	23	23
Harb. E. u. Br.	61½	61
Harp. Bergb.	88⅜	88½
Hedwigsh.	81	81
Hemmor Ptl.	125	125
Hilgers	50	48
Hirsch Kupfer	121	119½
Hoesch Eisen	88¼	81½
Hoffm. Stärke	61	62¼
Hohenlohe	64	63
Holzmann Ph.	79⅞	81
Horchwerke	30	30
Hotelbetr.-G.	109½	110
Huta, Breslau	65½	65½
Hutschenr C. M.	51½	51½
Ilse Bergbau	220	221
do.Genußschein.	115⅞	115
Industriebau	16	16¾
Jeserich	32¼	34
Jüdel M. & Co.	111½	109
Jungh. Gebr.	25¼	26
Kahla Porz.	34¼	34
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	193	195
Kali-Chemie	124	125
Karstadt	93½	94
Kirchner & Co.	39¾	38½
Klöckner	70	71
Koehlmann S.	51	50½
Köln-Neuess. B	82	83¼
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.	29	29
Körting Elektr.	89½	89½
Körting Gebr.		41
Kromschröd.	102	101
KronprinzMetall	27	28
Kunz. Treibriem.	73¾	73¾
Lahmeyer & Co.	148	147
Laurahütte	39¾	38¾
Leipz. Pianof. Z.	9⅜	9¼
Leonh. Braunk.	154½	154¼
Leopoldgrube	45	45
Lindes Eism.	139¼	139¼
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.	50½	51
Lingner Werke	73	73½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52	52¼
Magdeburg. Gas	31	31
do. Bergw.	35	33¼
do. Mühlen	43	43½
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	73¼	73⅝
Mansfeld. Bergb.	40⅞	39
Mech. W. Lind.	78	79¼
Meinecke	57½	57
Meißner Ofen	47¾	48
Merkurwolle	116	116
Metallgesellsch.	84¾	85
Meyer H. & Co.	113	113
Meyer Kauffm.	19¾	19¼
Miag	72½	72½
Mimosa	197	197¼
Minimax	55	55
Mitteldt. Stahlw.	101	102½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44¾	44¾
Motor Deutz	57	56¾
Mühlh. Bergw.	78½	79
Nationale Auto	12⅜	12⅜
Natr. Z. u. Pap.	57½	57½
Niederlausitz. K.	121	120½
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	63	63
Oberschl.Eisb.B.	42	43
Oberschl.Koksw	77⅞	78
do. Genußsch.	69	70
Orenst. & Kopp.	50¼	51½
Ostwerke AG.	144	146
Phönix Bergb.	67¾	68⅜
do. Braunk.	59¼	59⅞
Pintsch L.	165	170
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	151¼	153
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	22	22
Rhein. Braunk.	177	180
do. Elektrizität	127	127
do. Möb. W.	44¾	44½
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	157¼	154¾
do. Sprengstoff	55½	55½
do. Stahlwerk	81⅞	81¼
Riebeck Mont.	83⅜	81½
J. D. Riedel	50½	50⅜
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	61½	60
Rositzer Zucker	38½	36¾
Rückforth Nachf	51⅞	52¼
Ruscheweyh	72	72
Rütgerswerke	49¼	50
Sachsenwerk	85	85½
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	74¾	74¾
Salzdetf. Kali	267	270½
Sarotti	107	106½
Saxonia Portl. C.	84	85
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	38	38
Schles. Bergwk. Beuthen	71	71
do. Cellulose	58	58
do. Gas La. B	120¼	120¾
do. Lein. Kr.	6¼	6¼
do. Portl.-Z.	115	116
do. Textilwerk		6¾
Schubert & Salz.	149	151
Schuckert & Co	136½	138¾
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	7⅝	8½
Siegersd. Werke	45	44½
Siemens Halske	182	184½
Siemens Glas	93½	94½
Staßf. Chem.	23½	23⅞
Stett. Chamott	47	46¾
do. Portl. Z.		54
Stock R. & Co.	70	70¼
Stöhr & Co. Kg.	72	72⅞
Stolberg. Zink.	53¼	55
StollwerckGebr.	94¾	95
Stralsund.Spielk	190¼	190
Svenska	285	285
Tack & Cie.		97½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28	28¾
Thöris V. Oelf.	77	77½
Tietz Leonh.		119
Trachb. Zucker	31⅛	31¼
Transradio	125	125
Triptis AG.	38	38¼
Tuchf. Aachen	118	117
Union Bauges.	33	33
Union F. chem.	47¼	47¼
Varz. Papierf.	69	69
Ver. Berl. Mört.	90	89
do. Dtsch.Nickw.	126	126
do. Glanzstoff	100½	100½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	35¼	36
do. Stahlwerke	69¾	69¾
do. Schimisch.Z.	115	117¼
do. Schmirg.M.	27	27
do. Smyrna T.	122	122
Viktoriawerke	44½	41½
Vogel Tel. Dr.	65	66
Vogtl. Masch.	39½	37½
do. Tüllfabr.	42	43
Wanderer W.	37	36⅞
Wenderoth	67	67
Westereg. Alk.	195	197
Westfäl. Draht	75½	74½
Wicking Portl.Z.	69¾	69¾
Wunderlich & C.	50	50
Zeitz Masch.	67	70
Zeiß-Ikon	80½	80½
Zellstoff-Ver.	61½	61½
do. Waldhof	107⅞	112¼

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	298	298
Otavi	33¾	31½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	64	64
Faber Bleistift	89	87
Kabelw. Rheydt		157
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	66½	66
Manoli	218	218
Neckarsulm		42
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	13	12½
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	134	130
Wintershall	138	140

	heut	vor.
Diamond ord.	6	6
Kaoko	105	90
Salitrera	120	120
Chade 6%	327½	333

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54,6	54¼
do. Anl. Auslos.	6,6	6,6
do. Schutzgeb.A.	2,4	2½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
6% Dt. Reichsanl.	87¼	87,2
7% Dt. Reichsanl.	98	98¼
Dt.Kom.-Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13.1
do.m. Ausl. Sch. I	51,4	51¼
8% Land C.G.Pfd.		95¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	97¼	97¼
do. Ctrlbdkr. 27	97¾	97½
do. Pfdbr.Bk 47	97¼	97,3
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	97½	97½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	95¾	95¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¼
do. do. III	97½	95½
do. do. V	95	94¾
do. Kom. Obl. XX	92½	92½
10% P. Gpfb. S. 37	100,3	100,3
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	95	95⅞
Linke-Hofmann		90½
Oberbedarf		90½
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas	90½	91¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	19½	19
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	39
4% do. Goldrent.	26.7	26,8
4% Türk. Admin.	3½	3,55
do. Bagdad		4,3
do. von 1905		4,3
do. Zoll. 1911	4.45	4,3
Türk. 400 Fr. Los	10.6	10½
4% Ungar. Gold	23,6	23½
do. do. Kronenr.	1,85	1.85
Ung. Staatsr. 13		19⅞
4½% do. 14	24,3	24,2

*

	heut	vor.
4½% Budap. St 14	56⅛	56⅞
Lissaboner Stadt	10¼	10⅜

*

	heut	vor.
2% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.	3,2	3,3
4% Dux Bodenb.	11⅝	11⅝
4% KaschauOder		11¼
4½% Anatolier Serie I	12⅜	12¼
do Serie II	12⅜	12¼
do. Serie III	13¾	13,7

Breslauer Börse

Breslau, den 30. Oktober.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	46
Elektr. Werk Schles.	78½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	42
Gruschwitz Textilwerke	55
Hohenlohe	—
Huta	65½
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	37
Meinecke	57
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	90
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	228
Schles. Elektr. Gas lt. B	120½
Schles. Leinen	6½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	38
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	52
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,40
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. Oktober. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,875—47,275. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Curtius' Protest gegen die Prager Vorfälle

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages hat Außenminister Dr. Curtius über die Völkerbundstagung in Genf eingehend berichtet. An diese Berichterstattung schloß sich eine Aussprache über die Minderheitenfrage an. Auf eine Anfrage des sächsischen Reichsratsbevollmächtigten Dr. Gradnauer über die **deutschfeindlichen Kundgebungen in Prag und den Boykott deutscher Tonfilme** gab der Reichsminister des Auswärtigen folgende Erklärung ab:

„Die Vorgänge in Prag

haben das deutsche Volk mit Recht erregt und empört. Erfolge deutscher Tonfilme **waren Anlaß zu wüsten Demonstrationen und Ausschreitungen gegen deutsche Kunst, gegen das Deutschtum überhaupt.** Die Boykottbewegung gegen den deutschen Tonfilm ist **vom Magistrat der Stadt Prag und dem größten Teil der tschechischen Presse gebilligt worden.** Unmittelbar nach den ersten Demonstrationen ist der deutsche Gesandte in Prag bei der dortigen Regierung vorstellig geworden. Ich habe in Genf den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch auf die ernsten Folgen der Vorgänge hingewiesen. Mit Genugtuung kann ich feststellen, daß die für die tschechoslowakische Außenpolitik verantwortlichen Stellen die Ausschreitungen vorbehaltlos mißbilligt haben. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat sie auch in seinen Erklärungen vor dem Auswärtigen Ausschuß des Prager Parlaments auf das schärfste verurteilt. Ich begrüße diese Erklärungen im Interesse guter nachbarlicher Beziehungen zur Tschechoslowakei. Leider ist ihnen nicht die Wiederaufnahme deutscher Tonfilme in Prag gefolgt. **Darin liegt eine schwere**

Benachteiligung deutscher Kunsterzeugnisse.

Dieser Zustand hat selbstverständliche Rückwirkungen in Deutschland zur Folge.

Gleich nach den deutschfeindlichen Kundgebungen haben deutsche Künstler ihr Auftreten in Prag abgesagt, deutsche Sportvereine ihre Mitwirkung an Sportveranstaltungen abgelehnt, deutsche Kunststätten gegenüber tschechoslowakischen Künstlern, die die größeren Resonanzmöglichkeiten Deutschlands für sich nutzbar zu machen wünschen, kühle Zurückhaltung geübt. Diese Haltung deutscher Kunst- und deutscher Sportkreise war bei der ganzen Sachlage selbstverständlich. Sie wird solange weiterdauern, bis eine Aenderung in Prag zu beobachten ist. In der Tat verträgt es sich nicht mit der Würde der deutschen Kultur, ihre Leistungen in einem Lande zu zeigen, in dem soeben aus Deutschenhaß eine deutsche Kunststätte, wie das Deutsche Theater in Prag, böswillig beschädigt worden ist. Es verträgt sich ebensowenig mit der

Würde der deutschen Kultur,

den Kunstwerken von Angehörigen eines Volkes besondere Förderung und Pflege angedeihen zu lassen, in deren Hauptstadt die Vorführung deutscher Kunsterzeugnisse durch Terrorakte verhindert wird. Es verträgt sich auch nicht mit der Würde des deutschen Sports, sich in Wettkämpfe mit den Sportverbänden eines Volkes einzulassen, bei dem Deutschfeindlichkeit gewisser Kreise so offen zu Tage tritt. Solche Feststellungen sind schmerzlich. Die deutsche Außenpolitik muß eine baldige Aenderung dieser Verhältnisse wünschen. Sie erwartet im Interesse des kulturellen Austausches mit dem Nachbarvolk, mit dem sie gute Beziehungen weiter pflegen möchte, daß in Prag und der tschechoslowakischen Bevölkerung die Würde der deutschen Kultur und die Bedeutung des Deutschtums nicht länger verkannt werden.“

Eine Mahnung an die polnische Presse

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 30. Oktober. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von Nachrichten in manchen polnischen Blättern, die gewisse gegen die deutschen diplomatischen Vertretungen in Polen gerichtete Vorwürfe enthalten, erfährt die polnische Telegraphenagentur, daß das polnische Ministerium des Aeußern an die Presse die Bitte gerichtet hat, sich in Zukunft Veröffentlichungen zu enthalten, deren Erscheinen in der Presse der beiden Länder für die gegenseitigen Beziehungen schädlich ist.

Preußen bespitzelt die Reichswehr?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. Im Preußischen Landtag ist eine Kleine Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Straube eingegangen, in der darauf hingewiesen wird, daß die preußische Staatsregierung einen Geheimerlaß herausgegeben habe, der **die preußischen Polizeibehörden beauftragt, bei allen Neueinstellungen in die Reichswehr Untersuchungen über Personalien, Familienverhältnisse, Beziehungen und Umgang des Neueinzustellenden** einzuleiten. Es wird dazu bemerkt, daß die Durchführung eines solchen Verfahrens **eine unerträgliche Bespitzelung der Reichswehr** bedeuten würde. Es wird um Auskunft gebeten, was das Staatsministerium, falls die Meldung zutreffen sollte, zu tun gedenke, und ob es gegebenenfalls bereit sei, den Geheimerlaß aufzuheben.

Diätenkürzung auch der Staatsratsmitglieder

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Oktober. Der Preußische Staatsrat stimmte am Donnerstag einem gemeinsamen Antrag zu, der die Regierung ersucht, **die Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung für Staatsratsmitglieder entsprechend der gegenwärtigen Notlage abzuändern.** Zur Zeit erhalten die Staatsratsmitglieder ein **nur** für die tatsächlichen Sitzungstage zu leistendes **Tagegeld von 37,50 Mark.**

Heyes Leistung am Reichswehr-Aufbau

Das Abschiedsschreiben des Reichswehrministers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. Reichswehrminister Dr. Groener hat an den Generaloberst Heye das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter, lieber Herr Generaloberst! In schwieriger Zeit hatten Sie die Heeresleitung übernommen. Auf der von General von Seeckt geschaffenen Grundlage haben Sie den Wiederaufbau des Heeres in unermüdlicher Arbeit weitergefördert. Wichtige Aufgaben aus der langen Dienstzeit harrten ihrer Lösung. Ihr Verdienst ist es, diese Aufgaben mit freiem, weitem Blick tatkräftig angepackt zu haben, insbesondere auf den Gebieten der Erziehung und Ausbildung. Auf beiden Gebieten sind bedeutende Fortschritte gemacht worden mit dem Ergebnis, daß hohe **Persönlichkeitswerte durch alle Dienstgrade vom einfachen Mann bis zum General erzielt** worden sind. Dieses Verdienst ist nicht hoch genug einzuschätzen für unsere kleine Wehrmacht, deren freie Entwicklung durch unerträgliche politische Fesseln gehemmt ist. Ihre Leistung wurde getragen und ermöglicht durch die hervorragend loyale und vornehme Haltung Ihrer eigenen Persönlichkeit, **damit haben Sie jedem einzelnen Offizier ein unübertreffliches Beispiel gegeben.** Das ganze Offizierskorps, das ganze Reichsheer und ich in erster Linie danken Ihnen und werden Ihre Tätigkeit und Ihre Leistungen nie vergessen.

Diesen Worten, die ich bereits am Schluß der Herbstübungen in Gegenwart des Reichspräsidenten vor versammelten Kommandeuren an Sie gerichtet habe, möchte ich heute bei Ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ganz besonderen Nachdruck verleihen, indem ich Ihnen **nochmals den wärmsten Dank für Ihre verdienstvolle Tätigkeit als Chef der Heeresleitung** zum Ausdruck bringe. Auch in anderen Stellungen, vor allem als Kommandeur der 1. Division, haben Sie sich hervorragende Verdienste um die junge deutsche Wehrmacht erworben. Sie sehen auf eine **lange Dienstzeit im Frieden und Krieg zurück** — glänzend im Aufstieg bis auf die höchste Sprosse — und können mit hoher Befriedigung auf Ihre Lebensarbeit zurückblicken. Wir empfinden mit Ihnen und **gedenken auch des Chefs des Generalstabes des Schlesischen Landwehrkorps, mit dessen Ruhm Sie aufs engste verwachsen sind.** Mit kameradschaftlichem Gruß und besten Wünschen für Ihr und Ihrer Familie Wohlergehen verbleibe ich, lieber Herr Generaloberst, in alter Gesinnung Ihr stets aufrichtig ergebener

gez. Groener.“

Amerika will wieder „naß“ werden

(Telegraphische Meldung.)

London, 30. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, die **Gegner des Alkoholverbots hielten ihren Sieg für gesichert, denn beinahe ¾ der Kandidaten für die Wahlen zu beiden Häusern des Kongresses seien gegen das Verbot des Alkoholhandels.** Diese Bewegung werde auf den **skandalösen Umfang des Alkoholschmuggels und auf die allgemeine Bestechlichkeit** zurückgeführt, die bei dem Versuch, die Beobachtung des Gesetzes zu erzwingen, hervorgerufen worden sei. Man erwarte, daß der **Verkauf von Wein und Bier freigegeben,** dagegen der Verkauf von starken Spirituosen unter die Aufsicht der Regierung gestellt werden wird. Alle Parteien seien sich aber einig, daß die öffentlichen Schankstätten, die sogenannten Saloons, nicht wiederkehren dürfen.

Aus aller Welt

Selbstmordversuch einer Opernsängerin

Prag. Die Opernsängerin Liane Martiny des Prager Deutschen Theaters hat in der vergangenen Woche zweimal Selbstmordversuch aus gekränktem künstlerischen Ehrgeiz verübt. Sie nahm beide Male eine starke Dosis Luminal. Nur einem glücklichen Umstand ist es zuzuschreiben, daß beide Male rechtzeitig eingegriffen werden konnte. Die Künstlerin wird sich in eine Nervenheilanstalt begeben.

Bei der Umarmung die Rippen gebrochen

New York. In Troja, nicht im antiken, sondern im modernen, das im Staate New York liegt, hat der Richter James F. Brearton ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Die Witwe Margaret Pooler hatte ihren Geliebten Jeß Miner **auf 12 000 Mark Schadenersatz verklagt, weil er sie in einer Gefühlsaufwallung so heftig umarmt hatte, daß ihr zwei Rippen brachen.** „Wollten Sie von Miner geküßt werden?“ fragte der Richter die Frau. Und als sie die Frage bejahte, lehnte er die Klage mit der Begründung ab, daß es nicht gesetzwidrig sei, eine Frau, die nichts dagegen hat, heftig zu küssen. Ein Mann könne nicht wissen, daß seine Geliebte so schwache Rippen habe, daß sie nicht einmal eine herzhafte Umarmung aushalten könne.

Handelsnachrichten

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 30. Oktober. Roggen 18,75—19, Weizen 26,50—27,50, Roggenmehl 35—36. Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl luxus 60—70, Roggenkleie 10—10.25, Weizenkleie mittel 12—13, Weizenkleie grob 14—15, Braugerste 24—25. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Metalle

Berlin, 30. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 91½.

London, 30. Oktober. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 43⅝—43¾, per drei Monate 43⅜—43½. Settl. Preis 43⅝, Elektrolyt 44¼—45¼, best selected 43¾—45. Elektrowirebars 45¼, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 118¾—118⅞, per drei Monate 120¼—120⅜. Settl. Preis 118¾, Banka 124¼. Straits 124. Blei. Tendenz stetig, ausländ. prompt 15¾, entf. Sichten 15⅝, Settl. Preis 15¾, Zink, Tendenz fest, gew, prompt 14¾. ntf. Sichten 15⅛, Settl. Preis 14¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 18½. Silber 16½, Lieferung 16½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. loko 12,46. Amtliche Notierungen. Tendenz stetig. Dez. 11,90 B., 11,85 G., Januar 12,01 B., 11,99 G., März 12,26 B., 12,24 G., Mai 12,54 B., 12,52 G., Juli 12,72 B., 12,68 G.

Königshochzeit in Assisi

Von A. Dehio, Rom

Am 25. Oktober wurde in der Basilika des Heiligen Franziskus zu Assisi die Trauung des Königs Boris III. von Bulgarien mit der Prinzessin Giovanna von Savoien vollzogen. Es war ein Lieblingswunsch der frommen Prinzessin, der vorjüngsten Tochter des Königs von Italien, die Erfüllung ihres Liebestraumes (wie die italienischen Blätter sich bei solchen Gelegenheiten auszudrücken pflegen) an dieser weihevollen Stätte zu erleben. Für einen kurzen Augenblick ist Assisi aus seinem ein Jahrtausend alten Dornröschenschlaf erwacht, der gerade in diesen stillen, warmen Spätherbsttagen so voll verträumter Melancholie, so voll frommer Stille ist. Wie ein Gießbach braust durch die viel zu engen, altersgrauen Mauern des Bergstädtchens das Treiben des modernen Lebens.

Der Bahnhof unten in der Ebene war ausgebaut worden, neue Gleise für die Hofzüge waren gelegt, Telephon und Telegraph erweitert worden, in- und ausländische Journalisten drängten sich schon seit Tagen überall dort, wo es etwas zu sehen oder zu erfahren gab. Häuser wurden restauriert, Balkons mit Blumen geschmückt, die alten Paläste der Nobili rüsteten sich zum Empfang fürstlicher Gäste.

Indessen verbrachte die 23jährige Prinzessin ihre letzten Mädchentage im königlichen Schloß von San Rossore, das an der Arnomündung unweit Pisa gelegen ist. Hier am Meeresstrande und im Pinienhain hat sie im engsten Familienkreise ihre schönsten Jugendtage verlebt, von klein auf gekannt und geliebt von der anwohnenden Bevölkerung, die ihr jetzt ihre besten Wünsche mit auf den Weg gibt. Ihre beiden älteren Schwestern sind weniger glänzende Verbindungen eingegangen, dafür konnten sie unter dem blauen Himmel Italiens bleiben. Vom Balkan macht sich das Volk in Italien recht unklare Vorstellungen . . .

Seit einigen Wochen lebte König Boris in einer wenige Kilometer von San Rossore entfernten Villa; Ausflüge, Jagd und Fischerei füllten, von klarem Herbstwetter begünstigt, die Tage der Verlobten und ihrer Angehörigen aus, soweit ihre Zeit nicht von dringenden Hochzeitsvorbereitungen in Anspruch genommen ist. König Boris ist in Italien populär, seit er in diesem Januar der Hochzeit des italienischen Kronprinzenpaares beiwohnte. Seitdem ist es gelungen, die vielen Hindernisse, die sich der italienisch-bulgarischen Heirat in den Weg stellten, zu beseitigen, und es heißt, daß persönliche Zuneigung letzten Endes ausschlaggebend gewesen sei.

Am 24. Oktober bestieg nun die königliche Familie den Hofzug, der sie nach Assisi bringen sollte. Die Prinzessin Giovanna hat der Stadt des „Poverello“ in diesem Jahr schon zwei längere Besuche abgestattet und hat an all den weihevollen Stätten der Erinnerung geweilt, an denen Umbrien so reich ist. Dies sind die Wege, auf denen der Heilige Franz barfuß gewandert ist, hier hat er unter freiem Himmel gerastet und gebetet, in diesem verwitterten Kapellchen ist ihm die Heilige Jungfrau erschienen. In jenem feierlich-kühlen Dom schlafen die Reste der Heiligen Klara, seiner Schwesterseele, im Glassarge ihren Dornröschenschlaf. Und dort, am rauschenden Gießbach in der Einsamkeit grünender Kastanienwälder hausen noch heute die Eremiten in ihren braunen Kutten, barhäuptig und barfüßig, suchen Beeren und Pilze und vergessen es nicht, auf den Altar der Vögel des Heiligen Franz Futter zu streuen. In den zahlreichen Kirchen und Kapellen am Bergeshang aber lächeln auf ihrem Goldgrund die sanften Heiligen, beten die ernsten Asketen . . .

Nun ist es Herbst geworden. Die Hirten haben ihre Schafherden aus den kahlen Bergen des Appenin herabgetrieben, ihre spärlichen Habe auf dem Rücken der Maultiere mit sich führend. Nun lagern sie vor dem Stadttor in den Resten eines antiken Amphitheaters am Feuer. Ihre schwarzbraunen Glieder stecken in Kleidern aus Schaffellen, in ihren dunklen Augen blitzt es wie in Tieraugen. Sie wissen, daß morgen die Hochzeit der Prinzessin ist, und sie schüren ihr Feuer höher. Mit sinkender Dunkelheit flammt es überall auf den Höhen auf, bis nach Perugia hin, in einem Umkreis von 50 Kilometer. Ueberall, wo zwischen Weinbergen und silbrigen Oliven eine Villa, ein Bauernhaus steht, prasselt ein Freudenfeuer. In den steilen, winkligen Straßen des Bergstädtchens drängen sich die Gäste aus dem In- und Ausland. Gardekürassiere im funkelnden Küraß mit dem vom Helm herabwallenden Roßschweif halten Wacht am Hofzug, in dem die königliche Familie die Nacht verbringt.

Am Hochzeitsmorgen versammelten sich etwa 200 geladene Hochzeitsgäste in der Oberkirche der Basilika des Heiligen Franz. Die Hochzeit wurde nur im kleinsten Kreise gefeiert, und die Königin hatte ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß der Heiligkeit des Ortes entsprechend und im Sinne des „Poverello“ die Würde gewahrt, aber jeder Prunk vermieden werden solle. In der Oberkirche ordnete sich der Festzug und zog über die grüne Wiese, den Weg, den die Prozessionen zu nehmen pflegen, hinab in die Unterkirche. 300 Mädchen aus Assisi und Umgegend in weißen Kleidern streuten Rosen auf den Weg. Dann nahm das herrliche Doppelportal der Unterkirche den Hochzeitszug auf, er verschwand im Dämmern jenes stimmungsvollsten aller Gotteshäuser. Die lastenden, sonst so düsteren Gewölbe strahlten im Licht von tausend Kerzen, ein Blumenmeer hatte sich über den Marmor der Altäre ergossen. Von den Gewölben über dem Papstaltar sahen — einzigartig in ihrer uralten, frommen Schönheit — die Giottofresken auf die glänzende Hochzeitsgesellschaft herab. Während der Trauzeremonie sang ein Knabenchor den Sonnengesang des Heiligen Franz, und nach der darauffolgenden Messe stiegen die Jungvermählten in die Krypta der Basilika hinab, wo die Reste des Heiligen im Marmorsarge ruhen . . .

Im Rathaus von Assisi fand das Festbankett statt, am Platz, wo sich die schlanken Säulen des Minervatempels erheben, die auch Goethe in seiner „Italienischen Reise“ schildert.

Die Reise des jungvermählten Königspaares nach Bulgarien soll zur See um die ganze Balkanhalbinsel herum erfolgen. In Varna am Schwarzen Meer wird die junge Königin den Fuß zum erstenmal auf den Boden ihres Landes setzen. Nach einem Aufenthalt im Castell Euxinograd bei Varna soll am 6. November der triumphale Einzug des Königspaares in Sofia erfolgen. Dort wird eine Nachweihe des geschlossenen Bundes nach griechisch-orthodoxem Ritus stattfinden. Aus Sofia treffen phantastische Schilderungen der Vorbereitungen zum Empfang des Zarenpaares ein.

Handel • Gewerbe • Industrie



Unklare Lage am Holzmarkt

Fragen der Rundholzverwertung — Einschlagsbeschränkung tut not — Für und wider ein neues Abkommen mit Polen — Das Schnittholzgeschäft ohne Belebung

Die unter den Einwirkungen der Wirtschaftsdepression im letzten Jahre aufgetretenen Schwierigkeiten in der Verwertung der Holzernte dürften aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst noch anhalten. Zu mindest muß damit gerechnet werden, daß der Bedarf noch auf längere Zeit hinaus unter dem normalen Ausmaß bleibt. Wird somit aller Voraussicht nach die Absatzbasis weiterhin beschränkt sein, so sind gleichzeitig auch die Aussichten der preismäßigen Entwicklung des Rundholzmarktes für die Forstwirtschaft kaum als viel günstiger anzusprechen. Auch in dieser Hinsicht sind keine Anzeichen vorhanden, die auf baldige Besserung hindeuten.

Der Preisrückgang für Holz hat ein verhältnismäßig starkes Ausmaß erreicht;

die Preise sind teilweise unter den Vorkriegsstand gesunken, so daß in Anbetracht der gegen die Vorkriegszeit ganz wesentlich höheren Betriebskosten die Rentabilitätsgrenze der forstlichen Wirtschaftsführung vielfach unterschritten ist. **Ein noch weiteres Absinken der Preise, das allerdings kaum noch denkbar erscheint, würde den Verlust des letzten Restes der Waldrente bedeuten.**

Daß die Forstwirtschaft auf der Suche nach Mitteln und Wegen, ihre Lage zu bessern, sich gegen die Holzeinfuhr, vor allem gegen die durch niedrige Preise stark vorgedrungene russische, wendet, deren Eindämmung fordert, des weiteren von dieser Seite aus gegen eine Verlängerung des am 31. Dezember 1930 ablaufenden Holzabkommens mit Polen Sturm gelaufen wird, ist an sich verständlich, doch lassen derartige Fragen sich nicht einseitig vom Standpunkt der einzelnen Interessengruppe behandeln, vielmehr muß hier das Einzelinteresse den Allgemeininteressen eingereiht werden. Während, was Rußland angeht, die Handlungsfreiheit durch Handelsverträge unterbunden ist, die Bedenken des Waldbesitzes gegen die russische Holzeinfuhr im übrigen auch als übertrieben bezeichnet werden, gehen gerade hinsichtlich der Zweckdienlichkeit einer Grenzabsperrung gegen Polen die Auffassungen sehr auseinander. Was im Interesse der Holzwirtschaft gefordert werden muß, ist alsbaldige Klarheit darüber, ob bei den beteiligten Regierungen die Absicht besteht, das deutsch-polnische Holzabkommen zu erneuern oder nicht, **da die Ungewißheit hierüber überaus störend wirkt und bereits zu Schädigungen geführt hat.** Deutsche Firmen, die Holzbestände in Polen lagern haben, sehen sich gezwungen, dieses beschleunigt über die Grenze zu befördern, während

polnische Firmen Einlagerungen ihrer Schnittholzvorräte in Deutschland suchen, um auch im Falle der Nichtverlängerung des Abkommens die Ware am deutschen Markt absetzen zu können.

Die bis Jahresende aus Polen noch hereinkommenden Holzmengen werden deshalb ziemlich erheblich sein, und dieser Umstand scheint durchaus geeignet, einen weiteren Preisdruck am deutschen Markt zu erzeugen. Man wird versuchen, die forciert verladene Ware abzustoßen, sie an den Verbrauch weiterzuleiten, und man wird zu weitgehenden Preiszugeständnissen bereit sein, um die Kosten der Einlagerung zu sparen.

Neben diesen auf dem Gebiet der Außenhandelspolitik liegenden Fragen ist es die Frage der Einschlagsbeschränkung, die gegenwärtig im Vordergrund der Erörterungen steht. Wenn die Forstwirtschaft ihre im Gange befindlichen Bestrebungen, den kommenden Einschlag unter Anpassung an den Bedarf weitestgehend zu drosseln, in die Tat umzusetzen vermöchte, so wäre das die bestgeeignete Handhabe, den kommenden Entwicklungsverlauf bis zu einem gewissen Grade beeinflussen, mitbestimmen zu können. Aber auch diese Frage hat, so einfach es aussehen mag, ihre besonderen Schwierigkeiten. Denn die Verminderung der Einschläge ist eng abhängig von der mehr oder minder zwingenden Notwendigkeit der Umwandlung von Teilen des Waldkapitals in Geld, und selbst der Staat, als bedeutendster Waldbesitzer, ist im Hinblick auf die Erfordernisse der Staatskasse nicht in der Lage, eine planmäßige Einschlagsbeschränkung durchzuführen, während der Privatwaldbesitz das in vielen Fällen noch weit weniger kann. Wer beschränken kann, der wird das umso mehr tun, je ungünstiger sich die Marktlage darbietet, wo aber der Geldbedarf zu Eingriffen in das Waldkapital nötigt, da wird das Ausmaß des Geldbedarfs die Grenzen der Rücksichtnahme auf die Marktlage bestimmen.

Rückschlüsse auf die Gestaltung des Rundholzmarktes sind zur Zeit noch nicht möglich, und die vielseitigen Unsicherheitsgründe lassen den sonst um diese Zeit saisonüblichen lebhafteren Zug nicht aufkommen. Es bleibt einstweilen noch alles auf Abwarten gestellt. Ergebnisse von größeren Verkäufen aus neuem Einschlag liegen noch nicht vor; was der Waldbesitz in dieser Richtung bislang unternommen hat, beschränkte sich auf kleinere Versuche, deren Erfolg aber kaum ermutigend gewirkt haben dürfte. Das Verkaufsgeschäft der letzten Zeit blieb im wesentlichen auf Restbestände aus altem Einschlag beschränkt, mit deren Verwertung man in einzelnen Gegenden noch ziemlich weit im Rückstand ist. Bei derartigen Räumungsverkäufen sind die Preise mitunter noch besonders gedrückt, so daß ein maßgeblicher Ueberblick über die preismäßige Lage des Marktes derzeitig nicht möglich ist. Erst der Beginn der neuen Verkäufe in größerem Ausmaß wird hierfür Anhaltspunkte schaffen, aber günstig sind die Aussichten für den Waldbesitz auch in dieser Hinsicht, wie bereits gesagt, nicht.

Am Schnittholzmarkt verlief das Geschäft weiterhin außerordentlich ruhig. Es sind auch keine Anzeichen vorhanden, die eine alsbaldige Besserung ankündigen.

Weder am Baumarkt noch von seiten der weiterverarbeitenden Industrie hat der Bedarf zugenommen,

und was Voreindeckungen für spätere Sichten angeht, ist die Zurückhaltung letzthin eher noch verschärft worden. Infolgedessen hielt auch der Druck auf die Preise unvermindert an, doch ist es im allgemeinen nicht mehr zu weiteren Rückgängen gekommen. Es darf angenommen werden, daß mit der gegenwärtig außerordentlich tiefen Preisgrundlage der Preisabbau für Holz vollzogen ist; **ein noch weiteres Abgleiten der Preise ist jedenfalls weder wahrscheinlich noch überhaupt denkbar,** doch bestehen andererseits aber auch keine bestimmten Aussichten auf eine alsbaldige Erholung der Preise. — Für gute ostpreußische Stammkiefer mit 70 Prozent I. Klasse lagen die Preise zwischen etwa 100—110 M. je cbm ab Aufladestation in Ostpreußen. Kiefernstammware aus Polen notierte je nach Beschaffenheit zwischen etwa 80—90 M. je cbm ab Grenze, deutscherseits unverzollt. Für blanke astreine Seiten verlangte man polnischerseits um 73—78 M., für angeblaute Seiten um 51—54 M., für Mittel- und Zopfkiefer (Wasserholz) zwischen 52—62 M., alles je cbm. ausfuhrfrei deutscher Grenze, deutscherseits unverzollt.

Wie aus dem Saargebiet berichtet wird, hat die Verwaltung der Saargruben mit der Direktion der polnischen Staatsforste einen Grubenholz-Liefervertrag abgeschlossen. Die angegebene Abschlußmenge (bis 20 000 Waggon) ist so erheblich, daß sie den Hauptteil des jährlichen Bedarfs darstellen dürfte. **Ob zu diesem unter Ausschaltung des Handels getätigten Abschluß der polnischen Staatsforstverwaltung mit den Saargruben polnischerseits die Befürchtung der Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens bezw. der Sperrung der deutschen Grenze für die polnischen Holzzufuhren den Anlaß gegeben hat, soll dahingestellt bleiben.** Jedenfalls hat die polnische Staatsforstverwaltung hier sehr vorsorglich gehandelt, selbst wenn man unterstellt, daß — wie es heißt — die Preise stark gedrückt sein sollen.

Berliner Börse

Die ersten Kurse leicht abgeschwächt — Im Verlauf weiter abbröckelnd Kassamarkt freundlicher — Nachbörse erholt

Berlin, 30. Oktober. Die Tendenz für Effekten war heute schon vormittag mehrfachen Schwankungen ausgesetzt. Während im Frühverkehr im Anschluß an die gestrige Abendbörse und im Einklang mit der matten New-Yorker Börse schwächere Kurse genannt wurden, war die Stimmung an der Vorbörse überraschend fest. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs wurde dann aber eine Meldung, nach der mit Ausnahme der Reichsbank wohl keine von den meistgehandelten deutschen Banken ihre Dividende ungekürzt lassen werde, stärker beachtet, und die ersten Kurse lagen nicht immer voll behauptet. Es kam anfangs nur wenig Material an die Märkte, und die Verluste betrugen nur vereinzelt bis zu 2 Prozent, **Aku lagen 2¼ Prozent gedrückt.** Schiffahrtswerte sollen wieder von tschechischer Seite abgegeben worden sein, Hapag und Lloyd eröffneten mit 76¾ Prozent recht schwach. Andererseits lagen Harpener 1½ und Reichsbank 2 Prozent gebessert. Auch Chade-Aktien zogen trotz der Meldung, daß neben einer wahrscheinlich wieder 17prozentigen Dividende kein Bonus zugeteilt werden solle, um 2 Mark an.

Im Verlaufe blieb ein **Rückgang der Zellstoff-Waldhof um 4 Prozent** nicht ohne Einfluß auf die Gesamttendenz. Es kam allgemein zu Abbröckelungen, die in der Regel bis zu 1½ Prozent betrugen. Feldmühle, Deutsch-Linoleum, Reichsbank, Salzdetfurth usw. büßten bis zu 3 Prozent ein. Otavi-Shares waren größeren Schwankungen unterworfen, lagen aber im Endeffekt gut behauptet. **Bemberg wurden 5 Prozent niedriger als gestern zur Notiz gebracht.** Anleihen ruhig. Ausländer vielfach leicht gebessert. Am Pfandbriefmarkt war eine Tendenz infolge des sehr kleinen Geschäftes kaum zu erkennen; bei kleinen Veränderungen nach beiden Seiten rechnet man mit im allgemeinen behaupteten Kursen. Reichsschuldbuchforderungen bei geringem Geschäft abbröckelnd. Devisen bei wenig veränderten Kursen etwas gesucht, Spanien weiter fest. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6 bis 7¾ Prozent, nur vereinzelt noch mit 5½ Prozent zu haben. Geld über Ultimo stellte sich auf 6 bis 8, Monatsgeld auf 6 bis 7½ und Warenwechsel auf etwa 5½ Prozent. Am Kassamarkt war die Tendenz bei recht ruhigem Geschäft wieder etwas freundlicher. An den übrigen Märkten blieb das Geschäft klein. Schutzgebietsanleihe wurden am Kassamarkt bei einem Umsatz von ¼ Million 2,40 nach 2,50 notiert. Das Anziehen der Kupfer- und Rohstoffpreise wirkte sich nur an einigen Spezialmärkten aus, so daß keine nennenswerten Erholungen eintraten und die Schlußkurse nicht ganz einheitlich, überwiegend aber unter Anfang, lagen. Durch Schwäche fielen Bankaktien mit Ausnahme von Reichsbank auf. Schiffahrtswerte, die zu Anfang stärker gedrückt lagen, konnten sich um 1 Prozent erholen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist etwas freundlicher.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 30. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war behauptet, bei geringen Kursveränderungen war das Geschäft klein. Am Aktienmarkt ließen EW. Schlesien leicht nach, 78½, Reichelt chem. unverändert 90. Bodenbank um Kleinigkeiten befestigt, 146. Die seit einigen Tagen gestrichen Brief notierten Terrain-Gäbschener stellten sich bei größerem Angebot wenig niedriger, der Kurs wurde mit 38 Prozent festgesetzt. Am Anleihemarkt ging der Altbesitz auf 54,10 zurück. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe schwach, 80¾, die Anteilscheine 27,40, Roggenpfandbriefe 6,40. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe unverändert 95. Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer, 86,10, die Anteilscheine 12,50.

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 30. Oktober. An der Abendbörse wurden zum Teil etwas höhere Kurse genannt. Allerdings war das Geschäft sehr still. Salzdetfurth 270, Deutsche Linoleum 130, D..tsche Erdöl 67¾, Dresdner Bank 113¾, Farben 142⅞. Kulisse: Reichsbankanteile 229 bis 230, Commerzbank 117½, Darmstädter Bank 155, Chade 299, Bemberg 71, Licht und Kraft 126½, Harpener 90, Gesfürel 126, Siemens 182, Waldhof 107 bis 108. Im Verlauf zeigte die Abendbörse größte Zurückhaltung in Erwartung des Ergebnisses der Abstimmung im Berliner Metallarbeiterstreik. Deutsche Linoleum lagen schwächer, genannt wurden sie mit 127¼. Durch diesen Rückgang wurde die Gesamttendenz beeinflußt. Die Kurse lagen zumeist unter den Eröffnungskursen. Farben später 142¼, Klöckner 70½, Rütgerswerke 50½, Waldhof 107½, Rheinische Stahlwerke 70, Westeregeln 197, Gelsenkirchener 91, Deutsche Erdöl 67¾, Aku 70¼, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 114, Darmstädter Bank 154¾, Commerzbank 118¼.

Berliner Produktenmarkt

Rege Nachfrage nach Weizen

Berlin, 30. Oktober. Der Produktenmarkt zeigte heute wiederum ein festeres Aussehen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide, namentlich von guten Qualitäten, bleibt am hiesigen Platze gering, während an der Küste vereinzelt Offertenmaterial herauskommt; die Qualitäten lassen jedoch zumeist zu wünschen übrig. Die Nachfrage für Weizen war angesichts des lebhafteren Weizenmehlgeschäftes recht gut, Umsätze kamen jedoch mangels passenden Angebotes im Promptgeschäft nur vereinzelt zustande. **Die schlechten Schiffahrtsverhältnisse auf der Oder beeinträchtigten gleichfalls das Geschäft.** Für märkische Waggonware waren etwa zwei Mark höhere Preise als gestern zu erzielen. Am Lieferungsmarkt lagen wieder Kaufaufträge aus der Provinz vor, so daß die Anfangsnotierungen bis 3 Mark über den gestrigen Schlußpreisen lagen. Roggen konnte seinen Preisstand um 1 bis 2 Mark bessern. An der Küste werden unveränderte Preise bezahlt. Im hiesigen Promptgeschäft waren Preisbesserungen im Ausmaße des Lieferungsmarktes durchzuholen. Weizenmehl wird zu 25 Pfennig erhöhten Preisen lebhafter umgesetzt, Roggenmehl hat unter Bevorzugung billigerer Provinzfabrikate ruhigen Absatz zu wenig veränderten Preisen. Hafer ist nur in feinen Qualitäten beachtet. Gerste schleppend.

Breslauer Produktenmarkt

Weiter fest

Breslau, 30. Oktober. Der Markt in Brotgetreide ist weiter fest, Material kommt so gut wie gar nicht an den Markt. Die Preise liegen für Weizen etwa 2 bis 3 Mark, für Roggen etwa 2 Mark fester als gestern. Hafer ist gleichfalls etwas freundlicher, Gersten sind unverändert. Der Futtermittelmarkt zeigt jedoch auch heute keine Belebung, die Tendenz ist weiter flau. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Berlin, 30. Oktober. Kupfer 89 B., 86 G., Blei 31 B., 29 G., Zink 29½ B., 28½ G.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Oktober 1930

Weizen	
Märkischer	233—235
„ Okt.	—
„ Dez.	257½—256—257
„ März	275—274½
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	148—150
„ Okt.	—
„ Dez.	173—171½—173
„ März	190—188½—190
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	163—174
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	141—152
„ Okt.	154—154½—153
„ Dez.	159—158½
„ März	171½
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¾—36½
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—26¾
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	7¼—7¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	6¾—7¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,3—9¼
Leinkuchen	14,50—14,70
Trockenschnitzel prompt	5,00—5,40
Sojaschrot	12,30—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,20
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,00—1,20
do. gelbfl.	1,40—1,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	30. 10.	29. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,70	23,50
„ „ 76½ „	23,90	23,70
„ „ 72½ „	23,20	23,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,60	15,56
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,10	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fest

	30. 10.	29. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	35,25	35,25
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,25	25,00
Auzugmen	41,25	41,25

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	30. 10.	27. 10.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	32,00	32,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	30. 10.	27. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. Oktober. Terminpreise. Tendenz ruhig. Okt. 7,20 B., 7,00 G., Nov. 7,20 B., 7,10 G., Dez. 7,25 B., 7,15 G., März 7,50 B., 7,40 G., Mai 7,60 B., 7,50 G., Aug. 7,90 B., 7,80 G.

Devisen

Dollar 8,93, Dollar privat 8,93, New York 8,91, London 43,31¾, Paris 34,99, Wien 125,69, Prag 26,44, Budapest 156,09, Schweiz 173,13, Holland 359,26, Berlin 212,41, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,75, Pos. Koversionsanleihe 5% 49,50, Dollaranleihe 5% 57, Eisenbahnanleihe 10% 103,75, Bodenkredite 4½% 52,50—53, Bauanleihe 3% 50, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 10.		29. 10	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,432	1,436	1,426	1,430
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,084	2,088	2,084	2,088
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,37	20,41	20,364	20,404
New York 1 Doll.	4,1930	4,2010	4,1915	4,1995
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,423	0,425	—	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,257	3,263	3,247	3,253
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,86	169,20	168,82	169,16
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,435	58,555	58,435	58,555
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,491	2,495
Budapest 100 Pengö	73,375	73,515	73,37	73,51
Danzig 100 Gulden	81,50	81,66	81,47	81,63
Helsingf. 100 finnl. M.	10,548	10,568	10,548	10,568
Italien 100 Lire	21,955	21,995	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,431	7,445	7,431	7,445
Kowno	41,87	41,95	41,87	41,95
Kopenhagen 100 Kr.	112,17	112,39	112,14	112,39
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,13	112,35	112,15	112,35
Paris 100 Frc.	16,448	16,488	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,433	12,453	12,432	12,452
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,11	92,29	92,11	92,29
Riga 100 Lats	80,69	80,85	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	81,38	81,54	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	46,90	47,00	46,30	46,40
Stockholm 100 Kr.	112,50	112,72	112,48	112,70
Talinn 100 estn. Kr.	111,63	111,85	111,63	111,85
Wien 100 Schill.	59,085	59,205	59,085	59,205

Warschauer Börse

vom 30. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	160,00
Węgiel	38,00
Norblin	35,00
Starachowice	12,00

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS